Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 9. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 6. Januar 1878.**

Englands Mittlerrolle.

Ein eigenthümliches Schauspiel bietet zur Zeit England dar. Während die Regierung in ihrer diplomatischen Action einen Weg beschritten hat, der England in einen Krieg verwickeln muß, sobald es Rußland gefällt, geht durch das Land eine Bewegung zu Gunsten des Beharrens in strenger Neutralität und selbst einzelne Mitglieder des Cabinets, wie z. B. der Staats-Secretär der Colonieen Carnarvon führen eine friedliche, zur Ruhe mahnende Sprache. Kein Zweifel, die englische Nation wird einmüthig einstehen für die verletzte Ehre des Landes, was auch immer Schuld daran gewesen sein mag, daß sie verletzt wurde. Eben darum aber beeilen sich die Friedensfreunde zu erklären, daß bis jetzt nichts geschehen sei, wodurch sich die englische Nation in ihrer Ehre verletzt fühlen kann, und daß selbst eine Ablehnung der von der englischen Regierung übernommenen Friedens-Vermittelung in St. Petersburg nicht als eine Beleidigung Englands betrachtet werden könne.

Nirgendwo hat sich ein Anzeichen dafür blicken lassen, daß der Kaiser von Rußland darauf ausgehe, England eine Demüthigung zu bereiten. Was sollte ihn auch zu einer solchen von der politischen Klugheit so gänzlich widerrathenen Provocation veranlassen? Rußlands Interesse ist es, den gegenwärtigen Krieg so schnell wie möglich zu einem Friedensschlusse zu bringen, in welchem die russischen Forderungen ihre Erfüllung finden. Dazu ist nothwendig, daß die Pforte sich heute eher als morgen von ihrer Unfähigkeit, den Widerstand aus eigenen Kräften fortzusetzen, überzeuge. Rußland muß also gerade daran gelegen sein, Alles zu vermeiden, was der englischen Regierung einen Vorwand geben könnte, sich als beleidigt hinzustellen und die englische Nation zum Schutze der verletzten nationalen Ehre aufzurufen. Es ergiebt sich aus dieser Erwägung von selbst, daß die englische Mediation von der russischen Regierung äußerlich gewiß höchst entgegenkommend behandelt werden wird. Derjenige, der einem solchen Auftrage sich unterzieht, kann im Falle der Ablehnung der Vermittelung verlangen, daß ihm unter Anerkennung seiner guten Absichten die Gründe mitgetheilt werden, warum der Theil, welcher um Gewährung des Friedens ersucht wird, es vorzieht, mit dem anderen Theile, welcher den Frieden erbittet, in unmittelbaren Verkehr zu treten.

Die englische Regierung wird, wenn sie nach ihrer Auffassung es für unvereinbar mit dem allgemeinen europäischen Interesse hält, daß Rußland und die Pforte, ohne Vermittelung einer dritten Macht — und, da keine andere sich darnach drängt, ist alsbald zu sagen: ohne Vermittelung Englands — Frieden schließen, schon etwas deutlicher mit der Sprache herausrücken müssen; ihrer bloßen Behauptung, daß dem so sei, wurde nicht einmal in England allgemein Glauben geschenkt. Man verlangt zu wissen, worin sich ein durch England vermittelter Friede von einem sogenannten „Separatfrieden" zwischen Rußland und der Pforte unterscheiden würde. Man will diejenigen europäischen Interessen klar bezeichnet haben, welche eigentlich in letzterem Falle geschädigt werden würden, während sie bei einer englischen Vermittelung vor einer Schädigung bewahrt bleiben. So lange in dieser Beziehung von Seiten der englischen Regierung Schweigen beobachtet wird, kann man immer und immer wieder nur auf das bekannte Schreiben Lord Derby's an den russischen Botschafter Grafen Schuwaloff vom 6. Mai 1877 zurückkommen, welches ein etwaiges Heraustreten Englands aus der Neutralität für den Fall in Aussicht stellte, daß gewisse englische Interessen bedroht werden sollten. Nun kann gewiß nicht behauptet werden, daß der gegenwärtige Krieg in seinem weiteren Verlaufe die freie Zugänglichkeit des Suezcanals bedrohen könnte. Lord Derby hat ferner in Abrede gestellt, daß Eroberungen Rußlands in Asien von dem Umfange, wie sie der gegenwärtige Krieg etwa in seinem Gefolge haben wird, den freien Verkehr auf die Ueberlandungen nach dem Persischen Golfe bedrohten. Es bleiben mithin nur die Frage nach dem Besitze von Konstantinopel und die Meerengenfrage als diejenigen übrig, wo im gegenwärtigen Kriege schon oder bei dem künftigen Friedensschluß englische Interessen bedroht werden könnten.

Niemand glaubt nun wohl im Ernste daran, daß die Russen beim Friedensschlusse Konstantinopel abgetreten erhalten werden, besteht eine Besorgniß Englands in dieser Hinsicht, so ist sie eine lediglich fingirte und soll nur zur Bemäntelung der Vorschläge dienen, welche die englische Regierung schon einmal, als die russischen Vortruppen bis in die Nähe von Adrianopel auf Streifung begriffen waren, der Pforte gemacht hat, nämlich an der Dardanellenstraße bei Gallipoli ein englisches Lager zu errichten. Das einzige „englische Interesse" — immer im Sinne der gegenwärtigen Regierung — welches beim Abschlusse eines russisch-türkischen Seperatfriedens etwa verletzt werden könnte, haftet in der That an der Sperrung der Europa und Asien trennenden Meerengen für Kriegsschiffe fremder Nationen, während deren Oeffnung natürlich vorwiegend Rußland wegen seiner Pontusflotte zu Gute kommen würde. Man sollte nun meinen, es wäre das einfachere, daß die englische Regierung alsbald den eben erörterten Punkt direct Rußland gegenüber zur Sprache brächte, da die Pforte selber vermuthlich keine besonderen Schwierigkeiten erheben wird, die Oeffnung der Meerengen zuzugestehen, wenn sie sich überhaupt erst von der Unmöglichkeit längeren Widerstandes überzeugt hat. Um der Pforte Sicherheit gegen einen nackten im Frieden auf Konstantinopel zielenden Handstreich zu geben, würde Rußland, wie die russischen Blätter bereits angedeutet haben, sich mit einer Klausel einverstanden erklären, welche vorschreibt, daß die einzelnen die Meerengen passirenden Kriegsschiffe nur in bestimmten Intervallen auf einander folgen dürfen. Die übrigen Großmächte werden gegen eine so verklausulirte Oeffnung der Meerengen kaum Einspruch erheben. Beharrt die englische Regierung dagegen dabei, daß ohne sie überhaupt kein Friede zwischen Rußland und der Pforte zu Stande kommen dürfe, so ist damit wohl klar erwiesen, daß ihr nicht sowohl an der Herstellung des Friedens als an der Herbeiführung eines Vorwandes zu einer bewaffneten Einmischung liegt. Lange wird Europa darüber nicht im Dunkeln bleiben, da am 17. Januar das englische Parlament zusammentritt, von welchem das Ministerium auf Grund der „veränderten Lage" die Mittel zu einer entsprechenden Vergrößerung der englischen Kriegsmacht zu fordern beabsichtigt und zu begründen genöthigt werden dürfte.

Unsere handelspolitischen Beziehungen zu Rußland.

Von **Dr. W. Eras.**

IV.

Die Frage: was man wohl thun könne, um Deutschlands Ausfuhrhandel nach Rußland einigermaßen zu erleichtern und zu heben, ist schon zu wiederholten Malen Gegenstand einschneidender Erörterungen im Landtag und im Reichstag gewesen. Der Gedanke liegt nahe, daß die guten politischen Beziehungen, welche Preußen und Rußland von Alters her unter einander pflegen, dem leitenden deutschen Staatsmanne es wesentlich erleichtern müßten, auch handelspolitische Zugeständnisse von Rußland zu erlangen. Fürst Bismarck theilt indessen diese Ansicht keineswegs und hat zu wiederholten Malen Veranlassung genommen, auf das Allerbündigste zu erklären, daß eine politische Pression von Berlin aus nicht stattfinden könne in Angelegenheiten, welche bei Lichte besehen rein häusliche, innere Angelegenheiten unseres „verehrten und befreundeten Nachbars" sind.

Allerdings besitzen die Grenzzollregulative der souveränen Staaten einen besonderen staatsrechtlichen Charakter, eine specifische internationale Tragweite... Wiewohl scheinbar mit rein internen Angelegenheiten sich beschäftigend, — mit der Besteuerung der inneren Consumtion, mit der Prämtirung des einen oder anderen Zweiges der inneren Production durch Schutzzölle — wird doch durch jedes Zollgesetz gleichzeitig mit dem inländischen Bürger und Geschäftsmann auch der ausländische Commerzielle — und oft wie hart! — betroffen. Der Wunsch, fremdländische Maßregeln von so großer internationaler Trarweite gewissermaßen einer internationalen hochpolitischen Controle unterziehen zu können, ist darum verzeihlich und naheliegend. Fürst Bismarck aber, der stets dem Grundsatz huldigte, keine Politik der frommen Wünsche, sondern Realpolitik zu treiben, hat stets erklärt, man könne nicht einer fremden, befreundeten Macht zumuthen, ihren Zolltarif in Berlin redigiren zu lassen; jeder Zwangsversuch sei ausgeschlossen und Alles nur von der freien Initiative der russischen Regierung zu erwarten.

So äußerte der leitende Staatsmann in Erwiderung auf die Interpellation des Abg. von Waligorski am 25. Januar 1867 im preußischen Landtage: „Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß dieselbe Regierung, die mit so großer Energie die Emancipation der Bauern von der Leibeigenschaft durchgeführt hat, die bereit ist, in ihrer inneren Verwaltung dem Geiste der Neuzeit Rechnung zu tragen, wie der Herr Interpellant es verlangt, und vielleicht noch drüber hinaus unter Umständen, auch den Handel von den Fesseln emancipiren werde, die jetzt auf ihm lasten, und welche die meisten Staaten des westlichen Europas längst abgeschüttelt haben. Aber, wie gesagt, es kann dies nur aus freier Erkenntniß der Richtigkeit dieser Politik, aus freiem Entschlusse der kaiserlichen Regierung geschehen, und die königliche Regierung muß sich darauf beschränken, das Entgegenkommen zu fördern. Sie hat zu diesem Behufe seit Jahr und Tag einen besonderen Agenten ihrer Gesandtschaft attachirt, der gar keine weitere Aufgabe hat, als die einzelnen einflußreichen Leute von der Richtigkeit unserer Principien und von den schädlichen Folgen der dortigen zu überzeugen und jeden Faden anzuknüpfen, den er finden kann, um unseren Grenzverkehr zu den Verhältnissen zu führen, die den politischen Beziehungen beider großen Nachbarvölker entsprechen."

Neuerdings wurde in der Sitzung des Deutschen Reichstags vom 5. December 1876 die Debatte über Rußlands Grenzpolitik wieder angefacht durch den Abgeordneten Richter-Hagen, welcher dem Reichskanzler quasi einen Vorwurf daraus machte, daß die Reichsregierung den Goldzollukas vom 25./13. November v. J. nicht zu

---

Lobe-Theater.

(Nach zehn Jahren".)

Im Laufe des letzten Sommers wurde im Lobe-Theater ein Schauspiel von Hermann Kette „Nach zehn Jahren" zur Aufführung gebracht, welches sich des einmüthigen Beifalls der Kritik zu erfreuen hatte und auch in unserem Blatte eine eingehende und würdigende Besprechung fand. Einzelne Bemängelungen an der Führung der Handlung veranlaßten den Dichter, sein Werk einer theilweisen Umarbeitung zu unterziehen und in dieser neuen Gestalt ging das Drama gestern zum ersten Male im Lobe-Theater in Scene.

Dem Stücke liegt ein ergreifender Gedanke zu Grunde. Der Gutsbesitzer Zorn ist fälschlich der Brandstiftung angeklagt und zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Der heftige, starrsinnige Mann kehrt mit sich und der Welt zerfallen zu seiner Familie zurück, wo seine Unschuld bald zu Tage kommt. Der Oberförster von Katz, mit welchem Zorn in Feinschaft lebte, hatte selbst aus Unvorsichtigkeit jene verhängnißvolle Feuersbrunst verschuldet, aus Groll gegen Zorn aber nichts gethan, den Verdacht von dem Unschuldigen abzulenken. Von Zorns Sohn aus Haß und Eifersucht schwer verwundet, wünscht sich der Oberförster mit seinem so schwer gekränkten Feinde zu versöhnen, indem er selbst seinem Mörder verzeiht; Zorn aber verweigert es, dem Manne, der sein Lebensglück zerstört hat, die Hand zu reichen. Die Liebe der Kinder führt endlich die Versöhnung der Väter herbei. — Diesen hochinteressanten Stoff hat Kette zu einem erschütternden Drama verarbeitet, welches, reich an psychologischem Interesse, auch der vollen dramatischen Wirkung nicht entbehrt. Die Abänderungen, welche der Dichter dem Werke angedeihen ließ, beschleunigen den Gang der Handlung; der vierte Act gewinnt durch die Einfügung einer Scene, in welcher sich Zorn mit seinem Sohne versöhnt, einen ergreifenden und befriedigenden Abschluß. Daß die Sprache des Dramas eine edle und gedankenreiche ist, bedarf bei Kette wohl nicht erst der Versicherung. Diesen bedeutenden Vorzügen steht nur ein Mangel gegenüber, dieser aber ist schwer genug, die Wirkung des Stückes von der Bühne herab empfindlich zu beeinträchtigen. Der düstere Grundton des Dramas wird mit eiserner Consequenz festgehalten, nirgends erfreut uns ein Sonnenblick, nirgends werden wir durch einen Anflug von Humor wenigstens für einen Augenblick von dem peinlichen Grundthema abgelenkt. Daran hat auch die Umarbeitung des Dramas nichts geändert.

Die Aufführung des Stückes war eine wohlvorbereitete und durchaus gelungene. Im Vordergrunde stand Herr Door, welcher als Zorn eine Leistung von wahrhaft künstlerischer Bedeutung bot und diese überaus schwierige und wenig sympathische Rolle schlicht und maßvoll und doch mit größter Wirkung spielte. Auch Herr Heinemann verdient für die gelungene Darstellung des Oberförsters lobende Anerkennung.

Das Stück erfreute sich einer sehr beifälligen Aufnahme, die Darsteller wurden nach jedem Actschlusse wiederholt gerufen. ?

Berliner Briefe.

Berlin, 4. Januar.

Neues Jahr, neues Hoffen, aber immer noch keine neue Aera und keine neuen Minister! Die „Provinzial-Correspondenz" bezeichnet die Situation als Zeit der „praktischen Umschau"; — nur scheint es den Berlinern an der Zeit, daß diese Varziner Umschau nach Männern endlich einmal einen Abschluß gewinnt, — und sollte Breslau dadurch seinen Oberbürgermeister verlieren. Es wird sich ein anderer finden, da der Posten nicht schlecht sein soll, aber einen besseren Minister als Herrn von Forckenbeck findet man nicht so leicht. Die „große Enttäuschung der Nationalliberalen", welche die „Kreuzzeitung" ihrer Zeit verkündet hat, ist jedenfalls beträchtlich in die Ferne gerückt.

Ich muß nach Wehrenpfennig sehn,
So sprach der Herr von Bennigsen,
Und wird Minister Forckenbeck
Sind Bismarcks größte Sorgen weg!
O Forckenbeck, o Forckenbeck —
Wie freu'n sich alle Blätter!

Alle? ein kleiner Zweifel dürfte nicht unberechtigt sein, übersetzen wir es in poetischer Licenz mit „mehrschten Theels", so treten wir der „Kreuzzeitung" nicht zu nahe, und ein solches Nähertreten ist jedenfalls an dem Tage nicht sehr rathsam, an welchem dieses Blatt gezwungen sein wird, die neue Ministerliste zu publiciren. Man vermuthet, daß Herr von Niebelschütz den betreffenden Leitartikel schon auf Lager hat, in weichem vom Bruch der preußischen Traditionen, von dem Begräbniß Otto von Bismarck's als conservativen Politiker, von dem Unglück, welches über das Reich hereingebrochen ist und noch hereinbrechen wird, die Rede sein wird. Die „Stimme vom Lande" wird sich anschließen und beklagen, daß der conservative Weizen nicht blühen will, daß die schlechte Saat, das nationalliberale Unkraut aufgegangen ist und daß der Herr bald seinen Schnitter aussenden möge, um die Unglücksminister in Garben zu binden und in die Scheuer des Ruhestandes zu legen. Und die „Germania" wird ein solches Werk für ebenso verdienstlich erklären, als irgend eine Teufelsaustreibung — †††!

Ein Artikel in der in München erscheinenden „Süddeutschen Presse" — früher Reptil, jetzt Eigenthum des Herrn Rudolf Mosse — hat sich mit echt bairischer Gemüthlichkeit — oder sagen wir sächsischer Unverfrorenheit à la Hans Blum — wieder einmal die Interna des politischen Hoflebens in Berlin ausersehen. Eine Berührung dieser wunden Stelle sieht man in jenen Kreisen nur sehr ungern, — unserer unmaßgeblichen Ansicht nach könnte es sogar nicht schaden, wenn das Parlament sich einmal jener öffentlichen Geheimnisse erinnerte und der dreiköpfigen Hydra, welche Sonderpolitik treibt, zu Leibe ginge. Man weiß hier sehr genau, wo Barthel Most — pardon! wo Windthorst seine Informationen holt, — und wenn es wieder einmal anders kommt, als die kleine Excellenz, welche ein conservatives Ministerium ankündigte, geweissagt hat, — so hat es das Land nur Bismarcks Nerven zu verdanken. Das Fernsprechamt von Varzin könnte darüber bessere Auskunft geben, aber Stephan hat daselbst keine Dame stationirt und so bleiben die interessantesten Dinge verschwiegen. Daß aber wieder einmal im Staate Dänemark etwas faul war, das nehme ich hiermit auf meinen Diensteid als Berliner Briefbote Ihres geschätzten Blattes.

Den Ausdruck „hochgeschätzt" habe ich unterlassen, weil das Wort bei den Berliner Steuerzahlern einen zu ominösen Klang hat. Sie können sich von der Hochschätzung unseres Magistrats kaum einen Begriff machen — 100% Zuschlag! „Was zu vill' ist, ist zu ville! — dieses alte Berliner Wort ertönt gegenwärtig mit nicht gerade schmeichelhaften Zusätzen, wo sich nur zwei Berliner zusammenrotten, um der Menschheit ganzen Jammer, der sie anfaßt, bei einer kühlen Blonden zu vergessen. Man möchte sein Portemonnaie nach Osdorf schicken, um es berieseln zu lassen, oder auf eine Zelle in der neuen Irrenanstalt von Dalldorf abonniren. Ich werde versuchen, mir ein bezügliches Gutachten von einem Medicinalcollegium zu verschaffen — leichtsinniges Geldausgeben beim Sylvesterball, Steuerdruck auf die Kopfnerven, nervöse Erregtheit beim Anblick des Steuerboten, Wuthausbruch beim Empfang des „Mahnzettels", Wandertrieb nach humaneren Orten — o glückliches Patschkau, wo es keine Steuern geben soll, — das sind wahrhaftig Umstände genug, die Berücksichtigung verdienen.

Der „Verdienst" — war, wie die Geschäftsleute klagen, sehr gering in der Weihnachtszeit — nur in Tannenbäumen brach plötzlich eine fabelhafte Hausse aus und für manchen „anständigen" Baum sind 30—40 M. gezahlt worden. Man griff daher zu allerlei imitirten Fichten, zu arsenikhaltigen grünen Tapeten, zu Grünkohl und zu Baumkuchen und sonstigen Surrogaten. Nicht Reisige schützten die steile Höh' mancher Bäume, von denen ein oder der andere Proletarier en passant einen Zweig raubte, ohne daß ein Schutzmann oder ein Herrenhausmitglied wegen Holzdiebstahl denuncirte. Der Waldfrevel war in der Dunkelstunde am Dönhofsplatz heimisch, — aber „mit mildernden Umständen!" — Nur die Weihnachtsausstellung erinnert noch an die Festtage, „Klein Däumling, Rapunzel mit dem langen Haar und Riquet mit dem Schopf" — der Titel ist lang genug — beherrscht noch das Repertoir. — Elcho's Spiritisten, denen der Vorzug der Originalität nicht abzusprechen ist, füllen das Residenztheater, in welchem um 4 Uhr täglich das Wiener Kinderschauspiel-Ensemble unter Leitung von Frau Fanny König geboten wird. — Carl Mittell, der erkrankt war, tritt heute im Stadttheater zum ersten Mal wieder auf. — Frau Bertha Ravené singt gegenwärtig im Kunsttempel am Johannestisch. — Das Belle-Alliance-Theater bietet morgen, nachdem „Lehmanns Frau" abgewirthschaftet hat, ein Gastspiel der unverwüstlichen Lina Mayr — zum ersten Male: „Die Cousine aus Wien" von Carl Görlitz. — Ziemlich besucht ist die zweite Berliner Oper (Woltersdorf). — Von den königlichen Bühnen nichts Neues! Leider ertönt diese lakonische Meldung seit geraumer Zei; — das Publikum hat den neuesten Hülsenfrüchten keinen Geschmack abgewinnen können.

verhindern gewußt habe. Fürst **Bismarck** berichtigte die Anschauung des Interpellanten von der Interventionsgelegenheit, bekräftigte wiederholt, daß nach Ansicht unserer Regierung die Zollpolitik der russischen Regierung eine den russischen Landesinteressen durchaus schädliche sei, und kam auch auf die eventuelle Verwendbarkeit von „Retorsionszöllen" zu sprechen, hinsichtlich deren der Interpellant von vornherein die Reichsregierung „creditlos" gestellt habe. Von dem „Agenten" war nicht weiter die Rede. In den zehn oder mehr Jahren seiner agitatorischen Thätigkeit scheint er weniger als nichts erreicht zu haben. Warum mit Ueberredungskunst an der russischen Zollpolitik nichts zu ändern ist, das haben wir schon oben unter I gezeigt.

Fürst **Bismarck** ging am 5. December 1876 so weit zu erklären: wenn man Zollconcessionen von Rußland erzwingen wollte durch politische Drohungen, so würde dies erinnern an gewisse Vorgänge auf dem Mühlendamm, wo es Geschäftsinhaber geben soll, die Händel mit solchen Passanten anfangen, welche vorübergehen und nichts von ihnen kaufen. Rußland verlange zur Zeit politisch überhaupt nichts von Deutschland, also auch nichts, wofür das Reich einen zollpolitischen Preis fordern könnte. „Wir haben uns in der orientalischen Frage eine Aufgabe gestellt" — sagte der Reichskanzler — „und daraus, wenn ich sie charakterisire, wird der Herr Interpellant sogleich entnehmen, daß innerhalb des Programms dieser Aufgabe die Zollfrage an sich keinen Platz hat, und daß er die Sachen auseinander halten muß: „**Politik besonders und Zollfrage besonders**"…. Die Erklärung in Betreff der Retorsionen ist heute auch um der mit Oesterreich wieder schwebenden Handels-Vertrags-Verhandlungen willen wichtig und interessant. Sie lautete wörtlich:

„Wenn wir uns auf Repressalien einlassen wollten — so hat ja der Herr Vorredner die Regierung schon gänzlich entwaffnet, indem er sie in Bezug auf alle Andeutungen, die sie in dieser Beziehung an Rußland machen könnte, schon creditlos gestellt und gesagt hat: dergleichen wird bei uns nicht durchzubringen sein; er hat vielleicht Recht, aber durch solche Ausposaunungen wird eine Regierung, der man eine Leistung zumuthet, zugleich in manchen Negociationsmitteln vollständig gelähmt. Ich weiß nicht, ob der Herr Vorredner vollständig Recht damit hat, ob nicht unter Umständen ein **Retorsionszoll** die Billigung des Bundesraths und des Reichstags finden könnte; wenn das aber von Hause aus absolut unmöglich ist, dann, bitte, lassen Sie mich auch mit solchen Zumuthungen zufrieden; denn ich wüßte nicht, womit ich die russische Zollpolitik überreden, womit ich auch nur die Andeutung eines Schadens oder Verdrusses sollte machen können, wenn es ganz unmöglich ist, unter Umständen auf 100 Millionen für Holz und 165 Millionen für Getreide den Gegenzoll zu legen, der etwa den Kostenunterschied aufwiegt, den der russische Handel tragen müßte mit seiner Ablenkung von dem directen Weg über Danzig und Schlesien auf Libau und Riga, — auf diese nicht immer offenen Häfen. Ich gebe zu, daß dabei unser Zwischenhandel Verluste leiden würde; ich würde aber solchen Zustand eben nur als einen **vorübergehenden**, gewissermaßen als einen **Kampfzoll** betrachten, der zu einem bestimmten Zweck und zu einem bestimmten Nutzen gelegentlich bewilligt wird. Ich bin weit entfernt, Ihnen in dieser Beziehung einen Vorschlag zu machen, namentlich wenn derjenige, von dem man Vorschläge verlangt, dem Inlande von Hause aus als ein Dilettant bezeichnet wird und dem Auslande gegenüber als einer, der sich mit Utopien beschäftigt, die er nie durchsetzen kann. Also was soll ich mich darum weiter bemühen! Ich schiebe die Verantwortung für das **Mißlingen** der in der That schwebenden Verhandlungen, was ich durch diese Aeußerungen des Herrn Vorredners für sehr viel wahrscheinlicher geworden halte, lediglich dem Herrn Vorredner zu und überlasse ihm, sich da mit den Grenzkreisen und den betheiligten Kreisen auseinanderzusetzen. Ich kann nur bestätigen, daß nach meiner Erfahrung durch seine Interpellation und durch die Art, wie er die Sache hier motivirt hat, die Aussicht, die wir auf schwebende Unterhandlungen haben, wesentlich geschädigt wird." (Sten. Bericht aus der 24. Sitzung des Deutschen Reichstags am 5. Dec. 1876. Pag. 582.)

Wir wollen dem diplomatischen Scharfblick des Fürsten Reichskanzlers und seiner Sehergabe keineswegs zu nahe treten, aber wir können mit der Ansicht nicht zurückhalten, daß eine Drohung mit Retorsionszöllen auch dann an der Newa wenig Effect gemacht haben würde, wenn **Eugen Richter niemals die Vermuthung ausgesprochen hätte**, daß der Reichstag einer solchen Politik der Retorsionen abgeneigt sei. Unsere Ansicht gründet sich auf die Statistik. Retorsionszölle kann man mit Aussicht auf Erfolg nur anlegen bei Artikeln, in welchen derjenige Staat, dem die Retorsion gilt, erheblich mehr exportirt als importirt, oder wie man sich früher ausdrückte, eine ansehnliche „positive Handelsbilanz" aufweist. Solche Waarengruppen giebt es nun freilich im deutsch-russischen Waarenhandel; wir haben sie oben in der Tabelle b. (Abschnitt III.) aufgezählt nach der Reihe des Betrages, um welchen die Ausfuhr Rußlands nach Deutschland darin größer ist als die Einfuhr aus Deutschland. Leider sind nur alle diese 8 Waarengattungen sehr schlecht geeignet für eine Belastung mit Kampfzöllen. Das russische Getreide ist uns ganz unentbehrlich, um, gemischt mit inländischer besserer Frucht, eine probemäßige, nicht zu theuer einstehende Exportqualität zu liefern. Die Hölzer gehen großentheils nicht im Zwischen- oder Transithandel via Deutschland weiter ins Ausland, sondern werden direct hier verbraucht, z. B. von unseren Werften, und die Spinnstoffe, d. i. vorzugsweise der Flachs und Hanf, werden von unseren Spinnereien so dringend benöthigt, daß wir gar nicht daran denken dürfen, bei den hohen Grundpreisen auch noch einen Zoll darauf zu legen. Noch am ersten wirksam und doch nicht gleichzeitig zerstörend für unsere eigenen wirthschaftlichen Interessen dürfte sich ein **Transitzoll auf russisches Vieh** erweisen. Aber sind Transitabgaben nicht mindestens eben so gehässig und verletzend wie „politische Drohungen zur Erzwingung handelspolitischer Zugeständnisse"? Dies mögen unsere Politiker von Fach beurtheilen. Wir wollten nur zur Klärung der **handelspolitischen Lage** unser bescheidenes Theil beitragen. Von unserem Standpunkte aus wissen wir augenblicklich kein Mittel zu bezeichnen, wie Rußland beizukommen wäre. Vagen Vermuthungen wollen wir nicht Vorschub leisten, aber eben so wenig die Hoffnung ganz aufgeben, daß sich die russische Regierung nach Herstellung eines für Rußland ehrenvollen und gewinnbringenden Friedens mit der Türkei die Sache noch einmal überlegen wird. Vielleicht, daß man dann in St. Petersburg, wie schon einmal vor etlichen sechszig Jahren, zu der Einsicht gelangt: es sei nach Wiederherstellung des politischen Friedens angemessen, „zum allgemeinen Besten einige Veränderungen im Handelssystem eintreten zu lassen". Möchte nur ein solcher Umschwung, wenn er kommen sollte, von längerem Bestande sein, als die liberale Zollpolitik, die s. Z. durch den Ukas von 1816 inaugurirt wurde!

Breslau, 5. Januar.

Wiederholt ist die Nachricht aufgetaucht, daß Fürst **Bismarck**, als er im April des verflossenen Jahres sein Entlassungsgesuch einreichte, sein Verbleiben im Amte von Personalveränderungen in den Hofchargen abhängig machte. Wie wir Berliner Blättern jetzt entnehmen, ist bei den neuesten Verhandlungen der Reichskanzler auf diesen Wunsch nicht mehr zurückgekommen. Entweder hat er es aufgegeben, sich mit den Hintertreppeneinflüssen in irgend einen Conflict einzulassen, oder aber er hat geglaubt, Forderungen nicht aufrecht erhalten zu können, die in die „Prärogative der allerhöchsten Personen" hineinreichen.

Der mehrfach ausgesprochenen Meldung, als stehe der Berufung parlamentarischer Führer in das Ministerium die Abneigung des Kaisers, dieselben als Räthe zu nehmen, entgegen, wird von der „N. A. Z." widersprochen. An eine ähnliche Auslassung des „Hamb. Corresp." anknüpfend, sagt das citirte Blatt Folgendes:

„Nach glaubwürdigen Informationen entbehrt diese Mittheilung jeder thatsächlichen Unterlage. Es haben derartige Erörterungen an Allerhöchster Stelle nicht stattgefunden, und ebenso unberechtigt sei es, eine kürzlich erfolgte Reise des Grafen **Lehndorff**, welcher bekanntlich in besonders freundschaftlicher Beziehung zur Familie des Reichskanzlers steht, nach Varzin, mit jener Angelegenheit in Verbindung zu bringen."

Ob dieses Dementi in seinem ganzen Umfange begründet ist, können wir nicht entscheiden.

Ueber den Stand der **Waffenstillstands- resp. Mediationsfrage** lauten die Nachrichten noch immer im höchsten Grade verworren und sich widersprechend. Der „Deutschen Ztg." zufolge sollen die Aussichten auf das Zustandekommen eines Waffenstillstands gleich Null sein. Die Pforte bestehe darauf, einen Waffenstillstand nur auf Grundlage des militärischen uti possidetis abzuschließen. Von russischer Seite seien die Waffenstillstandsbedingungen allerdings noch nicht bezeichnet worden; aber man sei competenterseits darüber vollkommen informirt, daß das Minimum der russischen Forderungen die **Räumung der Donau-Festungen** und die **Uebergabe von Erzerum**, sowie die **Räumung von Batum** sein werde.

Eine neue Version bringt die „Pol. Corresp.", welche wir trotz ihrer innerlichen Unwahrscheinlichkeit hier erwähnen wollen. Danach hätte die Pforte folgendes Friedens-Anerbieten gemacht: „Rußland erhält **Batum** sammt Umgebung und das Gebiet, welches sich in einer krummen Linie von diesem Hafen über **Ardahan** und **Kars**, mit Einschluß dieser beiden Festungen bis **Bajazid** erstreckt. Die Pforte erklärt sich nöthigenfalls zur Schleifung der Festung **Erzerum** bereit, die dergestalt als offene Stadt im Besitze der Türkei bliebe. Der **Bosporus** und die **Dardanellen** werden ausschließlich für die russische Kriegsflotte geöffnet. — Was **Bulgarien** betrifft, so will die Pforte von einer Liberirung desselben nach Analogie des bisherigen staatsrechtlichen Verhältnisses von Rumänien und Serbien nichts hören, und daher noch viel weniger von dessen vollständiger Unabhängigkeit. Die Pforte stellt dagegen das Anerbieten, dieser Provinz im Sinne des erweiterten Conferenz-Programmes eine weitgehende Autonomie zu gewähren und einen christlichen Gouverneur zu bestellen. — Das Document mit dergestalt formulirten Bedingungen sei, wie die „Pol. Corr." weiter mittheilt, an den Vertreter der Pforte in Berlin, **Sadullah Bey**, mit der Weisung übermittelt worden, dasselbe dem **deutschen** Cabinete zu unterbreiten und um dessen **alleinige Mediation** und Befürwortung dieses Programms in St. Petersburg zu ersuchen.

General **Gurko** macht jenseits des Balkans weitere Fortschritte. Wie die „Pr." meldet, hat er Rakowiza (3 Meilen nördlich von Ichtiman) besetzt und einen Theil des türkischen Corps von Sofia abgedrängt. Train und schweres Geschütz haben den Balkan bereits überschritten. Die russische Cavallerie ist am Isker eingetroffen. — Kaiser **Alexander** hat General **Gurko** anläßlich des Ueberganges über den Balkan telegraphisch beglückwünscht.

Die Nachrichten über die Lage von **Erzerum** lauten für die Türken höchst ungünstig. Wie der „Pr." gemeldet wird, haben die Russen das durch seine Heilquellen bekannte Städtchen Ilidscha (zwei Meilen westlich von Erzerum) besetzt. Danach wären die Verbindungen von Erzerum gegen Westen unterbrochen und die Cernirung dieser Festung unmittelbar bevorstehend. Der Kriegsrath bei der russischen Operations-Armee soll beschlossen haben, Erzerum, das sich angeblich nicht länger als vier bis sechs Wochen wird halten können, gleich Plewna zur Capitulation zu zwingen. — Englische Blätter berichten aus Erzerum, 2. Januar: Sämmtliche Einwohner der Stadt zogen in feierlicher Procession durch die Straßen und flehten laut den Beistand Allah's an. Alle Läden in der Stadt sind geschlossen.

In **Italien** spricht sich fast allenthalben die Ueberzeugung aus, daß Depretis auf Crispi's Rath neue Versuche machen werde, sich die Herren Cairoli und de Sanctis wieder zu gewinnen; er soll Herrn Cairoli das Präsidium der Deputirtenkammer anzubieten beabsichtigen und nöthigenfalls in die von ihm und seinen Freunden verlangte parlamentarische Untersuchung über die Verwaltung und den Zustand der Staatsbahnen willigen wollen. Crispi, der Minister des Innern, wird wahrscheinlich die von ihm

---

Es bleibt zu Haus und verdeutscht lieber für fünf Mark die Worte Buffet, Fauteuil, Commode, Sopha, Vertikow.

Christoph Wild.

Breslauer Spaziergänge.

α. Nun wären wir glücklich aus den dicksten Neujahrs-Gratulationen heraus! Die unter den günstigsten Auspicien zur Welt gekommenen Wünsche haben bereits begonnen, sich nicht zu erfüllen, und allmälig kehrt das normale Gemüth aus dem Paroxismus des Hoffens und Wünschens zu der resignirteren Tagesstimmung zurück.

Schon verliert die Nase des Nationalliberalen ihre Fühlung mit den Wolken, bis zu denen sie in dem eben beendeten Stadium der Kanzlerkrisis emporgetragen wurde; und mancher Parteigenosse des hannöverschen Vice-Bismarcks späht ängstlich nach dem Geheimrathspatent aus, das er bereits in der Tasche zu haben glaubte und zu dessen Verleihung er die Glückwünsche seines engeren Wahl- und Familienkreises bereits in Empfang genommen hatte. Herr von Bennigsen hat, von Varzin kommend, nur eine Nacht in Berlin zugebracht! lautete die Hiobspost der „National-Zeitung", der „Provinzial-Correspondenz" der Zukunft. Vielleicht wurde in dieser einen Nacht der Traum des nationalliberal-conservativen Ministeriums zu Ende geträumt! Wer kann's wissen? Alles hüllt sich in Schweigen, selbst Windthorst redet nicht, und die Berliner Presse hat in diesem Punkte ihre Pflicht verabsäumt. Warum hat man es nicht versucht, den Zimmerkellner des Hôtels, in welchem Herr von Bennigsen logirte, zu interviewen, um zu erfahren, wie Herr von Bennigsen geschlafen, ob und was er aus dem Schlafe gesprochen hat und dergleichen mehr? Wenn es nur Mr. Slade oder sonst ein Zauberkünstler gewesen wäre! Warum wollten die gewohnheitsmäßigen Interviewer von diesem Zauber nichts wissen?

Unsere gute Stadt hat, wenn sie mehr eigennützig als gemeinnützig sein will, alle Ursache, sich zu freuen. Ihre „Väter", verrichten, wie bekannt, das Geschäft des Storchen mit großer Schwerfälligkeit. Wenn die Stadt einen einfachen Stadtrath kriegen soll, geht's schon nicht ohne gewaltige Wehen ab, und oft mußte beinahe zur Zange geschritten werden, damit der Kleine das Licht des Breslauer Magistrats erblicken konnte. Nun denke man sich erst die Noth und Pein, wenn es ein Oberbürgermeister werden soll! Zum Glücke sind wir diesmal mit dem bloßen Schreck davon gekommen. **Er** bleibt!

Es wäre freilich so schön gewesen; sein v., obwohl kein befestigtes Grundbesitz-v, wie ein hiesiges Organ vortrefflich auseinandersetzte, kein v von reichsritterlichen Zeiten her, sondern ein v neueren Stiles, ein gewöhnliches v, hätte sich doch unter den vielen bürgerlichen Namen des Parlaments-Ministeriums so vornehm, so apart, so vertrauenerweckend ausgenommen. Wie schade! Auf dieses v hatten vielleicht die bedeutendsten Politiker Deutschlands die allergrößten Hoffnungen gesetzt! Wie schade! . . . .

Doch der Mensch giebt eher das Leben als die Hoffnung auf. Schon winkt ein anderes Ziel für sanguinische Gemüther — das Ordensfest naht!

Nicht Viele können mit dem Dichter sagen:

Vor Fürsten wie im Volksgedräng' hab ich mich immer strack gehalten,
Nie hab ich von der Joppe viel, nie mehr vom Ordensfrack gehalten!

Den Meisten sind jene bescheidenen Bändchen und Kreuzchen Gegenstand einer beinahe krankhaften Sehnsucht, und wenn sie in die Lage kommen sollten, Göthe citirend, zu sagen

Die Sterne die **begehrt** man nicht —
Man freut sich ihrer Pracht,

so würden sie selbstverständlich die Sterne, auf dem Frack zu tragen, davon ausnehmen. Wie die Blüthe entgegenlechzt dem Trofpen des Thaus, so das Knopfloch dem Bande des Ordens! Mancher zählt im Geheimen seine Verdienste zusammen, um zu prüfen, ob sie wohl genügen, ihn des ehrenden Zeichens würdig erscheinen zu lassen. Von Einzelnen will man genau wissen, sie hätten so viel verdient, daß es nunmehr nicht ausbleiben könne; obwohl sie die illoyale Aeußerung gethan haben sollen: „Der Commerzienrath wäre mir lieber!"

Große Sensation erregte auch ein Gerücht, welches in der Stadt colportirt wurde, bis es sich herausstellte, daß es eine Mystification war. Herr X., hieß es, habe den Rothen Adler-Orden 2. Klasse „**mit Brillanten**" erhalten!

Nicht möglich! sagte jedermann.

Allerdings, war die Erwiderung — zum Aufpoliren.

Herr X. ist nämlich einer unserer größten Juweliere. . . .

Solche grausame Witze passiren regelmäßig in der aufgeregten Zeit vor dem Ordensfeste!

Wie sehr ich Jedem, der sich darnach sehnt, er sei wer er wolle, den Genuß eines Ordens wünsche, kann ich gar nicht überzeugend genug ausdrücken. Es liegt in diesem Wunsche so viel Harmlosigkeit, so viel Ungefährlichkeit, eine so beneidenswerthe Zufriedenheit des Gemüthes, daß es verbrecherisch wäre, für die Erfüllung desselben nicht zu beten und zu arbeiten.

Denen aber zum Troste, die bei der diesmaligen günstigen Gelegenheit wider Erwarten knopflochleer ausgehen sollten, kann ich mittheilen, daß es nach der neuesten Statistik auf unser schönen Erde im Ganzen 153 — sage einhundertdreiundfünfzig — Orden giebt! Und da giebt es noch Leute, die unsere Erde für ein Jammerthal halten. Der Mensch verzage also nicht! Zunächst muß er natürlich sein Knopfloch nach dem Neste des Rothen Adler- oder Kronenordens richten. Reichen seine Verdienste indessen hierzu nicht aus, so empfiehlt sich die ganze Reihe deutscher Staaten, Baiern mit der Kleinigkeit von 13 Orden voran, wobei man jedoch nicht vergesse, daß beide Lippes, Mecklenburgs und Schwarzburgs zusammen nur je einen Orden haben, während auf Altenburg, Coburg und Meiningen nur je ein Drittel Orden fällt, weil diese drei Staaten zusammen nur einen, nämlich den Ernestinischen Hausorden, verleihen. Sollte ganz Deutschland aber für die außerordentlichen Verdienste des Bewerbers kein Verständniß und keine Ordenslorbeeren haben, so wende er sich getrost an diejenigen außerdeutschen Staaten, welche mit einem großen Anleihereichthum bedacht sind, da der letztere mit einem eben solchen Ordensreichthum Hand in Hand zu gehen pflegt. Hier steht in erster Reihe Spanien mit seinen 13 Orden. Man bedenke, wie vortrefflich sich der Stern des spanischen Erlöserordens auf einer schwarzbefrackten Brust bei weißer Cravatte und blitzenden Lackstiefeln machen muß! Es soll dies ein verhältnißmäßig hilliges Vergnügen sein, und man riskirt dabei weder nach seinen Verdiensten um Spanien, noch nach seinen religiösen Ansichten gefragt zu werden, so daß es schon vorgekommen sein soll, daß Leute von ganz und gar nicht christlichem Bekenntniß mit dem Erlöserorden geschmückt worden sind. Schlimmstenfalls mache ich auf den Orden „vom weißen Elephanten" von Siam, den „Drachenorden" von China und den Orden „der goldenen Sonne" von Birma aufmerksam; auch sagt man, daß Tunis, San Marino, Nicaragua, Monaco, Hawai und andere Großstaaten recht civile Bedingungen haben.

Huch naus.*)

Schläs'sche Schnoke von **Robert Rössler.**

(Schluß.)

Der Wiesapauer hotte nämlich da selbigen Obend groade sen frisch eigesetzten Ziegeluwen ufgezundt. De Luhe schlug aus a Zuglöchern raus groade asu, wie wenn Feuer aus Stralfänstern flommte. Olles rannte durthien; und's taurte goar nich lange, do koam die gruße Spritze aus 'm Aeberdurfe oangerumpelt.

„Vorgesähn!" schrieg der Schmied mit senner eigerusterten russigen Stimme; „Plotz do, de Spritze kimmt!"

Olles wich uf de Seite, ooch die dicke Krätschmern vulteschirte hurtig holblins; freilich gerieth se daderbeine oan su an sackermentschen Prellstein und, schuß an Purzelbook drüber weg wie a Poijaz bei a Kunstreitern. — Ihr Leute, ihr Leute! —

Wie nu die ganze Pauerschoft vur m Ziegeluwen oankoam und sich die Sache ufklären thoat, do stonden se do, wie die Uren our 'm Bärge.

Nattierlich ging 's Geschimfe itzunder lus; ees schub de Schuld immer uf's ander, und de Meester Müllern, die 's Maul monchmol awing vurnefür hotte und sich heute groade wägen der Bookgeschichte 's Müthchen oan i'm kühlen[1]) wullde, schrieg laut ei a Heffen nei:

„Und dar goarkluge Schmied sugoar hoat sich oanführen loon?"

Doas woar zu viel, und wie die andern oanfingen zu lachen, do wurde där russige Geselle uben uf senner Spritze biese; leise, ohne doß's de Leute woas hurten, kommandirt a: „Druck"! und uf eemol ging's „P . . z . . scht . . Pz . . sch . . scht" . . . immer uf doas Gepöwel nei, bis se sich verliefen und mit nossem Puckel ihre Schloofkamurkel[2]) uffsuchten.

De Männer blieben.

Und wie der Schulmeester und seine Köchen durch a Flugschützen endlich beruhigt wurden und doas Sturmläuten ufhurte, do ließ der Schulze de Wächtern ruffen; a wullde amol a deutsch Woort mit i'r räden; denn vurneweg ducht a, doß oan där ganzen Sache mit dam Feuerlärm nämlich heel und theel[3]) kee woahres Woort sein könnde.

Wie se oder, de Angst noch uf der Stirne, die Murdgeschichte vo dam nackigen Monnsbilde derzahlte, do wurd a nochdenklich, do schuß i'm woas durch a Kupp; vur der Schölzerei blieb a stihn.

„Ale, kommandirt a, „hult mer amol da grußen Brief, därde uf der Cammode leit, raus, aber awing hurtig."

Wie s't'n bruchte, stallten sich de Männer üm i'n rüm, a zeigte doas gruße Siegel und loas nu asu gutt wie's bei der Murgendämmrige gihn wullde, fest und derbaulich:

„An das Ortsgericht zu Gottliebswalde. Portopflichtige Dienstsache.

Aus dem Irrenhause zu X. ist am 1. d. M. ein Kranker entsprungen; derselbe hat die fixe Idee, er sei Adam und liebt es, die Kleider wegzuwerfen und nackend herumzulaufen.

Sollte sich der Unglückliche im diesseitigen Kreisgebiete zeigen, so

---

*) Nachdruck verboten.

[1]) sich rächen. [2]) Schlafkammern.

[3]) heel und theel, ganz und gar.

einst redigirte „Riforma" wieder aufleben lassen, die dann ein officiöses Blatt werden würde.

Die „Italie" erklärt die Meldung einiger Blätter, Herr Gambetta sei mit einer Mission seiner Regierung bei der italienischen Regierung betraut, für unrichtig („pas exacte"). Das in sehr zarter Form gehaltene Dementi des officiösen Organs scheint indessen eher die Richtigkeit als das Gegentheil jener Meldung darzuthun und man bleibt trotz alledem bei der Ansicht, daß Gambetta mit einer politischen Mission in Italien betraut ist, zu welcher man eines Diplomaten sich nicht bedienen wollte, mit einer Mission, ähnlich der wie sie Crispi im vergangenen Sommer erhielt. Gambetta stattete am 30. v. Mts. dem Chef des Cabinets und dem Minister des Innern Besuche ab, welche dieselben noch an demselben Tage erwiderten. Alle andere Personen, welche Herrn Gambetta ihre Aufwartung machen wollten, ließ er aber abweisen. In politischen Kreisen glaubt man, er habe Auftrag erhalten, die leitenden Staatsmänner Italiens zu sondiren, ob sie geneigt seien, der Haltung Englands wegen, eine Allianz mit Frankreich einzugehen; vielleicht, sagt eine römische Correspondenz der „H. N.", soll er auch dahin zu wirken suchen, daß Italien, neutral bleibe, wenn andere Mächte an dem großen und allgemeinen Kampfe, der sich vorbereiten könnte, theilnehmen würden. In Frankreich, in England und in Oesterreich glaubt man, die italienische Regierung seit mit der deutschen im Falle eines europäischen Krieges ein Bündniß eingegangen, um auf Seite Rußlands zu stehen, Gambetta soll also wahrscheinlich erforschen, ob dies der Fall ist und soll versuchen, der italienischen Regierung den definitiven Abschluß einer derartigen Allianz zu widerrathen. Auf alle Fälle ist der französische Deputirte hierher gekommen, um die Stimmung der Regierung genau kennen zu lernen. Uebrigens wird die Reise Gambetta's nach Italien und namentlich dessen Aufenthalt in Rom von der demokratischen Presse Italiens als Anlaß zur Kundgebung der wärmsten Sympathien für das republikanische Frankreich benützt. Insbesondere feiert der „Diritto", das Organ der Gruppen Cairoli und de Sanctis, den Ex-Dictator Frankreichs in äußerst schwungvoller Sprache und schließt die zwei Spalten füllende Lobeshymne auf Gambetta mit folgenden Worten:

„Die Namen des Herren Depretis und Crispi sagen zur Genüge, daß bei uns der Weg zur Regierung allen constitutionellen Parteien offen bleibt. Morgen wird das Wechselgeschick des parlamentarischen Lebens Herrn Cairoli oder Herrn Sella ans Ruder bringen, aber welcher von Beiden auch kommen möge, er wird die Achtung vor der Freiheit stets als seine erste Pflicht betrachten. Und welches immer die Folgen der Evolutionen der Parteien sein mögen, sie stimmen doch alle darin überein, Italien als die natürliche Freundin Frankreichs zu betrachten. Wir danken Herrn Gambetta, daß er nach Italien gekommen ist, um das Band, welches die beiden Völker vereinigt, zu befestigen, wie wir Herrn Crispi gedankt haben, daß er die Wünsche des liberalen Italien nach Frankreich trug.

In **Frankreich** concentrirt sich gegenwärtig das eigentliche politische Interesse in dem Hinblicke auf die morgen (6. Januar) stattfindenden Gemeinderathswahlen, deren Wichtigkeit namentlich von der „Republique Française" in sehr eindringlicher Weise empfohlen wird. Das Organ Gambetta's sagt nämlich unter Anderem:

„Alle Senatoren, welche seiner Zeit die Auflösung der Kammer beschlossen haben, sind mit weißer Kreide gezeichnet, um unbarmherzig von der Abstimmung des Jahres 1879 ausgeschlossen zu werden, falls das Loos sie bestimmt hat, sich der Wiederwahl zu unterziehen. Eben so müssen alle Delegirten, welche einem Druck nachgegeben, welche das nationale Interesse vergessen haben, um sich eines geleisteten Dienstes zu erinnern, und welche das Unglück hatten, an der Wahl eines Senators der Rechten theilzunehmen, von den Gemeinderaths-Listen ausgeschlossen werden. Zum mindesten ist nothwendig, daß sie, falls sie in die Gemeinschaft der Majorität der Wähler wieder aufgenommen werden wollen, die klarsten und unwiderruflichsten Verpflichtungen eingehen. Es giebt keine besondere Rücksicht, keine localen Verhältnisse, es giebt nichts, was die Wähler davon entbinden könnte, sich unbarmherzig zu zeigen. Es ist dies eine Frage berrechtigter Vertheidigung, eine Frage, bei der es sich für das Land um Leben oder Tod handelt. Um so schlimmer für die falschen Conservativen, welche ihre Sache mit derjenigen der Prätendenten oder der Führer der aristokratischen und clericalen Fractionen verknüpft haben!"

Der „Moniteur" schreibt: „In der Umgebung des Kriegsministers wird die Unterredung viel besprochen, die dieser mit einer hochgestellten politischen Persönlichkeit hatte. Der Kriegsminister soll sich mit Bitterkeit über seine Lage beklagt und sein Mißbehagen darüber ausgesprochen haben, daß die drei großen militärischen Gesetze in einer Zeit, wo der neue Chef des Generalstabes noch kaum mit dem Laufenden der Geschäfte bekannt sei, in der Kammer verhandelt würden. Angesichts dieser Sachlage soll General Borel nicht abgeneigt sein, den Posten des Kriegsministers aufzugeben. General Borel wünscht, daß General Berthaut das Kriegsministerium wieder übernehme und er selbst an General Ladmirault's Stelle zum Gouverneur von Paris ernannt würde."

„Bien Public" behauptet, der Bischof von Orleans, Dupanloup, habe die religiösen Körperschaften aufgefordert, ihre Staats- und sonstigen Papiere so schnell als möglich zu verkaufen, weil die neue Lage der Dinge nicht das geringste Vertrauen einflößen könne. Ist die Angabe richtig, so würde der wahre Grund und Zweck wohl der sein, der neuen Regierung dadurch, daß die religiösen Körperschaften von ganz Frankreich ihre nach Milliarden zu schätzenden Papiere plötzlich auf den Markt werfen, Verlegenheiten zu bereiten und ihrer Aufgabe, den Wohlstand in Frankreich wiederherzustellen, Hemmnisse in den Weg zu legen. Jedenfalls wieder ein rührender Beweis für die unübertreffliche Vaterlandsliebe der Ultramontanen.

In **England** unterliegt es jetzt schon keinem Zweifel mehr, daß der „Daily Telegraph" nicht die dort vorherrschende Auffassung abspiegelte, als er die ablehnende Antwort Rußlands eine unerhörte Beleidigung Englands nannte und den Schatten von Dschingiskhan herauf beschwor, um seinen Landsleuten die barbarische Niedertracht der Petersburger Staatskanzlei recht eindringlich zu veranschaulichen. Statt daß dieser überschwenglich geschriebene Artikel zu entsprechenden Wuthausbrüchen gereizt hätte, hat er, wie eine Londoner Correspondenz der „K. Z." versichert, zu Spott und Achselzucken Veranlassung gegeben. So sehr wurde dabei das Ziel überschossen, daß „Globe" und „Standard" sich bemüssigt sahen, die Regierung gegen den Argwohn in Schutz zu nehmen, als ob auch sie der Ablehnung Rußlands absichtlich beleidigende Beweggründe beigemessen oder angedichtet hätten.

Was die Verhandlungen Englands mit der Pforte betrifft, um der letzteren das Suzeränitätsrecht über Egypten abzukaufen, so wird, freilich etwas voreilig und ohne zuverlässigen Grund, bereits die Summe genannt: 30 Mill. Pfd. Sterl. Dagegen glaubt die bereits erwähnte Correspondenz bemerken zu müssen, daß, je stärker sich die Innigkeit des Drei-Kaiser-Bundes offenbart, desto stärker die Bedenken des englischen Ministeriums werden, durch die Besetzung Egyptens in Frankreich feindselige Gefühle wachzurufen, die, wenn auch nicht gerade in der Gegenwart, doch in der Zukunft unliebsam werden könnten. Aus diesem Grunde und noch anderen wird eine militärische Besetzung Egyptens die ultima ratio Englands bleiben, wenn alle anderen Mittel zur Fernhaltung Rußlands vom Mittelmeer fehlschlagen sollten.

Welch gewaltigen Rückschlag der in Frankreich erfolgte Sturz der Ultramontanen auch auf die Clericalen in **Belgien** geübt hat, zeigt das Benehmen der letzteren bei Gelegenheit des Neujahrsempfanges beim Könige von Belgien. Statt der voriges Jahr noch bis zu den Stufen des Thrones gebrachten verfassungswidrigen Wünsche und Bitten wegen Italiens stimmten, so schreibt man dem „Frankf. Journ." unter dem 2. Januar aus Brüssel, gestern die katholischen Wortführer insgesammt ein so begeistertes Loblied auf die Verfassung und die Freiheit an, daß man seinen Augen kaum trauen mag, wenn man die Reden im „Moniteur" liest. Die bevorstehenden Kammer-Wahlen, fügt die gedachte Correspondenz hinzu, mögen ebenfalls das Ihrige dazu beigetragen haben. Aber es steht fest, daß von Rom aus die strengsten Weisungen zur Abrüstung gekommen sind. Geht dies so fort, so werden wenigstens in der Sprache unsere Clericalen bald liberaler als die Doctrinären sich geberden. Viele Mühe brauchen sie sich deshalb übrigens nicht zu geben, denn sie stehen sich im Grunde näher und haben mehr Wahl-Verwandtschaft mit einander, als ein Doctrinär mit einem Demokraten.

In **Spanien** hat, wie auch schon angedeutet worden, das Gebahren der Königin Isabella in Paris sehr wenig befriedigt. Die ministeriellen Blätter geben sich vergebliche Mühe, darzuthun, daß die Handlungen der Königin-Mutter keinen Einfluß auf die spanische Politik ausüben würden, und daß es der hohen Dame nicht verübelt werden könne, wenn sie einen so nahen Verwandten wie Don Carlos besuche; man fühlt zu sehr, gegen wen der Schlag geführt wird, als daß man seinen Unmuth ganz verbergen könnte. Wohl in Folge dieses Zwischenfalles wird nunmehr amtlich verkündet, daß der König Don Francisco de Assisi zur Vermählungsfeier Don Alfonso's nach Madrid komme, d. h. mit anderen Worten, die Königin Isabella wird nicht erscheinen. Don Alfonso weilt inzwischen in Sevilla bei seiner Braut. Herr Canovas ist ihm dorthin gefolgt und wie verlautet, werden in der andalusischen Hauptstadt wichtige politische Unterhandlungen gepflogen, denen der Herzog von Montpensier beiwohnt. Derselbe wird allem Anschein nach in Zukunft eine große Rolle in Spanien spielen, was man am besten aus der Erbitterung der Moderados ersehen kann. Für die Hochzeit Alfonsos werden die großartigsten Vorbereitungen getroffen. Jetzt schon erhält jeder Arme im Palast 15 Francs als Geschenk aus dem Privatvermögen des Königs ausbezahlt. — So macht man für die Dynastie Propaganda.

Deutschland.

= **Berlin**, 4. Jan. [Die Gesetzentwürfe über Abänderung der Gewerbeordnung und die Gewerbegerichte. — Zum Reichshaushaltsetat.] Dem Bundesrathe sind die Entwürfe 1) eines Gesetzes, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung; 2) eines Gesetzes, betr. die Gewerbegerichte, vorgelegt worden. Der erste Entwurf umfaßt 3 Artikel. Der erste derselben will die Abänderung des Titels VII der Gewerbeordnung und behandelt gewerbliche Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter). Dieser Artikel zerfällt in vier Abschnitte: Allgemeine Verhältnisse, Verhältnisse der Gesellen und Gehilfen, Lehrlingsverhältnisse und Verhältnisse der Fabrikarbeiter. Art. 2 ergänzt die Strafbestimmungen der Gewerbeordnung, theils durch Umwandlung der Geldstrafen nach Markrechnung, theils auch durch Verschärfung. Art. 3 bestimmt das Inkrafttreten des Gesetzes mit dem 1. Januar 1879. Die beigegebene Begründung registrirt zunächst die auf Revision der Gewerbeordnung bezüglichen Resolutionen und Anträge des Reichstags und betont, daß sich die Revisionsarbeiten zunächst auf diejenigen Fragen beschränken mußten, für welche theils das größte Bedürfniß vorhanden war, und gleichzeitig die Anschauungen über die Art der Abänderungen am meisten sich genährt haben. Der Entwurf verfolge nun zunächst die folgenden Ziele: „Eine größere Sicherung der Betheiligten gegen die Verletzung der durch den Arbeitsvertrag eingegangenen Verpflichtungen, eine strenge Ordnung des Lehrverhältnisses, eine Regelung der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, welche den besonderen Verhältnissen der verschiedenen Industrizweige Rechnung trägt, eine zweckmäßige Ausbildung der zur Erledigung der Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern vorgesehenen Einrichtungen." In Ansehung aller übrigen grundsätzlichen Bestimmungen des einschlägigen Theils der Gewerbeordnung hält es die Regierung für angezeigter, „der Zeit noch einigen Raum für ihren vermittelnden und klärenden Einfluß zu lassen". Der erste Artikel enthält eine erhebliche Erweiterung des Kreises der für alle gewerblichen Arbeiter gemeinsamen Bestimmungen, namentlich im Anschluß

---

wird es den Gemeinden hierdurch zur Pflicht gemacht, ihn einzufangen und nach hier abzuliefern.

Ich verfehle nicht zu bemerken, daß die Familie des Kranken auf seine Einbringung eine Prämie von 100 Thalern gesetzt hat.

Etwaige Unkosten für ärztlichen Beistand, Begleiter, Wagen, Zeitverlust 2c. werden den Kreisinsassen unverzüglich vergütigt.

Der Königliche Landrath."

Nu ging i'm a ganzer Struhschober uf; kee Zweifel, där Verrückte stackte im Durferliche.

Hundert Thoaler! Und noch derzu vur'm Frühstücke, doas woar a Geschäft; krigten s'i'n, der gnädige Härr Landroath wär der ollergnädigste gewurn und doas wullde für su anne Durfgemeene schunt woas bedeuten.

Der Schulze schickte de Leute also heem, jeder sölld sich stookstille, asu gutt wie a könnde, mit woas ausstaffiren und ei enner Stunde wieder vur där Kirche eifinden. — —

'S wurde immer heller und heller im Murgen; de Vögerle munterirten sich aus 'm Schloofe, lange weiße Streesen zeigten sich am Himmel, die Sunne schickte ihr Frühguld uf Kundschaft aus, — — do zugen die Helden vom Durfe, ernst und stille, ohne Gesang und Klang, wie's enner Colonne, die 'm Feinde atkee[1]) rückt, zukimmt, vom Kirchplotz aus und morschirten die Stroaße nunder uf's Erlich zu.

Possirlich genug noahmen se sich aus. Vurneweg heute mit 'm grußen Hommer wie suster mit 'm Maule der Meester Schmied; derhinger her der Poath Müller, 'n grußen langen Mahlsak uf 'm Puckel, rechts dernäben als Leitnamt (Leithammel meenten seine guden Freinde), der Härr Schulze, a breetes Betttuch über'm linken Orm.

Der Krätschmer trug 'n geknickte Bierflosche ei der Rechten und a poar ale Kälberstränge ei der Linken; und wenn die ja reißen sollden, der Flugschütze schloppte 'n schwere Waldkäte hinger sich har. 'S ihs immer gutt, wenn ma sich uf olle Fälle eirichtt't. Freilich zu woas Teiwel der Vorbuz seine gruße Spritze miet naus et a Pusch trug, doas wußt a jedenfolls alleene nich. Doas worn die vördersten. Derhinger här koamen se kieen und gruß, wie se der Hirte aus'm Durfe treibt, mährschtentheels mit Mistgoabeln, Dräschflägeln, Groabeisen und anderen Hingerloadern armirt. Zu ollerletzt tänzelte ei em beklexten obgeschoabten Schloofrucke, 'n guttgeschnietne Gänsefäder hingerm Uhre, der Gerichtsschreiber, a dürres schwächliches Gesperre, dam 'n Bookrunge aber su woas zu schwer woar; wos hott a also mietgenummen? Seine tiefe, blechne Schüssel mit 'm Streisand; doas Zeug wulld a dam ormen Verrückten ei de Oogen schmeißen, wenn's ja schlimmp rümreechte.

Na Gott verleih Glücke!

Ee Doge woogte de Sunne droan; wie se oder urntlich über de Bärge schielte und nischte wie letter Misthoaken, Ziehacken und Heigoabeln soag, fing se oan zu lachen, kruch hinger de Wulken und mucht sich a ganzen Tag nimme blicken loon.

De Gootliebswalder ließen sich oder durch sitte Kunstgriffe nich irre machen; se ümzüngelten 's Durferlich ersch im weiten Bogen, und zugen ihren Krees, netterelle wie bei der Hoasejoad immer enger und enger; die verstonden's.

'M Schusrig Corle woar der Wächtern ihr Goal ei olle Glleder gefoahren; de frische Murgenluft zwickte ooch nich schlecht ei sei Fleesch, und wie sich där Heidenment im Durfe wieder verloren, do sucht a sich 'n Heffen Blätter und Loob zusommen, kruch nei, und ehb a sich's versoag, schlief a hort und feste, gerecht und gootsfürchtig, wie's i'm noch sitter Unruh zukoam. Hätt i'n sei sackermentsches Geschnorche nich verroathen, doas ganze Kriegsheer wär näber i'm vurbeimorschirt. Se stonden hort vur i'm, machten Halt und wullden groade Kriegsroath haln, wos zu thun wär, do woar'sch, wie wenn der Erdboden zitterte, asu sägt a under sem Blätterbette lus. Die meesten machten stracks kehrt; do i'n die irschten oder uf 'm Gesichte liegen soagen, krigten se Carrasche; der Müller noahm a Sak, der Schulzpauer 's Betttuch, und — ees, — zwee, — drei — woar sei Kupp ümwickelt. Nattierlich derwacht a und fing oan, entsetzlich üm sich zu schloan. Sei Gestroabel oder woar reen ümsuste. Der Krätschmer bruchte de Kälberstricke und bond i'm de Ormen uf m Rücken zusommen und der Flugschütze schmieß i'm richtig de schwäre kale Waldkäste üm de Hingerbeene, doß a sich nimme rühren kunnde. A eewiges Glücke, daß der Groobschmied nich noch sen Hommer uf Härte oan i'm probirte, sust woar sei Läben Groas. A pläkte ganz letzerbändig[1]), oder die krigten i'n schunt kirre; denn wie a sich goar nich beruhigen wullde, winkte der Schulze blußig 'm Boader: „Na, Fernand", meent a, „wennst Dir itzunder a Achtgruschastückla verdin'n willst, do flink; ärztliche Hilfe wird ju vergütigt."

Där Vorbuz verstand i'n ganz genau; mit derselben Flitte, wu der Howeschafer die drähnigen Schoofe miete reßt, wenn se zu gählnig gefrassen hoan, macht a i'm de Oder vom linken Orme uf, zöppt i'm a Holbquort Blutt ob britt i'n, ooch ohne de Spritze pé-a-pé stiller und stiller, bis a doloag und ooch keen Laut meh vo sich goab. — O, sitte Pürschla strett[2]) ma schunt noch.

Se fretten sich nich ock a kleewing, wie se doas Heldenstücke kleen gekrigt. Nu wullden se oder ooch wissen, wie Urian und er 'm Gesichte denn üms Gerechte aussäg. Se stängelten i'n uf, wickelten vürsichtig a Sak und 's Betttuch ob und . . . .

„Jäses, Maria und Josef!" schrieg der Müller und die Andern stimmten ei, „der Schusrig Corle" . . . .

Asu leed wie's i'nn thoat, doß a nich verrückt woar und doß se da richtigen Vogel nich derwuscht hotten, 's ließ sich doch äben nich ändern. Hols über Kupp[3]) machten se nu de Stricke und de Käte uf und ließen i'm Luft.

Freilich taurt 's 'n Weile, ehb a sich suweit derhullte, doß a seine unglückfälige Boadegeschichte derzählen kunnte, denn doas sackermentsche Oderloon hott i'n doch goar zu schwach gemacht.

Dernoachert oder worn s'i'm olle, ooch der Schmied nich ausgenummen, hingen und vurne worn s'i'm behilflich, doß a zum wingsten sen schannierlichen borbsten[4]) Leib bedecken kunnde; enner goab de Jacke, där ander de Weste, der Gerichtsschreiber zug sen Schloofruck vom Läder und dodermiete mußt a vorläufig zufrieden sein. Im Durfe drinne wurd a urntlich ausstaffirt, wie 's em regellären Christenmenschen zukummen tutt, und beim Zähnern,[5]) beim Kleefrühstücke nämlich, schlussen se und begussen se da neuen Frieden. Hotten s'i'n vurgestern geprellt, heute goaben se olles freiwillig här, indem, doß se da ormen Teiwel doch uf eene Oart und Weise entschädigen wullden.

A fond sich suweit ooch ei sei Geschicke, denn a woar im Grunde 'n Seele woar a vo em Monne; ock ees macht i'm Kummer und Surge, a hotte nämlich höllische Manschetten hott a, wos se ei der Stoadt zu senner Kunstreese soan, wos de Vorstehern, de „höhern Töchter", wos der Magistrat über seine paradisische Uffführung denken würde. A stackte niederträchtig ei der Bredullige und Schwullität. —

„Nach Ablauf der Ferien", hotte de Fräulen Waxmuth am letzten Schultage gesoat, „nimmt der Unterricht früh um 8 Uhr pünktlich wieder seinen Anfang."

Die Backfischel hotten sich ooch olle eigefunden; se mußten oder nur a Klassenzimmern stihn bleiben, denn ooch nich eene Thüre woar ufgeschlussen.

'S goab schunt 'n Heidenlust, wie die ale schlenkrige franzö'sche Mademoaselle de Treppe rundertrippelte, denn uf där ihren Wunsch muchte keene noch 'm Schlüssel gihn, wie oder de Direktrice koam, de fundladerne Prülle uf der Noase, de dicke Bibel underm Orm, frommen Ernst uf 'm Gesichte — do wurde der Jux ersch recht gruß. De Mädel kunnden sich de Lache nich verbeißen, und je ernster, doß der Fräulen ihr Blick wurde, je tuller doß die übermüttigen neckrigen Dinger oanfingen zu kichern.

Nu rannten i'r nattierlich zähne uf amol noch 'm „Härrn Schoßrig."

A woar nernte zu finden und seine Ernstine ooch nich, denn die sucht i'n ei ihrer Tudesangst ei der ganzen Stoadt, ei jeder Fuhrmonnskneipe und Kälberhändlereikähr.

Woas blieb der Fräulen anderscher übrig? sie mußte ihre „Damen" äben wiederheemschicken.

„Gehn Sie still und ruhig nach Hause, sproach se, und sagen Sie ihren verehrten Herrn Eltern, die Schule müßte heut ausfallen, weil unser Schuldiener ebenso wie seine Gemahlin — Frau, wollt ich sagen — nirgends zu entdecken wäre und die Schlüssel zu den Klassenzimmern auch nicht." —

Asu beifällig worn der Rekterfreele ihre Woorte lange nich ufgenummen wurn . . . Hurrah de Gänse! . . . rannten se, flugen se mit lautem Geschnotter zum Hause naus.

Su ne Mädelschule ihs besser wie a Stoadtblott vo tausend Nummern; und wos doas junge Vulk nicht wußte, doas bruchten de Milchweiber vo Gootliebswalde miete.

Kurz, wie der Schusrig vo der Vorstehern Nochmittigs zum Härrn Bürgermeester obbieten koam, do hätt a eegentlich kee Wort meh zu berichten brauchen; de Härrn Stoadträthe soaßen schunt über 'm zu Gerichte, do se oder gemüttliche Leute worn, verlangten se blus, daß a die Sache gleich uf der Stelle amol ausführlich derzähln sollde.

Wuhl oder übel, hie half kee Sauersahn, a mußte äben droan gleeben.

Ersch fing der jüngste oan, dernoochert der zweete, . . der dritte . . . zuletzt lachten se nich meh, nee doas ganze Collegium meckerte, schinner wie de verlorne Zicke, doß die hellen Truppen über die dicken ruthen Backen runderpärlten und der Burgemeester immer eemol über'sch ander Mol schrieg:

„Hören Se auf, hören Se auf!" — Nu merkte der Corle, doß a gewunn', und wie suster, wenn a an Uftrag kriegte, platzte a vuller Freeden raus:

„Wird pünktlich besorgt werden, gestrenger Herr Bürgermeister . . pünktlich besorgt werden . . ." Nattierlich lachten se itzunder noch viel mehr über da tälschen Kärle und die Sache wandt sich zum Guden.

---

[1]) entgegen.

[1]) entsetzlich. [2]) bezwingt man. [3]) mit Ueberstürzung.
[4]) entblößten. [5]) Zehnern, zweites Frühstück um 10 Uhr machen.

an die Einführung der Arbeitsbücher. Man hat hier versucht, die vermöge freier Uebereinkunft begründeten Rechte und Pflichten der Vertrag schließenden Theile gegen einseitige Willkürhandlungen von Arbeitern wie von Arbeitgebern wirksamer als bisher zu schützen. Endlich sind die Vorschriften bez. der Lohnauszahlung in der Gewerbeordnung auf den gesammten gewerblichen Arbeiterstand ausgedehnt. — Bezüglich der Gesellen und Gehilfen sind die Bedingungen über den Arbeitsvertrag den Interessen der Berechtigten mehr entsprechend, als bisher, abgefaßt worden, um dem unbesonnenen Bruche bestehender Verpflichtungen entgegen zu treten. Unter Anderem wird bestimmt, daß ein Arbeitgeber, der einen Gesellen oder Gehilfen verleitet, vor rechtmäßiger Beendigung des Contracts die Arbeit zu verlassen, dem früheren Arbeitgeber für den dadurch entstehenden Schaden mit verhaftet. Ebenso haftet ein Arbeitgeber der einen Gesellen oder Gehilfen annimmt oder behält, von dem er weiß, daß derselbe widerrechtlich die Arbeit bei einem anderen Arbeitgeber verlassen hat. — Bezüglich des Lehrlingswesens tritt der Entwurf der herrschenden Unsicherheit zwischen Lehrherr und Lehrling entgegen: Durch eine gesetzliche Begünstigung der schriftlichen Form des Lehrvertrages, durch eine genauere und den thatsächlichen Verhältnissen mehr entsprechende Bestimmung der Rechte und Pflichten des Lehrherrn und des Lehrlings, durch eine strengere strafrechtliche Verantwortlichkeit des Lehrherrn und endlich durch die Möglichkeit eines raschen und strengen Einschreitens gegen solche Lehrlinge, welche sich unbefugt den übernommenen Pflichten entziehen. — Der vierte Abschnitt, über die Verhältnisse der Fabrikarbeiter, befaßt sich ausschließlich mit den jugendlichen Fabrikarbeitern. Danach dürfen Kinder unter 12 Jahren in Fabriken nicht, und vor vollendetem 14. Lebensjahre nur bei einem regelmäßigen Schulunterricht von mindestens 18 Stunden wöchentlich beschäftigt werden. Die Beschäftigung, wenn sie täglich stattfindet, darf nicht länger als 6 Stunden und niemals länger als 10 Stunden dauern. Das letztere gilt auch von jugendlichen Fabrikarbeitern zwischen 14 und 16 Jahren. Die Arbeitszeit darf nicht vor $5\frac{1}{2}$ Uhr Morgens beginnen und nicht über $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends dauern; dabei muß für täglich beschäftigte Kinder eine Pause von $\frac{1}{2}$, für die übrigen jugendlichen Arbeiter von 1 Stunde Mittags, sowie Vormittags und Nachmittags von je $\frac{1}{2}$ Stunde eintreten, während deren eine Beschäftigung im Fabrikbetriebe überhaupt nicht und Aufenthalt in den Fabrikräumen nur bei völlig eingestelltem Betriebe gestattet ist. An Sonn- und Festtagen dürfen jugendliche Arbeiter nicht beschäftigt werden. Der Entwurf ändert folgende Paragraphen der Gewerbeordnung ab: 105 bis 139 und 146 bis 150, sowie 154. — Der zweite Entwurf betrifft die Gewerbegerichte. Er bezweckt für die Streitigkeiten im gewerblichen Verkehr zwischen Arbeitgebern und Arbeitern „eine in besonderem Maße des Vertrauens der betheiligten Kreise versicherte und besonders schleunige Rechtspflege zu schaffen.“ Er verfolgt namentlich den Gedanken, daß die Entscheidung solcher Streitigkeiten möglichst unter der Mitwirkung von Standesgenossen der streitenden Theile erfolgen sollen. Der Entwurf zerfällt in drei Abschnitte. Der erste Abschnitt (§§ 1—5) betrifft die Einsetzung von Gewerbegerichten. Die Zuständigkeit derselben umfaßt Streitigkeiten über Antritt, Fortsetzung oder Auflösung des Arbeitsverhältnisses, über Aushändigung oder Inhalt des Arbeitsbuches oder Arbeitszeugnisses; sowie Streitigkeiten über Leistungen oder Entschädigungsansprüche aus dem Arbeitsverhältniß. Der zweite Abschnitt (§§ 6 bis 18) behandelt die Einrichtung der Gewerbegerichte und Verfahren vor denselben. Sie bestehen aus einem Vorsitzenden, der weder Arbeitgeber noch Arbeiter sein darf, und mindestens 4 Beisitzern, und zwar 2 Arbeitgebern und 2 Arbeitern. Die Berufung erfolgt auf mindestens 1 und auf höchstens 5 Jahre durch den Magistrat, die Gemeindevertretung oder den Communalverband, sie unterliegt der Bestätigung der höheren Verwaltungsbehörde. Gegen die Entscheidungen der Gewerbegerichte ist Berufung an das Landgericht, in dessen Bezirk sie liegen, zulässig. Der dritte Abschnitt (§§ 19 bis 23) umfaßt die Schlußbestimmungen. Danach findet das Gesetz u. A. keine Anwendung auf Streitigkeiten der Kaufleute und Apotheker mit ihren Arbeitern, sowie der Vorstände unter öffentlicher Verwaltung stehender Betriebsanlagen mit den dort beschäftigten Arbeitern. Das Gesetz tritt wie das erste mit dem 1. Jan. 1879 in Kraft. — In dem Reichshaushalt für 1878/79 erscheint zum ersten Mal ein Etat für den Reichskanzler und dessen Centralbureau. Darin ist ausgeworfen das Gehalt für den Reichskanzler mit nach wie vor 54,000 Mark, daneben erscheint neu ein vortragender Rath, ein expedirender Secretär, ein Canzlei-Secretär und ein Canzleidiener. Zu den persönlichen Ausgaben gehört ein Dispositionsfonds zur Annahme von Hilfsarbeitern ꝛc. 1800 M., zu den sächlichen und vermischten Ausgaben ein Posten von 15,000 M. zur Unterhaltung des neuen Dienstgebäudes nebst Garten, sowie zur Unterhaltung und Ergänzung der Inventarienstücke der Dienstwohnung des Reichskanzlers; 3000 M. sind als Extraordinarium für die Einrichtung des Centralbureaus gefordert. Die Einrichtung des letzteren wird motivirt mit dem bisherigen Uebelstande, daß der Reichskanzler genöthigt war, bei jeder, auch der geringsten Angelegenheit persönlich mit den Ressortchefs zu verkehren, und mit der Nothwendigkeit der einheitlichen schriftlichen Bearbeitung solcher Geschäfte, welche mehrere Ressorts gleichzeitig berühren. Der Reichshaushaltsetat wird durch diese Einrichtung erhöht um 49,980 Mark. — Auch der Etat des Auswärtigen Amts ist nunmehr erschienen. Die Einnahmen belaufen sich auf 388,450 M. und 17,895 M. mehr als im Vorjahre. Die Ausgaben betragen 6,104,655 Mark und um 196,400 M. mehr als im Vorjahre. Dazu kommen an einmaligen Ausgaben 300,000 M. und zwar 734,050 M. weniger als im Vorjahre. Bei den Gesandtschaften findet sich wiederum die Forderung von 30,000 M. Zulage für den Botschafter in London, welche im vorigen Jahre bekanntlich abgelehnt worden war.

* **Berlin**, 4. Jan. [Ueber die Organisations-Krisis] bringt die „Trib.“ einen Artikel, welcher weniger wegen der Recapitulation der viel besprochenen, aber nie genau bekannt gewordenen Reformprojecte des Reichskanzlers, als deshalb beachtenswerth ist, weil darin die nothwendigen Factoren der Reformdurchführung hervorgehoben werden. Das erwähnte Blatt sagt u. A.:

„Die Personenfrage kann naturgemäß erst an die Reihe kommen, wenn der ganze Complex der geplanten Neueinrichtungen im Reiche von Projecten zu Gesetzen vorgeschritten ist. Es handelt sich nach früheren Andeutungen um die bestimmte Aussonderung von fünf Reichsinstitutionen unter organischer Verbindung mit den entsprechenden preußischen Ressorts. Diese fünf Aemter sind: das Auswärtige Amt, das Reichskriegsamt, das Reichsfinanzamt, das Reichsjustizamt und das Reichsamt für öffentliche Arbeiten. Der Zusammenfügung dieser Reichsinstitutionen mit den preußischen Ministerien soll als Gegengewicht eine veränderte Einrichtung der Bundesrathsausschüsse dienen, die dem selbstständigen Einfluß der Einzelstaaten auf die Gesetzgebung entgegenkommen würde.

Wie man sieht, handelt es sich also um Entwürfe, die nicht etwa nur die Gesetzgebung des Reichs, sondern die seine Verfassung in ihren untersten Grundlagen betreffen, die also nicht zu Leben und Gestalt gelangen können ohne die weit überwiegende Mehrheit aller Bundesglieder.

Drei Instanzen sind es, durch welche der Plan des Reichskanzlers sich durchzukämpfen hat: das Bundespräsidium, der Bundesrath und der Reichstag. An jeder dieser drei Klippen können die Entwürfe scheitern, und nun will man behaupten, daß, ehe auch nur die volle Zustimmung *einer* dieser drei Instanzen gesichert ist, der Reichskanzler schon dem Gedanken nachhänge, mit welchen *Personen* er die neuen Aemter besetzen werde?

Selbstverständlich bleibt diese Frage im Hintergrunde dauernd sichtbar, selbstverständlich wird ihre Lösung zu seiner Zeit im engen Zusammenhang mit dem Entstehen und Werden der neuen Organisation erfolgen müssen; sie aber heute schon mit concreten Namen und Posten zu beantworten, hieße in der That die Sauce bereiten, ehe der Hase erlegt ist.“

F. **Berlin**, 4. Jan. [Christlich-sociale Arbeiter-Partei.] Das Versammlungswesen in der Hauptstadt hat wohl schon so manch' wunderliche und interessante Blüthen gezeitigt, jedoch ein Redetournier zwischen einem Hofprediger und einem socialdemokratischen Führer, wie es am 3. d. im Eiskeller-Etablissement (Chausseestraße) in einer unendlich zahlreich besuchten Volksversammlung vorgekommen, darf wohl unstreitig als die neueste Erscheinung auf diesem Gebiete bezeichnet werden. Durch große, an den Litfaßsäulen angeheftete Plakate war nämlich, unterschrieben „das Comite“, mit der Tagesordnung: „Die Gründung einer christlich-socialen Arbeiter-Partei“, Referent: Herr Grüneberg, zu dieser Versammlung eingeladen worden. In dieser Versammlung, in der man u. A. mehrere Pastoren bemerkte, bildete das socialdemokratische Element die weitaus überwiegende Mehrheit. Es wurde deshalb auch, nachdem genannter Herr Grüneberg die Versammlung eröffnet hatte, Herr Grottkau mit großer Majorität zum Vorsitzenden gewählt. Herr Grottkau verstand es denn auch vorzüglich, trotz der großen Erregtheit der Massen, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Zunächst erhielt Herr Grüneberg das Wort. Dieser, seines Zeichens Schneider, war lange Zeit Expedient der in Barmen erscheinenden, von Hasselmann redigirten socialdemokratischen „Bergischen Volksstimme“ und, wie er erzählte, 12 Jahre socialdemokratischer Agitator. Er habe jedoch eingesehen — so bemerkte Herr Grüneberg — daß die social-demokratische Agitation in der Weise, wie sie geführt werde, keinerlei Nutzen bringe. Der von den Socialdemokraten erstrebte Volksstaat, von dessen Gestaltung noch Niemand eine rechte Vorstellung habe, liege in sehr weiter Ferne. Wolle der Arbeiter seine traurige Lage verbessern, so müsse er sich der Kirche zuwenden, von der nur allein Heil und Segen zu erwarten sei. Man müsse jedoch nicht blos bestrebt sein, für das irdische Dasein Sorge zu tragen, sondern auch seine Seele für ein glückliches Jenseits vorbereiten. Diese allerdings in sehr confuser Weise vorgetragenen Gedanken wurden häufig durch furchtbaren Skandal unterbrochen. — Dagegen wurde der folgende Redner, Herr Hofprediger Stocker, mit vollster Ruhe angehört. Dieser äußerte: Er sei selbst Sohn eines armen Arbeiters und ihm sei der Druck, der auf dem Arbeiter laste, sehr wohl bekannt. Die socialdemokratische Presse, die tagtäglich auf die Pfaffen schimpfe und die Pastoren als Bundesgenossen der Capitalisten bezeichne, sage die Unwahrheit. Auf den Pastoren laste gerade am meisten der Druck der gegenwärtigen Zeit. Er halte die Forderungen der Socialdemokraten: Gewährung des vollen Arbeitsertrages für jeden Arbeiter und Erklärung aller Productions-Instrumente als Gemein-Eigenthum, für keineswegs unberechtigt, allein um das zu erlangen, bedürfe es einer noch gar sehr langen Zeit und — einer gewaltsamen blutigen Revolution. Wenn die Socialdemokraten den Pastoren sagen: Sie stellen Wechsel aus auf den Himmel, so antworte er: Die Socialdemokraten stellten Wechsel aus auf eine nebelhafte, ferne Zukunft. Es sei durchaus nicht nothwendig, den heutigen Staat zu stürzen, der den Arbeitern ganz freiwillig schon viele Rechte, so u. A. das allgemeine Wahlrecht, gewährt. Noch weniger sei es aber richtig, die Kirche zu stürzen, denn die Devise der Socialdemokraten: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ werde genau wie im Evangelium gelehrt. Er (Redner) gehöre zu dem einladenden Comite, das willens sei, den Arbeitern, ohne den Staat vorher zu stürzen, Hilfe zu bringen. Er verlange zunächst möglichste Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit und — soweit es nicht absolut nothwendig — gänzliches Verbot der Sonntagsarbeit. Er kann nicht begreifen, warum man diese von Herzen dargebrachte Hand nicht annehmen und warum man, ihnen zum Beweis von der Unrichtigkeit des christlichen Glaubens, dem Arbeiter auch noch das Vertrauen auf die göttliche Hilfe rauben wolle. (Stürmischer Beifall und Zischen.) — Herr Most: Die Erfolge der Socialdemokratie seien für die kurze Zeit ihres praktischen Wirkens ganz unendliche. Vor 15 Jahren habe man nur ein mitleidiges Lächeln für die Socialdemokratie gehabt und heute schlagen alle Staatsmänner die Hände über dem Kopfe zusammen und fragen mit Verzweiflung: wie ist der immer größer werdenden socialdemokratischen Fluth zu steuern. Die Concessionen, die man den Arbeitern gemacht, wie Einsetzung von Fabrik-Inspectoren, allgemeines Stimmrecht ꝛc., seien nicht aus Humanitätsgründen, sondern aus Furcht vor dem Anwachsen der Socialdemokratie geschehen. Der Staat sei nur das äußere Band menschlicher Gemeinschaft. Schlaue Menschen haben bis jetzt noch immer verstanden, sich in diesem Staate die geistige und leibliche Herrschaft über die Massen anzueignen. Die Arbeiter müßten geradezu verrückt sein, wollten sie von dem gegenwärtigen Staate der Capitalisten Hilfe erwarten. Und nun wollen sich noch gar die Priester als Befreier der Menschheit aufspielen. Das Volk wisse nur zu gut, daß die Priester aller Religionen das Volk Jahrtausende lang in geistiger Knechtschaft gefangen gehalten und somit für die leibliche Sclaverei das ihrige beigetragen haben. Die Priester der christlichen Kirche haben jedem Fortschritt der Wissenschaft die größten Hindernisse bereitet; vor keiner Schandthat schauderten sie zurück, wenn sie einen Fortschritt auf der Bahn der menschlichen Befreiung befürchteten. Die protestantischen Priester waren um kein Haar besser, als die katholischen. Auch die Socialdemokraten wollen Besserung der Verhältnisse im heutigen Staate. Im Uebrigen seien sie gleichwie am Ende des vorigen Jahrhunderts die Capitalistenklasse bemüht, auf legalem Boden die politische Macht zu erringen. Gelangen sie dazu — und allzu lange werde dies nicht mehr dauern — dann sei der socialdemokratische Volksstaat geschaffen ohne Blutvergießen und ohne die christliche Kirche. (Stürmischer Beifall und lebhaftes Zischen.) — Zum Schluß wurde eine, von dem Redacteur Herrn P. Dentler proponirte, in den Most'schen Ausführungen gipfelnde Resolution mit großer Majorität angenommen, worauf Herr Grottkau die Versammlung mit einem Hoch auf die Socialdemokratie schloß.

[Die Verwickelung,] in welche der Pastor Böttcher in Pinne wegen seiner Aeußerungen auf der August-Conferenz mit dem Kirchenregiment und der Staatsanwaltschaft gerathen war, ist, wie die „Kreuzz.“ hört, mit einem von der kirchlichen Behörde demselben ertheilten Verweis nunmehr zum definitiven Abschluß gekommen.

Frankfurt a. M., 3. Jan. [Prozeß der „Frankfurter Zeitung“.] Im Sommer vorigen Jahres wurde der damalige verantwortliche Redacteur der „Frankfurter Zeitung“, Herr E. Sack, angeklagt, durch einen Artikel in Nr. 47 des Blattes, welcher einen angeblichen Vorfall auf einem Hofball in Karlsruhe zwischen dem Großherzog und dem General v. Werder besprach, wozu General v. Bonin die Ursache gewesen sein soll, den Commandanten des badischen Armeecorps beleidigt zu haben. Namentlich wurde darin behauptet, der badische Landesherr habe gesagt, General v. Bonin stehe unter seinem Schutze, worauf General v. Werder erwidert haben sollte, General v. Bonin stehe unter seinem Commando. Hierin erblickte der Staatsanwalt eine den

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Bei a Mädeln kunnd a natterlich nich länger bleiben, oder weil a doch eegentlich ganz unschuldig derzune gekummen woar zu dar tummen Geschichte, do hotten se a Eisahn.

Ei derselben Nacht woar zufällig a recht hucher Pusten durch Tudesfoll vakant gewurn und do der Schufrig schunt vo je har immer huch naus gewullt, und ei Gootliebswalde goar asu an schin'n Feuerlärm zu Stande gebrucht hotte, do machten s'i'n, Spoß der Lust wegen, zum — — Thurmwächter!

Wär woar fideeler wie der Corle? A versproach's beste und hiel's ooch, denn där Pusten nährte sen Monn. Noch heute stürmt und bläst a bei jedem Feuer, doß de Städter olle toob und drähnig werden möchten. —

'S Ziegenkeesen und's Boadengihn hoat a natterlich verschworen, denn a wihl nich zum zweeten Mol uf sitte hundsföttsche Weise üm's Brut kummen.

Seine Thurmstube leit zwoar 250 Stufen huch, na oder der Gebrannte ferecht sich's Feuers. 'S irschte, wos im de Ernstine machen mußte, — doß i'n ja nich ärnd amol a Mensch im Hemde eis Bette steigen säg, — doas woar ... Nu wos woar'sch denn? — — Doas worn ... gruße mächtige Rullohs vur de Fanster! —

Wos oder'sch ollerschinste: ooch de Ziege kriegt a wieder; de Pulzei joat' se dam verdommten Spitzbuben ob, wie a se groade oan an Fleescher verschachern wullde.

Im Durchsichtigen aber kunnt se der Corle doch nich oanbinden; a schickt je also uf Gootliebswalde zurück und der Poath Müller liefert i'm jeden Murgen de Koffeemilch von i'r rei; die kust'te nischt wie a „Bezoahl's Goot.“ —

Der Froo Ernstine wullde ihre huche Stellung ei der Irschte goar nich recht gefolln, erscht die billige Milch macht se wieder gemüttlich.

Immerfurt Stroabelkotze ziehn, doas sohl ei der Ehe nischt gelden. Se recht i'm also de Hand und sproach: „Zum wingsten huste Deine Kunstreese doch nich reen ümsuste gemacht. Kumm har, Aler, gib mir'n Schmotz; bir sein wieder gude Leute!“

Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. Otto Girndt's Lustspiel „Orientalische Wirren“, das von Laube bei der Preisvertheilung mit dem zweiten Preise ausgezeichnet wurde, ist von der General-Intendanz der königlichen Schauspiele zur Aufführung angenommen und soll, wie das „Frdbl.“ mittheilt, noch in diesem Winter in Scene gehen.

Ueber die Motive zu dem Abgang der Frau Erhart von der Bühne erfährt das „Frdbl.“, daß derselbe mit einem Wechsel in den Verhältnissen des Gemahls der Künstlerin, des Grafen v. d. Goltz, zusammenhängt, der für den höheren Consulatsdienst oder eine wichtige diplomatische Stellung im Auswärtigen Amte designirt sein soll. In jedem Falle erregt dieser Rücktritt das allgemeinste Bedauern, da mit Frau Erhart unstreitig die bedeutendste weibliche Kraft des königlichen Schauspielhauses die Bühne verläßt.

Paul Lindau macht in der neuesten Nummer der „Gegenwart“ gelegentlich der Besprechung von „Hasemann's Töchter“ eine Mittheilung, welche allgemeines Bedauern erregen wird, daß nämlich Carl Helmerding am Schlusse dieser Saison sich von der Bühne vollständig zurückzuziehen gedenkt.

Im Residenz-Theater hat ein Schwank von Elcho, „Die Spiritisten“, in welchem das Treiben des Herrn Slade verspottet wird, großen Beifall gefunden.

Bremen. Die Mitglieder des Stadttheaters haben sich vereinigt, unter Leitung eines aus ihrer Mitte gewählten Comite's die Vorstellungen im Stadttheater vorläufig fortzusetzen.

Hamburg. Das Hamburger Stadttheater feiert im Januar 1878 ein seltenes Fest, das auch in weiteren Kreisen Interesse erregen dürfte: ein Jubiläum, das eine ganze Woche in Anspruch nimmt. Die Gedächtnißfeier findet unter dem Titel: „Die deutsche Oper in Hamburg seit 200 Jahren (1678—1878)“ statt. Im Januar 1878 sind es 200 Jahre, daß die erste deutsche Originaloper in dem Schauspielhaus auf dem Gasemarkt (Gänsemarkt) zur Aufführung gelangte. Für die musikalische Festwoche ist folgendes Programm aufgestellt: Erster Abend: Prolog. Scenen aus „Venus und Adonis“ von R. Keiser. Scenen aus „Almira“ von Händel. „Der betrogene Kadi“, komische Oper von Gluck. Zweiter Abend: „Die Jagd“, Oper von Adam Hiller. „Doctor und Apotheker“, komische Oper in 2 Acten von Dittersdorf. Dritter Abend: „Adrian von Ostade“ Oper von Weigel. „Entführung aus dem Serail“, Oper von Mozart. Vierter Abend: „Fidelio“ von L. v. Beethoven. Fünfter Abend: „Der Holzdieb“, komische Oper in 1 Act von Marschner. „Freischütz“ von Weber. Sechster Abend: „Lohengrin“ von Richard Wagner.

Kiel. Musikdirector Reinecke in Leipzig hat den Antrag angenommen, die Leitung des Musikfestes in Kiel Mitte dieses Jahres zu übernehmen. Mit den in Aussicht genommenen Solisten schweben noch Verhandlungen, doch soll bereits die Mitwirkung von Herrn und Frau Vogl aus München als gesichert zu betrachten sein.

Wien. Als zukünftiger Pächter des Carltheaters wird Herr Franz Tewele genannt.

Herr Alexi soll demnächst aus dem Verband des Hof-Operntheaters treten.

Anzengrubers neues Drama, welches unter dem Titel „Ein Volksstück“ am Sonnabend im Theater an der Josephstadt in Wien in Scene ging, nachdem die Censurenten unter manchen andern Dingen auch den Titel „Das vierte Gebot“ beanstandet hatten, fand beim Publikum eine von Act zu Act sich steigernde beifällige Aufnahme.

Der österreichische Handelsminister hat den Regierungsrath Professor Dr. Hanslick, den Musik-Kritiker der „Neuen Freien Presse“, zum Vertreter Oesterreichs in der von der französischen Regierung eingesetzten internationalen Commission ernannt, welche mit der Vorbereitung der während der Weltausstellung und im Zusammenhange mit derselben abzuhaltenden musikalischen Productionen betraut ist. An der Spitze dieser Commission steht der Director des Pariser Conservatoriums, Ambroise Thomas.

Der Director der „Komischen Oper“ erläßt in Wiener Blättern folgende Erklärung: „Ich beehre mich, der Oeffentlichkeit mitzutheilen, daß ich in Folge der Ungunst der Verhältnisse im Allgemeinen und der Schwierigkeit, für das Institut dasjenige Vertrauen zu erwecken, welches unerläßlich nöthig gewesen wäre, um nach und nach, und von kleinen Anfängen ausgehend, das Institut wieder in Gang zu bringen; ferner insbesondere in Folge des Ausfalles einiger Kräfte, auf welche unter allen Umständen gerechnet werden mußte, mich außer Stand gesetzt sehe, die Vorstellungen an der Komischen Oper weiter fortzusetzen. A. Swoboda.“

Riga. Anfangs December wurde Suppé's Operette „Fatinitza“ zum ersten Male aufgeführt — selbstverständlich in einer für Rußland zuträglichen Bearbeitung. Damit die guten Rigaer nicht allzusehr in Aufregung gerathen, wenn Izzet Pascha die Fürstin Lydia entführt und in seinen Harem schleppt, und der Bulgare im Kriege bald den Russen, bald wieder den Türken verräth — verwandelte man in der Operette den Krieg zwischen Russen und Türken einfach in einen Krieg zwischen Ungarn und Moslemen. Ob die Ungarn heutzutage illuminiren, Osman Pascha fetiren und den Koran adoriren, kümmert die russische Censur nicht — sie decretirt: Der erste Act der „Fatinitza“ spielt im ungarischen Lager vor der türkischen Festung Isaktscha, der zweite in Izzet Paschas Harem, der dritte gar in — Triest. Aus dem russischen General macht man in Riga im Handumdrehen einen ungarischen General, der den romantischen Namen Graf Gyula Palinka trägt, während die Fürstin Lydia in eine Flora Rozsavölgyi umgetauft wird. Wasil Andrejwitsch nennt sich in Riga Enzsel Kalman, Ossipp wird Fekete getauft und statt der russischen Cadetten fungiren ungarische Husaren. Nur eine Person bleibt unverändert — Wuika, der Türken und Russen um Branntwein und Gold verräth, figurirt in Wien wie in Riga als Bulgare — daran nahm die weise russische Polizei nicht den geringsten Anstoß.

[Das Ende eines czechischen Agitators.] Der große „Macher“ der nationalen Agitation in Böhmen, das Finanzgenie der czechischen Opposition — J. S. Skrejschovsky — ist von seinen eigenen altczechischen Genossen abgethan und an die Luft gesetzt worden. Das Ereigniß ist übrigens keine plötzliche Katastrophe. sondern nur die endlich eingetretene, unvermeidlich gewesene Folge des vollständigen Bruches unter den Führern der altczechischen Partei seit Palacky's Tod. Auch ist der nunmehrige politische Bankerott dieses Mannes mit der eisernen Stirne, auf die er sich so viel zugute that, durch seinen vorangegangenen finanziellen Ruin herbeigeführt worden. Das deutsch geschriebene Prager Czechenblatt, das Strejschovsky vor 15 Jahren aus eigenen Mitteln gegründet hat, war schon längst in die Hände vermöglicher Parteigenossen übergegangen, die nun den lästigen Intriguanten, als er gegen sie selbst agitiren wollte, aus dem journalistischen Zwing-Uri, in welchem er als ein kleiner selbstgefälliger Danton jahrelang ein terroristisches Parteiregiment geführt hatte, hinauswiesen. Jetzt bleibt ihm nur das kleine Blättchen „Bronsek“ übrig, seine letzte Speculation.

[Wielopolski †.] In Dresden starb am Neujahrstage der aus der polnischen Erhebung vom Jahre 1863 bekannte Graf Alexander Wielopolski, Marquis von Gonzaga-Myszkowski. Derselbe hatte sich zum Ziel gesetzt, die polnische Nation mit der russischen Herrschaft zu versöhnen. In Petersburg ging man eine zeitlang auf seine Intentionen ein und Wielopolski wurde zum Chef der Verwaltung in Polen ernannt. Aber die Revolution vom Jahre 1863 unterbrach das kaum begonnene Werk. Am Petersburger Hofe erhielt diejenige Partei die Oberhand, welche ein rücksichtsloses Vorgehen gegen das polnische Element verlangte. Wielopolski trat von seinem Posten zurück und lebte seitdem in großer Zurückgezogenheit. Als junger Mann hatte Wielopolski an dem polnischen Aufstand vom Jahre 1830 theilgenommen. Als Verbannter lebte er lange Zeit in Paris, woselbst er im Jahre 1846 anonym eine Broschüre unter dem Titel: „Lettre d'un gentilhomme polonais sur les massacres de Galicie, adressée au prince Metternich“ erscheinen ließ, die damals großes Aufsehen erregte. Schon damals rieth er seinen Landsleuten, auf jeden Versuch einer Befreiung durch die Waffen zu verzichten, ihre nationalen Erinnerungen zum Opfer zu bringen und ihre Macht und Freiheit im Bunde mit Rußland wieder zu erringen. Daß diese Ansichten, sowie seine Versöhnungsbestrebungen als Gouverneur von Polen den Beifall seiner Landsleute nicht fanden, ist begreiflich. Er wurde von ihrem Hasse verfolgt und im Februar 1863 wurde sogar gegen ihn und seine Familie ein Vergiftungsversuch gemacht. Er hat ein Alter von nahezu 75 Jahren erreicht.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

genannten General in der öffentlichen Meinung herabwürdigende Beleidigung und eine ihm imputirte gröbliche Verletzung der Rücksichten, welche ein General nach § 181 des Militärstrafgesetzbuchs dem Landesherrn schuldig sei. Der Wahrheits-Beweis wurde durch den Beklagten nach verschiedenen Richtungen hin angetreten. Einmal durch die Vernehmung des Großherzogs selbst; dieser lehnte jedoch, gestützt auf das badische Landesrecht, jede eidliche Auslassung ab, nahm jedoch keinen Anstand, durch das Ministerium erklären zu lassen, der ganze Artikel beruhe auf Unwahrheit. General v. Bonin, welcher gleichfalls vernommen wurde, stellte den fraglichen Vorfall ebenfalls als unwahr in Abrede. Außerdem wurde das Reichskanzler-Amt zum Bericht aufgefordert darüber, in welchem Verhältnisse General von Werder zum Großherzog von Baden, namentlich in militärischer Beziehung, stehe. Da das Reichskanzler-Amt, weil gedachter General ihm nicht unterstellt sei, jegliche Auskunft ablehnte, so wurde dieselbe Anfrage an das preußische Kriegsministerium gerichtet. Dasselbe gab seine Auskunft dahin ab, General von Werder sei commandirender General des 14. Armee-Corps, habe dem Großherzog von Baden den Fahneneid nicht geleistet, stehe in keinem militärischen Subordinations-Verhältniß zu demselben und habe nach Art. 5 der Convention die jedem Landesherrn zukommende Ehrenbezeugung zu erweisen und die Befehle zu empfangen und zu befolgen, welche der Landesherr bei Dislocirung der Truppen zu ertheilen sich veranlaßt sehe. Staatsanwalt v. Ibel führte aus, daß der betreffende Artikel den General in der öffentlichen Meinung herabwürdigen müsse. Rechtsauwalt Holdheim wies nach, daß keine Beleidigung des General v. Werder vorhanden sei und erwähnte, er habe nur an den alten klaren Begriff, wie er für Beleidigung im Strafgesetzbuche aufgestellt sei, zu erinnern; an diesen seien die Thatsachen zu messen, die dem General vorgeworfen würden. Der Gerichtshof zog sich zu einer längeren Berathung zurück, deren Resultat die Freisprechung war.

München, 3. Jan. [Verlängerung der Landtagssession. — Die Clerical-Patrioten.] In der heutigen Abgeordnetensitzung verlas der Präsident die königliche Botschaft, laut welcher der Landtag bis 31. Januar l. Js. verlängert wurde. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. — Die Neujahrsbetrachtungen der Blätter bestätigen nach der „A. Z." die Ansicht, daß die patriotische Partei während der Langtagscampagne an Solidarität und an Klarheit der politischen Ziele nicht gewonnen hat. Der Abgeordnete Dr. Rittler, der noch in den letzten Tagen des December aus dem Vorstand des Clubs der patriotischen Fraction ausgetreten ist, klagt in der von ihm redigirten „Kath. Fahne" „daß die Führung der pratriotischen Kammerfraction sich mit jedem Tag ministerieller auswachse." Die Minister könnten nicht bloß bezüglich der Erledigung des Budgets, sondern in allen Fragen, welche mit dieser Kammer zu lösen seien, heute schon vollkommen beruhigt sein. Die Opposition, zu welcher die Mehrheit gewählt worden, sei von der Führung thatsächlich aufgegeben; denn die kleinen Häkeleien, welche man mit einzelnen Postulaten und Gesetzesartikeln auch in Zukunft noch verbinden werde, verdienten den Namen „Opposition" nicht und schienen nur deshalb in Scene gesetzt zu werden, damit die Partei im Lande meine, man beharre noch auf dem Boden, auf welchem bis ans Ende zu beharren man dem Volk wiederholt und feierlich versprochen habe. — Wir finden es begreiflich, wenn den Ex-Clubisten Rittler Schmerz erfaßt, daß die „frische, fröhliche Opposition" nun ausgespielt hat.

Oesterreich.

*** **Wien**, 4. Jan. [Tisza's Neujahrs-Empfang.] Der Abstecher, den Tisza nach Berlin gemacht, hat allerdings das Gute gehabt, den Eifer der Malcontenten, deren es auch innerhalb der liberalen Regierungspartei zur Genüge giebt, abzukühlen. Vollends wie eine kalte Douche ist dann auf den magyarischen Türkenfanatismus das kaiserliche Handschreiben „a mon cousin" niedergefahren, das den Grafen Andrassy zum Ritter des Goldenen Vließes erhebt. Das schmeichelt der nationalen Eitelkeit auch der extremsten Frondeurs und belehrt die Einzigen, deren Opposition bei Hofe wirklich bedenklich wirken könnte, die Altconservativen, daß sie sich mit ihren Intriguen nur selber compromittiren. So hatte man denn Zeit, sich vom 1. bis zum 3. zu besinnen und das Resultat war, daß der Empfang der Partei bei Tisza mit einem durchwegs harmonischen Eindrucke abschloß und von den befürchteten Dissonanzen gar keine Rede ist. Die liberale Partei scheint wieder in sich compact dazustehen und mit dem Ministerium innigere Fühlung als je gewonnen zu haben. Bis so weit verdient diese Wendung alle Anerkennung; aber wunderbar ist es, wenn die Officiösen hier und in Pest sich einbilden, oder doch so thun! man werde in Ungarn den grellen Gegensatz zwischen dem letzten Neujahrs-Empfange und dem heurigen übersehen und vergessen! als könne der unvermeidliche Rückschlag ausbleiben, den dieser Contrast auf Land und Volk ausüben muß! Reichstags-Majorität und Regierung haben, der orientalischen Frage gegenüber, abdicirt, das steht fest. „Die Partei verzagt trotzdem nicht, obschon sie sich der ernsten Lage nicht verschließen kann, in der unsere auswärtige Politik sich befindet" — das ist die Weisheit der Majorität in Betreff des Orientes. Und Tisza's Antwort lautet: „er lebt in der Ueberzeugung, daß, wenn die Besseren in Ungarn allzeit entschlossen sein werden, auch Angesichts der auswärtigen Verwickelungen die Interessen der Monarchie und Ungarns zu schützen; aber auch alles Mögliche aufzubieten, damit deshalb unsere Monarchie nicht in neuere Schwierigkeiten, in neuere Complicationen oder in einen Krieg verwickelt wird — daß es dann mit Gottes Hilfe gelingen werde, auch im neuen Jahre die Monarchie und unser theures Vaterland vor jedem größeren Uebel zu bewahren." Das ist nun wohl weniger ein politisches Programm, als eine drastische Illustration zu dem berühmten: „Ich bin Dein Vater Cephises und sage Dir nichts als dieses." Wird aber das Land sich nicht vielleicht doch des Aplombs erinnern, womit Tisza vor zwei Jahren von der Ministerbank erklärte: „So lange ich auf diesem Platze sitze, wird kein österreichischer Soldat ohne vorherige Zustimmung der ungarischen Regierung türkisches Gebiet betreten?" und wird Ungarn an diese Reminiscenz nicht die Frage knüpfen, ob Tisza gar so kleinlaut geworden, weil er eingesehen hat, daß er damals ein wenig renommirte, oder weil er sich, im Gegensatze zu der offenkundigen Stimmung des Landes, zu der russenfreundlichen Politik des Grafen Andrassy bekehrt hat? Ich meine, die Situation ist klar genug: Andrassy mit seiner Politik bildet den Angelpunkt der Lage, Tisza und der Reichstag aber, wenn sie nicht allerlei erleben wollen, haben dafür zu sorgen, daß weder eine Verschleppung der Ausgleichsfragen über Ende März hinaus, noch Straßentumulte den Minister des Aeußern ferner in seiner Action behindern.

Italien

Rom. [Lamarmora,] dessen Tod so eben durch den Telegraphen gemeldet wurde, war (17. November 1804 zu Turin geboren) einem der ältesten piemontesischen Adelsgeschlechter entsprossen und avancirte, nachdem er 1816 in die Militär-Akademie zu Turin eingetreten war, so rasch, daß er schon im Jahre 1848 General war. Zu dieser schnellen Beförderung mag seine nähere Stellung zum königlichen Hause nicht wenig beigetragen haben, denn er war seit 1816 Page des Königs und seit 1841 erster Stallmeister des Herzogs von Genua, in dessen Gefolge er auch, ohne ein selbstständiges Commando zu führen, dem Feldzuge 1848 gegen Oesterreich beiwohnte. Mit seiner Ernennung zum Kriegsminister 1849 begann auch für ihn die Periode hervorragender Thätigkeit und zwar nicht allein militärischer, sondern auch in parlamentarischer Beziehung. Stets ein Bekämpfer des Ultraliberalismus und stets conservativ, gehörte er doch zu Denen, die einen Kampf für die Unabhängigkeit der italienischen Halbinsel billigten. Er versäumte daher auch nichts, die Armee in ihrer Tüchtigkeit zu heben und für einen solchen Kampf vorzubereiten, wobei er mehrfach preußische Armee-Einrichtungen mit Vorliebe adoptirte. Zur Zeit des Krimkrieges wurde das von ihm geführte Corps von 15,000 Mann, welches Italien den Westmächten stellte, bei der Belagerung von Sebastopol verwendet und Lamarmora wurde bei der Rückkehr dieses Contingentes nach Italien der Mann des Tages. Nach dem Pariser Frieden zum General der Armee ernannt, war er vom Juli 1856 bis April 1859 abermals Kriegs- und Marineminister, gab aber beim Ausbruche des Krieges gegen Oesterreich sein Portefeuille an Cavour zurück, um nach dem Friedensschlusse von Villafranca unter Uebernahme des Ministeriums des Kriegs und der Marine bis Januar 1860 an die Spitze des Cabinets zu treten. Im Januar 1861 ging er als außerordentlicher Gesandter nach Berlin, um König Wilhelm zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen. 1864 wieder an die Spitze des Cabinets berufen, führte er die September-Convention mit Frankreich durch und ebenso war 1866 der Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland und die Allianz mit Preußen sein Werk. Nach der unglücklichen Schlacht von Custozza verharrte er bekanntlich in unbegreiflicher Unthätigkeit und wurde der Gegenstand der heftigsten Angriffe, weswegen er im August 1866 sein Amt niederlegte. Die Art und Weise, wie er sein ganzes Verhalten später zu rechtfertigen suchte, wobei er die berühmte „Stoß-ins-Herz-Depesche" des Grafen Usedom vom 17. Juni 1866 veröffentlichte, konnte die öffentliche Meinung, die nicht nur in Italien gegen ihn war, nicht umstimmen und er hat sich auch durch alle späteren Veröffentlichungen, in denen er besonders die Bismarck'sche Politik zu bekämpfen, resp. zu verdächtigen suchte, ganz gewiß nur geschadet. Der Mißbrauch, den er dabei mit dem Staate gehörigen Documenten getrieben hat, hat bisher kaum eine Entschuldigung, geschweige denn eine Rechtfertigung gefunden.

Spanien.

Madrid, 30. Dec. [Der Streit zwischen den Constitutionellen und den Radicalen. — Posada Herrera.] Der schon seit Monaten währende Streit zwischen Constitutionellen und Radicalen, schreibt man der „K. Z.," ist endlich in den letzten Tagen ausgetragen worden, und zwar durch die Waffen. Herr Albareda, Director der „Debates," und Herr Palanco, in gleicher Eigenschaft am „Imparcial" thätig, waren die Helden dieses Trauerspiels, welches mit der Verwundung des letztgenannten endete. Nach diesem erschütternden Ereignisse war es das unerwartete Eintreffen Posada Herrera's in der Hauptstadt, welches eine neue Aufregung in unseren politischen Kreisen hervorbrachte. In wie weit es gerechtfertigt ist, den geringsten Bewegungen dieses Staatsmannes irgend eine wichtige Bedeutung beizulegen, mag dahingestellt bleiben. Sicher ist, daß er durch sein beharrliches Schweigen das Vertrauen der Kammermehrheit gewann, die ihn zum Präsidenten erwählte. Durch sein Schweigen rief er auch Hoffnung in den Reihen der Centralisten wach, welche in ihm einen eben so discreten wie warmen Anhänger sahen. Durch sein Schweigen endlich brachte er die gesammte Presse außer Fassung. In Wirklichkeit ist Herr Posada Herrera ein Mann von Talent und Charakter, der seine Probe unter O'Donnell glänzend bestand; als Parteiführer zählt er indessen mit keinem größeren Element als die übrigen Fractionshäupter, die hier wie Pilze aus der Erde schießen. Und vielleicht ist es gerade dieser Umstand, welcher ihn als den Mann der Lage erscheinen lassen, als die einzige Persönlichkeit, welche dem Kampf zwischen dem Cabinet und den Oppositionen ein Ende machen könnte.

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 1. Jan. [Rußland und die angebliche Mediationsfrage.] In Bezug auf die Mediationsfrage liegen die Dinge gar nicht so drohend, wie es von mancher Seite vermuthet oder behauptet ward. Zunächst muß man festhalten, daß die englischen Russophoben und Chauvinisten noch nicht das englische Volk sind, und daß gewisse Kundgebungen zu Gunsten einer Enthaltsamkeits-Politik als von Vermögenden herrührend, zum Wenigsten eben so viel wiegen, wie die leidenschaftlichen Ausbrüche solcher, die zum Kriege reizen, weil sie dabei nichts zu verlieren haben. Es herrscht bei den alarmirenden Nachrichten gern die Tendenz vor, Rußland, in Ermangelung anderer Waffen, dadurch symbolische Hiebe zu versetzen, daß man entweder selbst schreit oder das Geschrei Anderer übertreibt. Seht! Hört! auch dieses Meeting, auch dieser Tumultuantenschwarm hat „Nieder mit Rußland" oder sonst etwas ähnliches Geistreiches ausgerufen — das uns vorhalten zu können, scheint oft das Hauptvergnügen zu sein. — Aber wenn auch die Strömung in England höher ginge, als es im Hinblick auf die bekannten Spaltungen im Ministerium der Fall ist, so muß man sich doch vor Augen halten, wie wenig ein feindseliges England im schlimmsten Falle gegen Rußland ausrichten kann, wie wenig es selbst einst unter günstigeren Constellationen ausgerichtet hat. Rußland wird sich jetzt aber das nicht gefallen lassen, daß man einen faulen Frieden ihm aufmutzt. Rußland will diesen Krieg nicht noch einmal haben und hat sich seinen Alliirten gegenüber auf das Formellste über solche Punkte ausgesprochen, welche Zweifel erregen konnten. Es wäre ein Entgegentreten gegen Rußland nichts als ein Beweis, wie von gewisser Seite angestrebt wird, die Wirren auf der Balkan-Halbinsel stationär zu erhalten, wie das von Napoleon III. und seinem englischen Alliirten seit 1854 so erfolgreich ins Werk gesetzt ward. Der Erneuerung solcher oder ähnlicher Combinationen widerspricht aber nicht nur das specifisch russische, sondern auch das allgemein europäische Interesse. Rußland wünscht den Frieden so eifrig, wie nur möglich, und auf der andern Seite hat man bei uns nichts gegen England. Bei uns heißt es aber „leben und leben lassen", während die englischen Chauvinisten auf dem Standpunkte Cromwell'scher und Pitt'scher Seeherrschaft stehen, die in mehr als einer Sphäre für die Briten Ausschließlichkeit beanspruchte. Darum handelt Rußland in europäischem Interesse, wenn es von vornherein solche englische Prätentionen zurückweist, welche die von Englands Chauvinisten beanspruchten Gelüste illustriren. Wo England wirklich nur, was recht ist, fordert, ohne Gefährdung der freien Bewegung anderer Staaten, da ist Rußland den Briten immer gern entgegengekommen. Wir erinnern, wie oft das Ministerium Disraeli verschiedene Maßregeln pomphaft als große Trümpfe ankündigte, während gerade von Rußland aus, das man ärgern zu wollen vorgab, diese Maßregeln als gleichgiltig oder selbstverständlich behandelt wurden. Wenn die Dinge so liegen, muß man aus den Wogen der öffentlichen Meinung in London nicht gleich auf die angeblich beabsichtigte englische Action schließen wollen. Selbst wenn England energisch auftreten will, so ist noch nicht gesagt, ob diese Action gerade den Schutz der Türkei bezweckt. Der Türkei muß aber jeder Irrthum darüber benommen werden, als sei es möglich, sich hinter andere Mächte zu verstecken und die Sieger dadurch um die nothwendigen Garantien zu betrügen. Denn der Türke denkt vorwiegend an den Effect seiner großen Schlauheit, mit welcher es gelingen müsse, auch diesmal dem Gegner ein Schnippchen zu schlagen, und die Dinge in der Hauptsache im alten Stadium zu erhalten. Je mehr wir die türkischen Maximen in dieser Richtung kennen, desto mehr sind wir verpflichtet, vor der mala fides uns vorzusehen. Die Türkei muß längst wissen, in welcher Weise sie sich an uns zu wenden hat: will sie das nicht verstehen, so ist es desto schlimmer für sie. Aber aus „Gefälligkeit" dürfen wir die Erfahrungen nicht unberücksichtigt lassen, welche frühere Ereignisse ja selbst der ganze Schwindel mit der Gleichberechtigung der Christen seit dem Hattischerif und Hat Humajun der Welt deutlich genug vorgeführt.

Osmanisches Reich.

P.C. **Belgrad**, 31. Dec. [Vom serbisch-türkischen Kriege.] Die Einnahme der Stadt Pirot und ihrer Befestigungen erfolgte nach zweitägigem blutigen Kampfe, welcher den Serben viele Opfer kostete. Am 27. Decbr. Morgens ging eine Division des Timok-Corps unter Oberstlieutenant Jefrem Markovic von Ak-Palanka bis Suvobovca auf die Straße von Gosnica vor, während eine zweite Angriffs-Colonne der Division Bucevic, nördlich Pirot, angriff. Den ganzen Tag über wurden die in Budimbel verschanzten Türken von 5 serbischen Artillerie-Batterien resultatlos beschossen. Am 28. führte General Belimarkovic mit der Division des Obersten Ivanovic ein Umgehungsmanöver aus, wodurch es gelang, die türkischen Verschanzungen in der Flanke anzugreifen und zu erstürmen, während Oberst Bucevic die Aufgabe hatte, den Türken den Rückzug abzuschneiden. Als der linke Flügel der Division Ivanovic's die erste türkische Redoute mit dem Bajonnette erstürmte, nahmen die Türken die Flucht gegen die Stadt Pirot, wo dieselben das Pulvermagazin und mehrere Häuser anzündeten. Die Serben drangen von allen Seiten in die Stadt ein, während die Türken zersprengt und vollständig geschlagen, in wilder Flucht und von den Serben verfolgt auf der Straße nach Sofia retirirten und ihr ganzes Kriegsmaterial in den Händen der Serben ließen. Gegen Mittag war der Kampf beendet. Die Serben operirten in der Stärke von 30 Bataillons Infanterie, unterstützt von zahlreichen Feldbatterien, während die Türken nach Aussage der Gefangenen 20 Tabors Nizams und Mustehafiz im Gefechte hatten. Die serbische Armee erbeutete 24 Kanonen, darunter 8 Feld- und 16 Positionsgeschütze alten Systems, über 1000 Hinterlader, Munitionskarren, Zelte, Pferde Schlachtvieh und eine Menge Proviant. Gefangen wurden gegen 100 Nizams. Unter den Gefangenen befindet sich auch der Kaimakam von Pirot, Hassan Ali Bey, und mehrere türkische Beys und Beamte. Die Serben verfolgten die zersprengten Türken bis Krupac und bringen fortwährend neue Gefangene ein. — Fürst Milan dankte nach erhaltener Mittheilung des siegreichen Einmarsches der Truppen in die Stadt Pirot denselben in einem Tagesbefehl für ihre gläuzende Bravour und decorirte den General Belimarcovic mit dem Tacovo-Orden. Der von den Türken gelegte Brand in Pirot wurde von den Serben gelöscht, die gefallenen Türken von ihnen begraben, während die türkischen Verwundeten im serbischen Feldspitale in Pflege genommen wurden. — Die Verluste der Serben und Türken sind sehr groß, jedoch noch nicht genau festgestellt. Unter den gefallenen serbischen Offizieren befindet sich Hauptmann Kavanovic, untet den schwer Verwundeten der Artillerie-Offizier Zivko Jovanovic. — Aus Nisch desertiren täglich Nizams und Mustehafiz, die nach Alexinaz gebracht werden. Die serbische Belagerungsarmee von Nisch unter dem persönlichen Commando des Fürsten Milan zählt bis jetzt 30 Belagerungsgeschütze und erst nach Eintreffen der russischen Geschütze wird die allgemeine Beschießung der Festung begonnen werden. — Bei der Einnahme von Kursumlie hatten die Serben über 200 Todte. — Vor einigen Tagen traf hier der gewesene serbische Agent in Konstantinopel Senator Christic ein; gleichzeitig kam auch der neuernannte französische diplomatische Agent und General-Consul de St. Quentin hier an.

B.F. **Bukarest**, 2. Jan. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Die Haltung Englands. — Vom Kriegsschauplatze. — Die Kälte.] Die Schritte der englischen Politik ziehen auch hier die Aufmerksamkeit in einem Grade auf sich, daß von dem, was an den schneebedeckten Abhängen des Balkans vor sich geht, nur noch nebenbei die Rede ist. Man ist wohl allgemein überzeugt, daß selbst bei dem energischen Vorgehen Englands nirgends und nie sich englische Landtruppen den russischen Armeen gegenüberstellen werden, aber einer directen Besorgniß in Betreff des Kampfes gegen die englischen Pfunde kann man sich doch nicht erwehren. Erbittert ist man gegen England, welches fortgesetzt den erwünschten Eintritt Griechenlands in den Kampf verhindert, andererseits glaubt man aber, England werde, sobald Griechenland erst einmal die Schranken durchbrochen hat, letzteres in seinen Plänen, vor Allem dort wo sich hellenische und slavische Interessen, kreuzen, wesentlich unterstützen. Wie für die Serben das Heranrücken der russischen Colonnen an ihre Grenze, so wird für die Griechen das Eintreffen der russischen Truppen am Fuße des Rhodope-Gebirges das Signal zum Angriff sein. — Dieser Moment ist bei der inzwischen eingetretenen Situation auf dem westlichen Kriegstheater erheblich näher gerückt. Heut schon will man hier wissen, daß Sofia von den Russen besetzt sei. Wenn bei Beginn des Krieges auf die Richtung über Sofia als der günstigsten Linie zum Eindringen in Rumelien hingewiesen wurde, so beeilte man sich fast allseitig, diese Idee als eine entweder viel zu vage oder viel zu complcirte hinzustellen. Der Weg dicht an der Ostfront des Festungsvierecks vorbei wurde als der nächste und der Plan, auf diesem vorzudringen, als der einfachste und beste bezeichnet. Osman Pascha schob sich wie ein Keil in die direct nach Süden strebenden Colonnen ein, Schipka that das Uebrige. Und auch jetzt, nachdem Osman Pascha beseitigt und die Stärke der ursprünglichen Offensiv-Armee verdreifacht ist, findet man sich nicht in der Lage, auf jenen Linien, dicht am Festungsviereck vorbei, vorzudringen. Die Gegenden am westlichen Ende des Balkans waren die von den Türken am wenigsten geschützten, die Richtung gegen Sofia war diejenige, welche die wenigsten Terrainschwierigkeiten rc. bot. Man wußte dies vor dem Kriege. Dennoch wählte der russische Generalstab die unvergleichlich schwierigere und der Nähe der türkischen Festungen wegen gefahrvollere Linie direct nach Süden: Bjela-Tirnowa-Adrianopel. Die Richtung gegen Sofia, die auch aus dem Moltke'schen Werke so klar als die bei der absoluten Sperrung der östlichsten Balkanpässe weitaus günstigste herauszulesen ist, wurde verworfen als ein zu großer Umweg. Der russische Generalstab, vertrauend auf seine Ueberlegenheit wie die der Armee, wollte nicht den verhältnißmäßig sichersten Weg wählen. Ein gewisser trotziger Eigensinn zeichnet die russische Kriegführung auch hierin, in der Anlage ihres Hauptplanes aus. Vieles in der russischen Kriegsart macht den Eindruck, als wenn sie, wie in dem Bewußtsein ihrer urwüchsigen Kraft es verschmähten, ihre Aufgabe nach Möglichkeit sich zu erleichtern. Mit der angeborenen Tapferkeit des Nordländers wissen sie zu *wagen* — daß sie in gleicher Weise zu *wagen*

verstehen, tritt nicht immer ebenso hervor. Seitdem General Todtleben auf die Maßnahmen des russischen Obercommandos entscheidenden Einfluß gewonnen hat, macht sich dies in der ungleich rationelleren und mehr systematischen Art der neuerdings befolgten Kriegführung geltend. Man irrt übrigens, wenn man annimmt der Einfluß Todtlebens wäre sofort nach seiner Berufung nach Bulgarien ein ausschlaggebender, nahezu unbedingter gewesen. Dies war keineswegs der Fall, im Gegentheil bedurfte Todtleben der vollen Unterstützung durch die ganze Autorität des Kaisers, um seine Ansichten zur Geltung zu bringen, besonders als es sich darum handelte, die Ausführung eines allgemeinen Sturmes, der in der zweiten Hälfte des Novembers unternommen werden sollte, zu verhindern. Daher der außergewöhnlich herzliche Dank des Czaren nach Plewna's Fall an Todtleben. Bei der Feststellung der ferneren Operationen nach der Capitulation vertrat der berühmte Ingenieur-General, im Gegensatz zu anderen Stimmen, welche ein abermaliges, diesmal mit aller Kraft zu unternehmendes Vordringen durch den Paß von Schipka und die benachbarten Pässe gegen Jamboli verlangten, die Ansicht, den Hauptnachdruck der großen Operationen lediglich nach dem rechten Flügel der russischen Aufstellung zu verlegen und demgemäß der Armee des General Gourko die Hauptrolle wie die Hauptmasse der disponibel gewordenen Truppen zuzuweisen. Die russische Kriegführung ist, indem sie die Richtung nach und über Sofia ihrer Offensive zuweist, zu dem Plan zurückgekehrt, der im Frühjahr verworfen worden war in Anbetracht des Umweges, der Zeitversäumniß. Ohne allzu schwere Kämpfe wird das Vordringen der Russen von Westen her am Südrande des Balkans einen Paß nach dem anderen öffnen. Daß die Cooperation der Serben über Sofia hinaus sich nicht allzuweit erstrecken wird, ist mit einiger Sicherheit anzunehmen. Die ferneren Aufgaben für die serbischen Truppen dürften in einem Angriff gegen Pristina und später in einem Vormarsch im Thale des Vardar bestehen, wobei es sich um Zerstörung der türkischen Bahn handeln würde. In der von ihm speciell geleiteten Operation gegen Rustschuk läßt General Todtleben, wie man schon jetzt wahrnehmen kann, ein durchaus methodisches Vorgehen obwalten. Wahrscheinlich noch diesen ganzen Monat hindurch wird er sich lediglich mit Heranschaffung von Material und Herstellung von Communicationen beschäftigen und die Ueberschreitung des Lom vielleicht erst ins Werk setzen, wenn die auch auf seine Veranlassung zu General Zimmermann dirigirten Verstärkungen, die 20,000 Mann betragen, sich bemerkbar machen. — Jetzt da die Kälte anhaltend geworden ist, fühlt man endlich in Bulgarien doch die Nothwendigkeit sich dagegen besser zu schützen und in die Handelswelt hat die Nachricht, daß große Posten wollene Decken von der russischen Armee-Verwaltung verlangt werden, einiges Leben gebracht, zumal gerade in diesem Artikel große Massen hier aufgestapelt sind und die betreffenden Besitzer die Möglichkeit des Absatzes ihrer Waare nach Bulgarien meist schon aufgegeben hatten. Für die Armee von Rustschuk beabsichtigt man Gummidecken, wie solche vor Paris sich gut bewährt hatten und die seitdem vervollkommt sind, aus Deutschland anzuschaffen, nicht sowohl in Anbetracht der jetzigen kalten Witterung, als des zu erwartenden besonders im Donauthale feuchten Frühlingswetters.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Januar. [Tagesbericht.]

** [Eugen Richter.] Heut Morgen traf der Reichs- und Landtags-Abgeordnete, Herr Eugen Richter, von Brieg kommend hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von hervorragenden Mitgliedern der Fortschrittspartei empfangen und nach seinem Hotel geleitet. — Nachmittags 4 Uhr wohnte er nebst mehreren Deputirten aus einigen Provinzialstädten einer Partei-Versammlung im Saale des „Königs von Ungarn" bei. Hier sprach er in sehr vermittelnder Weise über die Wege, wie die Fortschrittspartei in Schlesien neu organisirt werden könne. Seine Worte fanden allgemeine Zustimmung.—Heut Abend 8 Uhr hielt der gefeierte Redner vor einer sehr zahlreichen Versammlung der Fortschrittspartei im Saale der neuen Börse einen glänzenden Vortrag über „die drohenden Steuer-Erhöhungen", welcher mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen wurde. — Der nähere Bericht folgt in der nächsten Nummer dieser Zeitung.

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Senior Pietsch, 9½ Uhr. St. Maria-Magd.: Diakon. Klüm, 9 Uhr, St. Bernhardin: Diakonus Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Hilfspred. Reich, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Günther, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Diakonus Schultze, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakon. Schwartz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diak. Decke, 5 Uhr. Hofkirche: Pred. Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfr.: Pred. Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs (Bibelstunde), 1½ Uhr. St. Salvator: Pred. Meyer, 2 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

In der Elisabetkirche Gottesdienst zur Eröffnung des Provinzial-Landtages Dinstag, Vormittag 11 Uhr: Pastor Dr. Späth.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche: Sonntag, den 6. Januar, Gottesdienst früh 9 Uhr. Predigt: Pfarrer Herter.

*** [Communales.] Der neue Stadthaushalts-Etat ist in unseren Händen und bringt uns wenigstens die tröstliche Gewißheit, daß eine Erhöhung der Communal-Einkommensteuer nicht eintreten wird. — In früherer Zeit begannen die Etats mit der Einnahme und dann folgte erst die Ausgabe. In neuerer Zeit beginnt man richtiger mit der Frage: was ist unbedingt nothwendig? was muß ausgegeben werden? und stellt hiernach die Ausgabe fest. Dann erst geht man an die Einnahmen und wenn die bisherigen Einnahmen zur Deckung der aufzestellten Ausgaben nicht ausreichen und neue nicht in Aussicht stehen, muß man zu dem freilich nicht beliebten Mittel der Steuererhöhung greifen. Der vorliegende Stadthaushalts-Etat beschäftigt sich demgemäß zuerst mit den Ausgaben. Dieselben betragen in ihrer Gesammtheit: 6,789,005 Mark, und zwar im Ordinarium 6,490,855 Mark, im Extraordinarium 148,150 Mark, und im Haupt-Extraordinarium 150,000 Mark. Der gegenwärtige Etat (pro 1877/78) hat dagegen eine Ausgabe von zusammen: 6,669,380 Mark, der neue (pro 1878/79) ist also in der Ausgabe um 119,625 Mark höher. Das gegenwärtige Ordinarium hat in Ausgabe 6,359,735 Mark, ist also um 131,120 Mark niedriger als das Ordinarium des neuen Etats. Das gegenwärtige Extraordinarium hat eine Ausgabe von 185,505 Mark, ist also um 37,355 Mark größer als das Extraordinarium des neuen Etats. Das gegenwärtige Hauptextraordinarium ist in Ausgabe 124,139 Mark, mithin um 25,861 Mark kleiner als das Hauptextraordinarium des neuen Etats. In dem neuen Etat ist also das Ordinarium und das Hauptextraordinarium erheblich größer als das Ordinarium und das Hauptextraordinarium des laufenden Etats, und nur das Extraordinarium ist kleiner als das Extraordinarium im gegenwärtigen Etat. Was hat nun diese Steigerung des künftigen gegen den gegenwärtigen Etat hervorgerufen? — In der Beantwortung dieser Frage stoßen wir auf drei Verwaltungen, welche diese Steigerung der Ausgaben hervorgerufen haben, nämlich: die Verwaltung des Schulwesens, die Bauverwaltung und die allgemeinen Verwaltungen. In Bezug auf das Schulwesen ist in der gestrigen „Bresl. Ztg." nachgewiesen worden, wie riesig das Volksschulwesen anwächst, namentlich durch Vermehrung der Schüler, sodaß die Schulverwaltung gezwungen ist, nächsten Ostern die Klassen der Volksschulen um 19 zu vermehren. Deshalb finden wir in dem neuen Etat, daß die Verwaltung der gesammten städtischen Unterrichtsanstalten in dem nächsten Etatsjahre 67,630 Mark mehr verausgabt, als in dem gegenwärtigen Etatsjahre. Hierbei betragen die Besoldungen der Lehrer der Elementar- und Volksschulen allein 40,005 Mark mehr als sie nach gegenwärtigem Etat betragen. — 2) Die Verwaltung der städtischen Bauten soll 20,165 Mark mehr verausgaben, als nach dem gegenwärtigen Etat. 3) Bei der allgemeinen Verwaltung ist ebenfalls eine Mehrausgabe von 21,080 Mark vorgesehen, und so tragen diese drei Verwallungsgruppen fast allein das Mehr, um welches der neue den gegenwärtigen Etat überragt. — Aber auch die Einnahmen sind gestiegen und zwar 1) der Etat der Steuern um 15,280 M. (im Ganzen schließt er ab mit 1,628,820 M.) infolge Mehrertrages der Gebäudesteuer. 2) Der Etat der Wasserwerke um 42,460 M. (im Ganzen schließt derselbe ab mit 589,820 Mark.) Der gegenwärtige Etat hat nämlich eine Wassergeld-Abgabe nur für 9 Monate, weil diese Abgabe zu spät festgestellt wurde, der neue Etat pro 1878/79 hat natürlich den Etat dieses Wassergeldes aufs ganze Jahr berechnet und deshalb diese Steigerung. — 3) Der Etat der Allgemeinen Verwaltung hat gegenüber dem gegenwärtigen Etat eine größere Einnahme um 99,045 Mark (im Ganzen schließt er ab mit 796,330 Mark in Einnahme), hauptsächlich deshalb, weil sich der Ueberschuß der Gaswerke von 491,000 Mark auf 586,834 Mark erhöht. Dagegen sind bei der Verwaltung der städtischen Unterrichts-Anstalten die Einnahmen um Einiges zurückgegangen, bedeutender aber bei dem Etat des Stadtschuldenwesens. Die gesammten Einnahmen betragen: 6,592,640 Mark, fehlen also gegen die oben angegebene Summe der Ausgaben gehalten: 196,365 Mark. Dieses ist, wie schon früher bemerkt, kein Deficit, sondern es stellt die Summe dar, die durch eine anderweitige Tarifirung des Wassergeldes aufgebracht werden soll. Hätte Magistrat die betreffende Vorlage schon früher der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt, so wäre der Tarif bereits festgestellt und die eben genannte Summe hätte nicht als ungedeckt besonders aufgeführt werden müssen. Ueber diese neue Tarifirung können wir natürlich erst urtheilen, wenn sie bekannt sein wird, im Allgemeinen wird sich, wenn sie z. B. der Berliner Tarifirung nachgebildet ist, dagegen nicht viel sagen lassen. — Daß sich Magistrat gegen Bildung eines Erneuerungs- und Reservefonds bei Verwaltung der Wasserwerke erklärt, ist lobend anzuerkennen, das hieße nichts Anderes als die Gegenwart zu Gunsten der Nachkommen belasten. Wir haben aber genug an den Lasten, die uns die Altvordern gelassen haben, zu tragen, als daß wir auch für die Nachkommen uns Bürden auflegen sollten. — Uebrigens zeigt der Stadthaushalts-Etat, daß die finanziellen Zustände der Stadt nicht so traurige sind, als sie gewöhnlich geschildert werden.

= [Zur Frage der Berücksichtigung der Hypothekenschulden bei der Einkommen-Besteuerung] liegt einer Mittheilung nach eine beachtenswerthe Entscheidung des Ober-Verwaltungs-Gerichts vor, aus deren Begründung wir Nachstehendes hervorheben: Der § 16 der Kreisordnung vom 13. December 1872 schreibt zur Vermeidung der Doppelbesteuerung vor, daß dasjenige Einkommen, welches einem Abgabepflichtigen aus seinem außerhalb des Kreises stattfindenden Gewerbe- oder Bergbaubetriebe oder aus seinem außerhalb des Kreises belegenen Grundeigenthum fließt, bei Feststellung des im Kreise zu veranlagenden Einkommens desselben außer Berechnung gelassen werden muß. Dies soll durch Absetzung der bezüglichen Einnahmequote von dem zur Staatssteuer veranlagten Gesammt-Einkommen und durch verhältnißmäßige Herabsetzung des festgestellten Steuersatzes erfolgen. Dieser Vorschrift entspricht es, daß, wo es sich um die Kreisbesteuerung physischer, der Staats-Einkommensteuer unterliegender Personen in mehreren Kreisen handelt, von den Erträgen der einzelnen, verschiedenen Kreisen angehörigen Einnahmequellen nach Verhältniß dieser Erträge die Schulden, welche als auf dem gesammten Vermögen des steuerpflichtigen Subjects lastend angesehen werden müssen, in Abzug zu bringen sind. Dem gegenüber stehen aber solche Lasten und Schulden, welche der einzelnen Einnahmequelle anhaften, lediglich mit Bezug auf diese übernommen und eingegangen und daher auch zunächst aus deren Erträgen zu bestreiten sind, so daß immer nur nach Abzug derselben von einem Reinertrage der einzelnen Einnahmequelle die Rede sein kann. Zu diesen Schulden gehören auch die Hypotheken- und Grundbuchschulden, resp. die von denselben zu entrichtenden Zinsen. Dieselben belasten, solange sie bestehen, das verpfändete Grundstück in gleicher Weise, wie die sonstigen dinglichen Lasten und Abgaben. Wegen dieser wie jener haftet die verpfändete Sache mit allem Zubehör, Mieths- und Pachtzinsen und sonstigen Hebungen (§ 30 des Gesetzes über den Eigenthumserwerb vom 5. Mai 1872) und diesem Rechtsverhältnisse entspricht es, das Einkommen aus Grundbesitz als lastenfrei nur soweit zu behandeln, als dasselbe nicht von den dinglichen Abgaben und Lasten und von den Zinsen, welche der Eigenthümer von den Hypotheken- und Grundschulden zu zahlen hat, absorbirt wird. Eine andere Art der Berechnung dieses Einkommens würde mit der allgemein üblichen und wirthschaftlich gerechtfertigten Buchung der fraglichen Schuldzinsen bei dem Grundstücks-Conto in Widerspruch treten, was um so mehr zu vermeiden ist, als die Einkommensteuer, indem sie das Einkommen vom Gesichtspunkte der Einzelwirthschaft erfaßt, sich überall denjenigen Grundsätzen anzuschließen hat, welche für die Berechnung dieses Einkommens resp. für die Inventur des Privatvermögens in gemeingültigem Gebrauche sind.

⁑ [Wahl.] In der am 30. December 1877 abgehaltene Versammlung des Präsidiums der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur wurde der vollziehende Ausschuß derselben gewählt: Herr Geheimer Med.-Rath Prof. Dr. Göppert zum Präses, Herr Geh. Reg.-Rath Dr. v. Görtz zum Vice-Präses, Herr Staats-Anwalt v. Uechtritz zum 1., Herr Gymnasial-Director Dr. Heine zum 2. General-Secretär und Herr Geh. Commerzien-Rath Franck zum Kassirer.

[Das Schlesische Centralbureau für stellensuchende Handlungsgehilfen] hat im verflossenen Jahre 213 Engagements zu Stande gebracht und erhielten hierdurch 57 Buchhalter resp. Comptoristen, 9 Reisende, 4 Lageristen, 3 Destillateure und 140 Detail-Expedienten in der Colonialwaaren-, Eisen-, Cigarren-, Wein-, Droguen-, Modewaaren-, Paper-, Glas-, Liqueur-, Wollwaaren- und Posamentier-Branche Stellung. An Vacanzen waren 329 angemeldet, wovon 14 Ende v. J. noch schwebend; Stellengesuche gingen ein 1034 und betrafen hiervon 139 Mitglieder der contribuirenden Vereine. Die Leitung des Bureaus liegt in den Händen des Kaufm. Paul Strähler, Albrechtsstraße 4.

L. [Von der Straßen-Eisenbahn.] Nach der Fortsetzung der Strecke Kleinburg-Oderthor bis zur Oderthorwache dürften die Arbeiten der Straßenbahn aller Wahrscheinlichkeit nach einen vorläufigen Abschluß (???) gefunden haben. Die Vollendung der Linie Kleinburg-Oderthor bis zum Oderthorbahnhof der R.-O.-U.-Eisenbahn wird erst dann ins Werk gesetzt werden können, wenn eine bestimmte Entscheidung darüber getroffen worden, ob die Schienengeleise über die Rosenthalerstraße oder über den Matthiasplatz und die Trebnitzerstraße zu führen sind. — Von einer Ausführung der ursprünglich projectirten (contractlich festgestellten) Ringbahn, welche den äußeren Stadtgraben entlang vom oberen bis zum unteren Bär führte und die Verbindung der Linien Striegauer-Platz-Scheitnig und Kleinburg-Oderthor herzustellen hätte, dürfte mit Rücksicht auf die muthmaßlich nur sehr geringe Rentabilität dieser Strecke Abstand genommen werden.*) Dagegen liegt das Project vor von der Ohlauerchaussee aus eine Linie durch die Klosterstraße und Ohlauerstraße nach dem Königsplatz zu führen und von hier aus eine Verbindung nach den Bahnhöfen der Märkischen, der Freiburger und der Rechte-Oder-Ufer-Bahn (Stadtbahnhof) herzustellen, ebenso wie der Centralbahnhn durch ein Schienengeleis von der Gartenstraße aus mit der Linie Kleinburg-Oderthor in Verbindung gebracht werden wird. Die Linie Striegauer Platz — Zoologischer Garten dürfte nach der Vollendung der von der Adalbertstraße aus zwischen der Lessingbrücke und der Großen Scheitnigerstraße durch den Wintergarten nach der Thiergartenstraße führenden, im Bau begriffenen Straße durch die Verlegung der Schienengeleise nach der letzteren eine Veränderung erfahren, welche sowohl eine Entlastung der schmalen Scheitnigerstraße, als auch eine nicht unerhebliche Abkürzung der Verbindung zwischen dem Nicolaithor und dem Zoologischen Garten herbeiführt. Die Strecke nach dem Zoologischen Garten wird, wie ursprünglich bestimmt, durch die Alt-Scheitnigerstraße bis zum Scheitniger Park fortgesetzt werden, während der andere Endpunkt dieser Linie, der Striegauer Platz, seine Verlängerung bis zum Eichenpark in Pöpelwitz sein wird. Die Tour Striegauer Platz — Eichenpark dürfte wahrscheinlich nur während der Sommermonate in Betrieb gesetzt werden.

*) Dazu ist die Genehmigung der städtischen Behörden nothwendig. D. Red.

E. [Verkehrs-Erweiterung.] Da mit Einführung des Winter-Fahrplans auf der königl. Niederschl.-Märkischen Eisenbahn in die Courier- und Expreß-Züge auch Wagen dritter Klasse eingestellt sind, so werden vom 15. d. M. zwischen den größeren Stationen genannter Bahn und den größeren Stationen der Freiburger Eisenbahn via Liegnitz und via Reppen-Frankfurt directe Billets dritter Klasse zu allen anschließenden Zügen verausgabt.

+ [Die evangelische Herberge für Dienstmädchen „Marthastift"] hierselbst, beging am Neujahrstage, Nachmittags 4 Uhr, ihr 14. Stiftungsfest. Vor einer zahlreichen Versammlung hielt Consistorialrath Professor Dr. Meuß die Festrede, in welcher sowohl dem Vorstande und dem Arbeitspersonal sowie den sonstigen Festgästen des 100. Psalms Mahnung ans Herz gelegt wurde: „Dienet dem Herrn mit Freuden!" — Hierauf erstattete der Vorsitzende des Anstalts-Vorstandes, Pastor Ulbrich, den Jahresbericht. Nach demselben haben während des Jahres 1877 — 311 Mädchen (statutenmäßig dürfen nur sittlich unbescholtene Mädchen aufgenommen werden), nämlich 113 Schülerinnen und 198 Herbergsmädchen die Anstalt in Anspruch genommen, Erstere, um für den weiblichen Dienstbotenberuf erst herangebildet zu werden, Letztere, um für die Zeit vorübergehender Dienstlosigkeit eine vor sittlicher Verderbniß bewahrende und in der Berufstüchtigkeit fördernde Zufluchtsstätte zu haben. Der Religion nach theilten sie sich in 251 evangelische, 54 katholische, 1 jüdische und 5 Dissidenten. Die Zahl ihrer Verpflegungstage belief sich auf 14,173, so daß je ein Mädchen durchschnittlich 45,57 Tage sich in der Anstalt aufgehalten hat. Von der Anstalt aus wurden in Dienste empfohlen 95 Mädchen, sich selbst haben vermiethet 63, zu ihren Angehörigen kehrten 59 zurück, wegen Krankheit oder verschiedener Ungehörigkeiten mußten 10 entlassen werden, 3 traten als Probeschwestern in die hiesige Diakonissen-Anstalt Bethanien ein, 2 kehrten zu ihren Herrschaften zurück, und von 2 ist es unbekannt geblieben, wohin sie sich gewendet haben. — 2 Mädchen, welche nach ¼ jährigem Aufenthalte im Marthastifte 6 Jahre nach einander bei ein und derselben Herrschaft treu gedient haben, nämlich Selma Urban, Zögling des Frankensteiner Tabeastiftes, z. Z. hier in Bethanien und Auguste Scharf aus Oberau, Kreis Lüben, z. Z. bei Archidiakonus Schön in Lüben in Diensten, konnten bei der Festfeier mit einer Prämie von je 30 Mark, zu welcher die Herren Rittergutsbesitzer v. Thielau auf Lampersdorf und Pastor v. Czettritz zu Ottmachau freundlichst die Mittel dargeboten hatten, ausgezeichnet werden. — Die Kassenverhältnisse der Anstalt haben während des verflossenen Jahres im Ganzen erfreuliche Fortschritte gemacht. Hierzu haben ein Wesentliches beigetragen ein Legat der zu Breslau verstorbenen Frau Hauptmann Kreysern im Betrage von 300 Mark, ein solches von der zu Liegnitz verstorbenen Frau Sattlermeister Helwig im Betrage von 300 Mark, und ein solches von der zu Wüste-Walterdorf verstorbenen Frau Stadtrath Meyer im Betrage von 600 Mark, sowie ein Geschenk der Frau Dr. Websky aus Wüste-Waltersdorf in Höhe von 1775 Mark 25 Pf. — Allerdings haftet auf der Anstalt noch eine Schuldenlast von mehr als 70,000 Mark, doch steht zu hoffen, daß auch fernerhin um so reichere Unterstützungen dem Marthastifte zufließen werden, je mehr die Erkenntniß der offenbar segensreichen Wirksamkeit desselben sich Bahn bricht.

** [Jahresbericht des Barmherzigen Brüder-Hospitals.] Im Jahre 1877 wurden verpflegt 2805 Kranke, von denen 2364 genasen, 77 erleichtert, 47 ungeheilt entlassen wurden; es starben 163, so daß ein Bestand von 154 Kranken verblieb. Von diesen Kranken gehörten 1297 der katholischen, 1499 der evangelischen, 9 der mosaischen Religion an. Die Zahl der Verpflegungstage beträgt 52,384, somit sind täglich 143 Kranke verpflegt worden und war jeder Kranke durchschnittlich 19,3 Tage in Verpflegung. Außerdem kamen zu Zahnoperationen, zum Verbande und um ärztlichen Rath einzuholen, circa 18,250 Personen. Die Verpflegten waren aus allen deutschen Gauen, aus Polen, Rußland, Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Schweden. Aus Breslau waren 840. Der Lebensstellung nach waren die Meisten der Verpflegten Arbeitsleute, nämlich 817, Dienstboten 730, Schulknaben und Kinder 199, Maurer 69, Schlosser 56, Kaufleute 52, Schmiede 49 2c. 2c. Im Laufe des Jahres wurden folgende Operationen vollzogen: Die Abnahme größerer Glieder 49mal, die der Finger und Zehen 38mal, die Resection des Ellenbogengelenkes 1mal, die des Hüftgelenkes 1mal, die des Kniegelenkes 1mal, die Trepanation des Schädels 1mal, die Ausschälung des Augapfels 1mal, die Operation des Nasenpolypen 4mal, die Lippenbildung 8mal, die Wangenbildung 2mal, der Luftröhrenschnitt 3mal, die Reposition verrenkter Glieder 23mal, die Operation der Phimose 6mal, der Paraphimose 9mal, des eingeklemmten Bruches 3mal, die Reposition desselben 10mal, der Steinschnitt 3mal, die Operation der Harnröhrenverengung 2mal, die Operation des Wasserbruches 23mal, die Ausrottung von Geschwülsten 11mal, die Operation der Mastdarmfistel 4mal, der Bauchstich 2mal, die Entfernung fremder Körper aus Nase, Ohr und Speiseröhre 35mal, und die Entfernung kranker Knochen (Necrotomie) 12mal. — In dem Hospital der Barmherzigen Brüder zu Neustadt wurden verpflegt: 867, davon genasen 742, entlassen wurden 28 erleichtert, 21 ungeheilt, es starben 31, in der Kur verblieben 44. — In Pilchowitz OS. verpflegt: 802, davon genesen 629, entlassen 41 erleichtert, 26 ungeheilt, es starben 58, verblieben in der Kur 48. — In Frankenstein verpflegt: 578, genesen: 434, entlassen 43 erleichtert, 12 ungeheilt, es starben 45, verblieben 44 in der Kur. — In Steinau a. d. O. verpflegt: 690, genesen 563, entlassen 39 erleichtert und 24 ungeheilt, es starben 27, verblieben 37 in der Kur. — In Bogutschütz OS. verpflegt: 831, genesen 679, entlassen 14 erleichtert, 13 ungeheilt, es starben 81, verblieben 44 in der Kur. In allen den hier genannten Anstalten wurden im verflossenen Jahre 6573 verpflegt.

* [Vom Stadt-Theater.] Die Direction hat die neueste Operette Lecocq's, des Componisten der „Angot", „Dr. Piccolo (Le Pompon)" für Breslau erworben. Das neue Werk hatte sich in Paris und Wien eines großen Erfolgs zu erfreuen. — Das preisgekrönte Lustspiel „Durch die Intendanz" wird nunmehr bestimmt am Montag, den 7., in Scene gehen.

E. [Im Paul Scholtz'schen Etablissement] concertiren seit einigen Tagen drei im Conservatorium zu Prag auf Streich-Instrumenten ausgebildete Künstlerinnen und die Clavier-Virtuosin Fräulein Sulc. Fräul. Ludmilla Werlicek besonders erfreute durch den seelenvollen Vortrag die aufmerksamen Zuhörer. Nicht weniger zu Herzen sprechen die schmelzenden Töne des Cellos in den Händen von Fräulein Bozena. Recht gut ist auch das Ensemble. Die unter Leitung des Concertmeisters Strasser stehende Capelle, welche zur Zeit allabendlich daselbst concertirt, erfreut sich ebenfalls voller Anerkennung. Das classische Streichtrio wird bereits am 15. d. M. von unserer Stadt Abschied nehmen.

G. S. [Vom Schießwerdergarten.] Dinstag, den 8. M., findet das erste Concert der Neuen Schießwerder-Ressource statt. Sonntag, den 6. Januar, wird der Kanonenkönig John Holtum, der gewaltige Mann, welcher mit schweren eisernen Kugeln seine Exercitien macht, als wenn solche Orangen und nicht Kanonenkugeln wären, eine große Vorstellung geben. Nächst John Holtum wird Fr. Juliette Laurentze, letztere auf 8 Fuß Distance, die abgeschossene Kugel aus der Kanone auffangen. Ein Breslauer Herr wird solches gleichfalls versuchen und ist die bezügliche Wette darauf gewiß eine allgemeines Interesse erweckende. Die Regiments-Musik des Königl. 10. Infanterie-Reg., unter Leitung des Capellmeisters Herzog wird, wie allsonntäglich, in obenbezeichnetem Saale concertiren.

⁑ [Zoologischer Garten.] Das eine der beiden verspätet (Anfang November) erbrüteten schwarzen Schwänchen lebt noch, entwickelt sich aber ungleich langsamer, als wenn ersteres zur schönen Jahreszeit und in freier Luft erfolgt wäre. Jetzt eben beginnt die schwierigste Periode, die Entwicklung des eigentlichen Federkleides. — Auch das im Spätherbst hier geborene Aeffchen gedeiht trotz der Winterzeit ziemlich gut. — Im Affen-Pavillon befinden sich z. Z. ein Paar bei uns in Pflege gegebene Gürtelthiere. — Um mit den billigen Sonntagen wieder in die Reihe zu kommen, hat das Directorium am heutigen Sonntag, als dem ersten im Monat, illigen Eintrittspreis bestimmt.

E. [Eine im Schnee blühende Pflanze.] Die in einem Artikel des Feuilleton unserer Zeitung vom 25. v. M. beschriebene schwarze Nießwurz (Helleborus niger) blüht seit Weihnachten am Fuße der Rosen-Anlage an der Liebichshöhe, in der Nähe des im Sommer mit Topfgewächsen besetzten großen Rondels. Die Blätter zeigen lebhaftes Grün, während die

großen weißen Blüthen sich wenig von den umgebenden Schneemassen abzeichnen. Die Mahonia-Sträucher dicht an der Umfassung des Rondels zeichnen sich durch ihren Blätterschmuck aus, welcher sich noch so frisch wie im Sommer präsentirt.

** [Arger Uebelstand.] Die Bergung von Eis auf der Fußpassage, welche die städtische Mündung der Universitätsbrücke mit der Oder- und Herrenstraße (Fischmarkt) verbindet, hat wieder begonnen, nachdem sie vor und nach den Weihnachts-Feiertagen durch eine geraume Zeit hindurch den dortigen, ungemein starken Verkehr aufs Empfindlichste gestört hatte. Die Passanten, unter denen sich eine große Zahl kleiner Schulkinder von 6 bis 9 Jahren befindet, werden durch die Eisstücke die von unten auf die Ufermauer geworfen werden und die blitzschnell über das Trottoir hinweg bis auf den Fahrdamm schieben (wie Referent heut selbst gesehen hat) — arg gefährdet. Das Trottoir ist von Eisstücken und feinen Eistheilchen übersäet und macht dort das Gehen äußerst gefährlich. — Wer ist für ein Unglück, das dort leicht geschehen kann, verantwortlich? — Einige Bürger der Odervorstadt beabsichtigen zur Beseitigung dieses Uebelstandes die geeigneten Schritte zu thun.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Hummerei wohnhaften Friseur wurde aus seinem am Hause angebrachten Schaukasten für 150 Mk. Haararbeiten entwendet. — Einem Glasermeister auf der Friedrich-Wilhelmsstraße wurden aus verschlossenem Hühnerstalle 9 Stück Hühner, und einem am Ohlauufer Nr. 23 wohnhaften Particulier ein am Fenster hängender Hase gestohlen. — Auf einem Neubau der Margarethenstraße Nr. 36 wurde einem Zimmerpolier und einem Zimmerlehrling jedem ein Jaquet entwendet. — Aus dem Hausflur An den Kasernen Nr. 7 im Bürgerwerder wurde ein sogenannter Treppenläufer von grauem Stoff, ca. 8 Meter lang und einen halben Meter breit, gestohlen. — Einem Kohlenhändler auf der Rosenthalerstraße wurde aus seinem Kohlenhofe ein Ziehhund, und dem Dienstmädchen eines Kaufmanns Ring Nr. 56 aus der Bodenkammer mehrere werthvolle Kleidungstücke entwendet. — Abhanden kam einer auf der Carlsstraße wohnhaften Kaufmannsfrau auf dem Wochenmarkte des Ringes ein braunledernes Portemonnaie mit 33 Mark Inhalt, und einer Dame aus Brieg eine goldene Damenuhr mit schwarzer Korallenkette. — Am 21. vorigen Monats ist auf dem Christophoriplatze ein goldenes Medaillon in Albumform zu 6 Bildern gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe im Polizeipräsidium in Empfang nehmen.

+ [Verhaftungen.] In einem Kaffeekeller auf der Nicolaistraße Nr. 22 wurden einem dort anwesenden Herrn von einem 15 Jahre alten Mädchen die Summe von 27 Mark entwendet. Die Diebin wurde auf frischer That ergriffen und verhaftet. — Eine Schneidermeistersfrau, welche auf dem Ritterplatze diverse Kleidungstücke entwendete, wurde ebenfalls in flagranti ergriffen und zur Haft gebracht. — Verhaftet wurde der Anstreicher D. als Theilnehmer an dem am 20. vorigen Monats auf der Groschengasse Nr. 23 verübten Einbruch.

---

† **Grünberg**, 4. Jan. [Gewerbeverein. — Theater.] In der ersten diesjährigen Sitzung des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins hielt Herr Realschullehrer Decker einen Vortrag über „Schulsparkassen." Redner gruppirte seine Gedanken um die drei Punkte: die geschichtliche Entwickelung der Schulsparkassen, die Einrichtungen derselben und die Einwendungen gegen dieselben. Der Vortragende hatte sich zum Zweck seines Vortrages gemacht: die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf die Einrichtung von Schulsparkassen auch in hiesiger Stadt zu lenken. Zu bedauern war nur, daß der interessante Vortrag vor einer gar zu geringen Zuhörerzahl gehalten werden mußte. — In den nächsten Tagen wird an der hiesigen Bühne bei der Pötter'schen Theatergesellschaft die kaiserl. russische Hofschauspielerin Frl. Auguste Baison einige Gastrollen geben.

---

s. **Waldenburg**, 4. Jan. [Jahresbericht.] Der vorliegende Bericht des Kreisausschusses über den Stand und die Verwaltung der Kreis-Communal-Angelegenheiten im Jahre 1877 bezieht sich zunächst auf die eigentliche Kreisverwaltung und gedenkt dabei in erster Reihe des Kreishausbaues, zu dessen Ausführung der Kreistag die Summe von 171,000 M. bewilligt hatte. Dieselbe ist gedeckt worden 1. durch das bei der Provinzialhilfskasse aufgenommene Darlehn von 101,000 M., 2. durch den Ueberschuß aus dem Verkaufspreise des alten Kreishauses von 21,450 M. und 3. durch disponible Bestände der Kreis-Communalkasse in Höhe von 50,474 M. Für Wegebauzwecke sind dem Kreisausschusse in den Jahren 1875 bis 1877 61,910 M. zur Verfügung gestellt worden; außerdem bewilligte der Kreistag hierzu die Aufnahme einer Anleihe von 45,000 M., während die Provinz dem Kreise eine Beihilfe von 47,870 M. gewährte. Die Länge der ausgebauten, sowie der noch im Ausbau begriffenen Wge beträgt 50 Kilometer. Der Ausbau der im Besitze des Kreises befindlichen Chausseen mit 27,547 Meter Länge hat dem Kreise 662,876 M. gekostet. Die Unterhaltungskosten für diese Strecken haben sich excl. Bauleitung und Aufsichtskosten im Jahre 1877 auf 26,100 M. gestellt, gegen 15,600 M. im Jahre 1876. Der Kreis-Ausschuß bezeichnet es als eine Aufgabe der Kreisverwaltung, in der Folge eine Verminderung der Unterhaltungskosten durch zweckmäßigere Vertheilung derselben auf eine Reihe von Jahren herbeizuführen, wozu die entsprechenden Vorschläge durch den Etat pro 1878 bereits gemacht worden sind. Der Umsatz der Kreis-Communalkasse belief sich im Jahre 1877 in Einnahme mit Ausschluß eines Bestandes aus 1876 auf 599,712 M. und in Ausgabe auf 605,245 M. Das seit vielen Jahren ventilirte Project einer Kreiskarte ist endlich zur Verwirklichung gelangt. Die Karte ist von dem Lithographen Hilscher in Liegnitz im Maßstabe von 1 : 25,000 in 340 Exemplaren für den Preis von 2775 M. hergestellt worden. In Betreff der Gemeindeverwaltung ist zu erwähnen, daß der Kreisausschuß zur Behebung der auf dem Gebiete der ländlichen Communalverwaltung hervorgetretenen Mißstände eine Instruction erlassen hat, die mit dem 1. Januar bezw. 1. April in Kraft getreten ist. Um zu prüfen, inwieweit dieselbe bei den Gemeinden zur Durchführung gelangt ist, sind von dem Kreisausschusse örtliche Revisionen abgehalten worden. Hervorzuheben ist, daß die Bestrebungen der Kreisverwaltung, die Schulkassen in Gemeindekassen umzuwandeln, mit einer einzigen Ausnahme von gutem Erfolge begleitet gewesen sind. Acht Beschlüsse dieser Art haben die Bestätigung und Genehmigung des Kreisausschusses erfahren. An streitigen Verwaltungssachen wurden von 77 durch den Kreisausschuß 72 entschieden. Gegen die Entscheidung wurde in 11 Fällen Berufung bei dem Bezirks-Verwaltungsgericht eingelegt und durch das Letztere in 5 Fällen die Entscheidung des Kreisausschusses bestätigt, 6 Sachen schweben noch in der Berufungsinstanz.

§ **Striegau**, 4. Jan. [Eine patriotische That. — Amtseinführung. — Concert.] Herr Commerzienrath Bartsch, dessen patriotische Gesinnung sich im J. 1866 u. a. durch Einrichtung und Unterhaltung eines Lazareths für verwundete preußische Krieger kund gab, hat in diesen Tagen in echter Humanität auf eigene Kosten ein patriotisches Unternehmen ausgeführt, das nicht nur dem edlen Geber, sondern auch der ganzen Stadt zur Ehre gereicht. Es ist dies die Renovation und die durch eiserne Gitter bewirkte Umfriedigung der auf dem Hedwigkirchhofe belegenen Gräber von folgenden im Jahre 1866 daselbst ihren Wunden erlegenen preußischen Kriegern: Ferdinand Hippel (vom 41. Inf.-Reg.), Gottlieb Schwarzer (vom 2. Garde-Reg.), Christoph Beselo (vom 43. Inf.-Reg.), Christoph Balbczur (vom 45. Inf.-Reg.), Johann Schneider (vom 46. Inf.-Reg.), sowie der hier ebenfalls gestorbenen österreichischen Kriegsgefangenen: Matanowitz, Albersdony, Escher, Masulla, Vieweger, Metzer, Kalczinsky, Bach, Schiebel und Lumpasch. Die Gitter, in der hiesigen Schlosserwerkstätten gefertigt, zeichnen sich durch Eleganz aus. — Am 2. d. M. wurde in der evangelischen Stadtschule Frl. Stanetke als 4. Lehrerin durch den Localrevisor Rector Fabiansky eingeführt. — Das gestern Abend von Hofopernsänger Oppitz aus Weimar, Pianist Mendelssohn aus Jauer und Concertsängerin Adele v. Gottberg in Richters Hotel gegebene Concert fand allseitigen Beifall.

△ **Schweidnitz**, 4. Jan. [Feuer. — Schulfeierlichkeit.] Am Neujahrstage, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, brach in dem massiv gebauten Hinterhause eines Grundstückes, dessen Vorderhaus an der Hohstraße gelegen ist, Feuer aus, das schnell um sich griff, da in dem Gebäude eine Tischlerwerkstatt und Getreideboden sich vorhanden, mithin eine Menge leicht zündbares Material vorhanden war. Mehrere benachbarte Häuser waren in augenscheinlicher Gefahr, unter Anderem auch das städtische Bürgerhospital und eine Militairkaserne. Der thätigen Hilfe der freiwilligen Feuerwehr gelang es, in einigen Stunden die Gefahr zu beseitigen. — Am Vormittage des gestrigen Tages wurde der von Neidenburg in Preußen hierher berufene Rector Feuerherdt in sein Amt als Leiter der evangelischen Volks- und Mittelschule für Knaben von dem Kreis-Schulen-Inspector, dem Superintendenten Rolffs, in Anwesenheit von Repräsentanten des Magistrats und der städtischen Schulen-Deputation so wie des Lehrer-Collegiums der gedachten Schule und eines Theiles des Cötus der Schüler in sein Amt eingeführt, darauf von dem Local-Schul-Inspector Archidiakonus Schneider, welcher während eines Zeitraumes von 2¼ Jahren interimistisch das Rectorat dieser Schule verwaltet hatte, ferner von dem Oberbürgermeister Glubrecht im Namen der Patronatsbehörde, von dem Lehrer Krupp im Namen des Lehrer-Collegiums begrüßt. Rector Feuerherdt dankte in seiner Erwiderungsrede den städtischen Behörden, welche ihn in sein neues Amt berufen und deutete mit Bezugnahme auf seine bisherige Wirksamkeit an, wie er sein neues Amt zu führen gedenke. Mit Gebet und Ertheilung des Segens Seitens des Superintendenten endete diese Schulfeier.

✠ **Aus dem Trebnitzer Kreise**, 4. Jan. [Auch in Schlesien!] Daß unser althistorisches Trebnitz als Wallfahrts-, Vergnügungs-, vielleicht auch als klimatischer Kurort einen guten Klang hat, ist eben nichts Neues. Neu aber dürfte jedenfalls die Mittheilung sein, daß unser Kreis in dem 1½ Stunden von Trebnitz entfernten Katholisch-Hammer das schlesische Lourdes, Marpingen oder Dietrichswalde aufzuweisen hat. Man erzählt sich hier überall: „Im October vorigen Jahres hatten einige Kinder des erwähnten Ortes im nahen königlichen Forsten Pilze gesucht und, davon ermüdet, im Schatten einer ziemlich umfangreichen — Erle — ein Ruheplätzchen gefunden. Da mit einem Mal erscheint diesen — Marienkinder waren es selbstredend — in den dichten Zweigen des Baumes die — heilige Mutter Gottes, mit der Hand auf eine in der Nähe befindliche wasserreiche Quelle weisend. Sofort eilten, nachdem diese Geschichte ruchbar geworden, Frauen und Kinder, zuletzt auch Männer nach dem Orte des Wunders, um dies „heilkräftige Wasser" (etwas anderes konnte es ja doch nicht sein) in geweihten Krügen heimzuholen und schon spricht man von vollgiltigen Beweisen, die Heilkraft dieses Wunderwassers bestätigend. Am 4. März d. J. aber wird, wie die Madonna diesen begnadeten Kindern verheißen, sich dieses Wunder abermals auf der bezeichneten Erle wiederholen und dürfte an diesem Tage die Menge der dorthin pilgernden Wallfahrer eine sehr bedeutende werden. — Drum Katholisch-Hammer rüste und schmücke dich!"

⊙ **Trebnitz**, 4. Jan. [Verschiedenes.] Im verflossenen Jahre wurden nach amtlicher Mittheilung in der hiesigen evangelischen Gemeinde 99 Knaben und 94 Mädchen geboren, worunter 15 uneheliche Geburten. Gestorben sind 79 männliche und 58 weibliche, unter welchen sich 35 Knaben und 27 Mädchen unter 14 Jahren befanden. Getraut wurden 37 Paare. Die Zahl der Communicanten bezifferte sich auf 3335, worunter 87 Confirmanden (46 Knaben und 41 Mädchen) und 56 Kranken-Communionen inbegriffen sind. — Der allgemeine Gesundheitszustand war im letzten Quartal des verflossenen Jahres bedeutend günstiger, als er in anderen Jahren zu dieser Jahreszeit zu sein pflegt. Es kamen zwar zahlreiche catarrhalische Affectionen aller Organe vom Kehlkopf- bis zum Darmcatarrh vor, theilweise mit gastrischen und nervösen Zuständen complicirt, doch war die Sterblichkeit eine verhältnißmäßig geringe, obwohl Diphtherie, Bräune, Masern &c. öfters vorkamen. — Im hiesigen Malthefer-Krankenhause wurden im Laufe des vorigen Jahres im Ganzen 447 Personen (158 katholische, 289 evangelische) behandelt und zwar 291 männliche und 156 weibliche, welche insgesammt 11,694 Verpflegungstage beanspruchten. Am 1. Januar 1877 verblieben nämlich 29 Personen, zu welchen im Laufe des verflossenen Jahres 275 männliche und 143 weibliche Kranke traten, wovon allerdings in derselben Zeit 250 der ersteren und 137 der letzteren als wiederhergestellt entlassen werden konnten. Verstorben sind in demselben Zeitraum 20 männliche und 6 weibliche Kranke, so daß am 1. d. M. ein Bestand von 34 Personen verblieb. Außerdem wurden bei 2456 Personen theils Verbände angelegt, theils Zahn- und andere kleine Operationen von den Barmherzigen Schwestern vorgenommen. Im Kreis-Siechenhause dagegen war ein Bestand von 11 Siechen, wozu 3 Personen traten, 3 aber wiederum als geheilt entlassen und 2 verstorben sind, weshalb daselbst ultimo December 1877 neun Kranke verbleiben. In der Sadebeck'schen Anstalt zu Obernigk endlich wurden 14 Personen verpflegt, zu welchen im Laufe des letzten Quart. nur 1 Person neu hinzukam. — Die intendirte Anlage einer Irren-Privat-Heilanstalt durch Dr. W. daselbst ist bisher noch unterblieben. Vorübergehend wurden daher im hiesigen Siechenhause zwei Irre untergebracht. — Die hier alljährlich im Decbr. statthabende Untersuchung der Material- u. Farbewaarenhandlungen ergab nur unerhebliche Mißstände; der unberechtigte Verkauf von Droguen oder zubereiteten Arzneiwaaren wurde in keinem Falle bemerkt. — Ein Fleischbeschauer des hiesigen Kreises wurde vor Kurzem wegen Ausstellung falscher Atteste in amtlicher Eigenschaft zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

Brieg, 4. Jan. [Der Abgeordnete Richter.] Die „Brieger Ztg." berichtet: Dem Programm gemäß traf Herr Eugen Richter in Begleitung der Herren Abgeordneten Allnoch und Justizrath Freund aus Breslau heute Nachmittag hier ein. Die ebenfalls geladenen Abgeordneten Jüttner und Dr. Paur-Görlitz waren am Erscheinen verhindert, Ersterer laut telegraphischer Nachricht in Folge eines Trauerfalls. Schon vor 6 Uhr war der Saal und dessen Gallerie dicht gefüllt. Mitglieder aller Parteien waren erschienen; verhältnißmäßig schwach war die Landbevölkerung vertreten. Die „Brieger Ztg." giebt einen Auszug, der den Hauptinhalt der Rede Richters zur Kenntniß bringt. Der Auszug lautet:

Der Vortragende freut sich, sein altes Versprechen einlösen zu können, indem er heute den angekündigten Vortrag hält. Die Klage, daß die Abgeordneten zu wenig mit den Wählern in Verbindung blieben, erklärt er dadurch, daß die persönliche Anstrengung der Abgeordneten niemals eine so große gewesen sei, als in den letzten Jahren. Die Volksmeinung soll die Thätigkeit der Abgeordneten unterstützen; daher ist das Bestreben des hiesigen Wahlvereins zu loben, der nicht blos bei den Wahlen, sondern auch in der Zwischenzeit die Volksmeinung zum Ausdruck bringen will. Von der Selbstverwaltung, die der hiesige Verein im Sommer berathen hat, hängen andere Neuschöpfungen (Wegeordnung, Unterrichtsgesetz) ab. Die Selbstverwaltung ist noch nicht alt; vor 1848 war davon kaum die Rede. Soweit man sich der Politik zuwandte, war das Interesse mehr den auswärtigen Verhältnissen, als den einheimischen Zuständen gewidmet.

Kein Wunder, daß man die Regierung dann für Alles verantwortlich machte, für mehr, als sie eigentlich verantworten kann, Es giebt viele Verhältnisse im öffentlichen Leben, die in engeren Kreisen viel besser als vom Staat verwaltet werden können. In der Communalverwaltung lernt man die Theilnahme am Leben des Staates. Werden die Bürger nicht erzogen, selbst ihre Angelegenheiten wahrzunehmen, so haben auch die Wahlen keinen Zweck; man wählt Berufsmänner, die zuletzt die Wahlen leiten. So entstand 1850 die Landrathskammer. Es blieb dann natürlich bei allen den Gesetzen in Bezug auf communale Einrichtungen, die seit Menschengedenken bestanden hatten. Durch die Nichtbestätigung litt die communale Freiheit. 1866 kam wieder eine Anregung in die Gesetzgebung in Bezug auf Selbstverwaltung durch die Annexion Hannovers, wo vielfach viel freiere Einrichtungen schon bestanden. Es folgte durch diesen Impuls die Einführung der Selbstverwaltung in den alten östlichen Provinzen. Schon erheben sich aber gegen die ganze Verwaltungs-Gesetzgebung Stimmen. Dieserhalb ist es geboten, Umschau zu halten. Ein großer Fortschritt ist, daß viele Fragen entschieden werden durch Richtercollegien, nicht durch Beamte. Der zweite Vorzug besteht darin, daß diese Fragen entschieden werden durch mündliche Verhandlung in öffentlichem Verfahren wie bei Prozessen. Sind das Vorzüge des neuen Systems, so erscheinen die Mängel da, wo es sich nicht um Rechtsfragen, sondern um praktische Einrichtungen handelt. Der Fehler ist dadurch entstanden, daß man nicht von unten mit der Landgemeinde-Ordnung, sondern mit der Kreis-Ordnung in der Mitte angefangen hat.

Die Kreis-Ordnung brachte den Landgemeinden die freie Wahl ihrer Schulzen. Der Fehler besteht darin, daß auf dem Lande nur die Besitzer Stimmrecht haben. Im hiesigen Kreise hat das weniger auf sich als in industriellen Gegenden, Auch das Stimmrecht ist ganz nach Willkür geregelt. Geordnete Gemeinde-Vertretung fehlt meist. Rittergut und Dorf stehen getrennt einander gegenüber. Die gutsherrliche Polizei ist aufgehoben, aber die Amtsbezirke sind nach der Person der Amtsvorsteher gebildet, welche nicht gewählt, sondern als Polizeiherren ernannt werden, so daß dieselben einen Einfluß erlangen können, der noch weiter geht, als der der früheren Polizeiverwalter. Es fehlt auf dem Lande ein Körper, der im Stande ist, gewisse Gemeinde-Angelegenheiten zu übernehmen. Dies ist auch ein wesentliches Hinderniß für das Unterrichtsgesetz. Es fehlt ein leistungsfähiger Verband. Der Cultusminister ist auf den „verzweifelten" Gedanken gekommen, die Kosten für die Schule auf den Staat zu wälzen.

Dadurch, daß man auf dem Lande keine leistungsfähige Gemeinde hat, ist man darauf gekommen, Großgrund-, Kleingrundbesitzer und Landgemeinden zu unterscheiden. Dadurch sind die Landgemeinden schlecht weggekommen. Der Kreis-Ausschuß ist überlastet mit Geschäften, die sich nicht lohnen, daß die Herren oft größere Reisen zu machen haben. Die Fortschritttspartei hat darum gegen die Provinzialordnung gestimmt, weil der Oberbau nicht gut werden kann, wenn der Unterbau (die Landgemeinde-Ordnung) fehlt und der Mittelbau (Kreis-Ordnung) schon Mängel zeigt. Der Verwaltungs-Apparat der Provinzialordnnng ist viel zu groß für das, was zu thun ist. Dazu kommt die Zusammensetzung der Provinzialbehörden. Die Landgemeinden kommen schon auf den Kreistagen nicht zur Geltung, weshalb in den Provinziallandtag meist Großgrundbesitzer gewählt werden. Die Städte haben sogar jetzt im Provinziallandtage eine viel geringere Vertretung als früher. In dem schlesischen Provinzial-Landtage sitzen 25 Landräthe. Sie und die Großgrundbesitzer haben den Landtag vollständig in der Gewalt.

Landräthe und Bürgermeister sollte man in ihren Wirkungskreisen lassen und nicht in den Landtag wählen. Die gewerblichen Verhältnisse sind fast gar nicht berücksichtigt. Daher ist es erklärlich, daß Oberbürgermeister von Forckenbeck mit nur einer Stimme Majorität im Provinziallandtage zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde. Bei den vielen Behörden kann man dem Publikum nicht verdenken, daß es zuletzt nicht weiß, wer Koch oder Kellner ist. In der Commission, die das Competenzgesetz gemacht hat, verstand die Hälfte dasselbe nicht, viel weniger das Abgeordnetenhaus. Es ist dahin gekommen, daß man sogar als Jurist nach der Gesetzsammlung sich nicht zurechtfinden kann und einen Commentar haben muß, Das Competenzgesetz hat eigentlich nur die verantwortlichen Beamten ihrer Verantwortung entkleidet. Dadurch werden nur noch größere Verschleppungen herbeigeführt, so daß man, wie früher, eher ans Amerika wie von einer solchen Verwaltungsbehörde Antwort erhalten kann. Daran sind aber nicht alle Liberalen schuld; die Fortschrittspartei und die hiesigen Abgeordneten haben nicht dafür gestimmt. Ein Bezirksverband wie die Landgerichtsbezirke wäre leistungsfähig genug, die gegenwärtig den Provinzial-Verbänden obliegenden öffentlichen Angelegenheiten und noch andere (Schulwesen &c.) selbstständig zu verwalten. Auf der jetzt geschaffenen Grundlage werden wir nicht fortbauen können. Es muß schneller und billiger gearbeitet werden.

Die Landgemeindeordnung kam nicht. Eulenburg brachte zuerst die Städteordnung, aus der bekanntlich trotz unsäglicher Arbeit nichts wurde. (Redner führte eine große Anzahl der wichtigsten Gründe an.)

Wenn man sich auf die Flickarbeit, die die Novelle zur Städteordnung in dieser Session brachte, eingelassen hätte, so wäre die Verwirrung noch größer geworden. Daraus erklärt sich die Resolution der Fortschrittspartei, daß sie diese Zustände und die Ministerbeurlaubungen für eine gedeihliche Entwickelung des Staates nicht ersprießlich halte. Die Session hat es durch ihre Unfruchtbarkeit bewiesen. Wir haben halbfertige Zustände. Unsere Resolution richtete sich nicht an die Krone, sondern an den Minister. Was würde man im communalen Leben sagen, wenn der Kämmerer gerade bei den Etatsberathungen sich beurlauben wollte und ein mit den Verhältnissen vollständig fremder Mensch ihn vertreten sollte.

Der gegenwärtige Zustand schädigt das öffentliche Interesse. Darum bedürfen wir die Mitwirkung aller Volkskreise. Wenn man Alles den Abgeordneten allein überläßt, so sind die Abgeordneten eigentlich nur neue Beamte. Die Abgeordneten gewinnen der Regierung gegenüber nur Macht durch den Rückhalt, den sie in der öffentlichen Meinung haben.

Reicher Beifall lohnte den Redner. Der Dank der Versammlung wurde ihm durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt. — Etwa 40 Mitglieder des liberalen Wahlvereins betheiligten sich an dem im „goldenen Lamm" zu Ehren Richter's gegebenen Souper. Herr Justizrath Wielisch sprach Namens des Vereins dem Gefeierten warmen Dank für sein mit Opfern verbundenes Erscheinen aus, welches nicht nur dem Vereine, der Stadt Brieg, sondern dem ganzen Wahlkreise zur Ehre gereiche. Es stehe mit Sicherheit zu hoffen, daß Richter's beredte Worte mit duzu beitragen werden, die hier durch den Wahlverein begonnene Vereinigung der liberalen Parteien ferner fester zu kitten. Begeistert stimmten die Anwesenden in das ausgebrachte Hoch ein. Richter dankt für die an ihn gerichteten warmen Worte, giebt nicht zu, daß er ein Opfer gebracht habe. Er sei Schlesien nicht fremd. Seine Eltern seien Schlesier, sein Großvater war Militärarzt in Sagan und Neisse; daher sein persönliches Interesse an Schlesien. Nach Sprache und Küche ist Schlesien dem Redner nicht unbekannt. Vor 8 Jahren besuchte er es an der Hand seines greisen Vaters. Wie schwer der politische Kampf in Schlesien ist, sei ihm nicht unbekannt. Es gelte nicht nur dem Ultramontanismus, sondern auch dem Feudal- und dem Socialismus, der sich gerade jetzt Schlesien auserkoren habe. Es bedarf befestigter Lager, von denen aus der Kampf geführt werden muß. Der liberale Wahlverein ist ein solches. Ihm möge es gelingen, das liberale Bürgerthum zum Siege zu führen. Diesem Wahlverein bringt Redner sein Hoch. — Director Nitschke fordert zu einem Hoch auf den ebenfalls als Gast anwesenden Justizrath Freund auf, in welches lebhaft eingestimmt wird. Justizrath Freund dankt. Er wisse nicht, wie er dazu komme, gefeiert zu werden. Er meint, daß dies die Folge der gehobenen Stimmung sei, in die Richters Anwesenheit und die von Allen vertretene gute Sache die Versammlung versetzte. Er bringt der guten Stadt Brieg, der „nie feudalen" sein Hoch. — Bürgermeister Heidborn bittet, des abwesenden dritten Volksvertreters, des alten würdigen Allnoch zu gedenken, der, obgleich in der Versammlung anwesend, wegen Unwohlsein beim Souper fehle. Den Höhepunkt erreichte die Feststimmung bei Absingung eines reizenden, von einem Mitgliede des Vorstandes gedichteten Tafelliedes. Dr. Bielschowsky gedachte der Vergangenheit Richters, die oft dornenvoll genug, ihn doch zu seiner gegenwärtigen Stellung geführt hat. — Noch einmal erklang dem Gefeierten ein begeistertes Hoch, noch einmal erwiderte er in gemüthvoll geistreicher Weise mit dem Schlußrufe: Auf Wiedersehn! — Hoch gingen die Wogen am Schluß, manch' gutes Wort und Lied brach sich Bahn.

—m— **Königshütte**, 4. Jan.*) [Unglücksfall. — Zur Wasserfrage.] Ein beklagenswerthes Unglück stieß vor einigen Tagen Herrn Dr. Görke zu, als er bei Ausübung seiner Berufspflicht auf einer Reise nach auswärts begriffen war. Das Pferd, welches den Schlitten zog, ist nämlich vor irgend etwas plötzlich scheu geworden, sprang seitwärts und schleuderte den Schlitten mit einer solchen Vehemenz gegen einen Steinhaufen, daß der Besitzer des Pferdes und Herr Steinitz, der das Pferd lenkte, buchstäblich aus dem Schlitten flogen, Herr Dr. Görke bei dem Anprall aber einen derartigen Stoß in die rechte Seite erhielt, daß er sofort in Bewußtlosigkeit verfiel und erst nach Verlauf von einigen Minuten wieder zu sich kam. Der Zustand des Genannten ist aber jetzt ein derartiger, daß Anlaß zur Besorgniß durchaus nicht vorliegt und Herr Dr. Görke bereits in gewohnter Weise der Erfüllung seiner Berufsobliegenheiten nachgeht. — Von einer Seite, deren Verläßlichkeit anzuzweifeln wir durchaus keine Berechtigung haben, erfahren wir, daß die in jüngster Zeit erhobenen Klagen über unsern Wassermangel und der laute Ruf nach Beschaffung trinkbaren Wassers das erfreuliche Resultat zur Folge hatten, daß die maßgebenden Factoren jetzt mit mehr Ernst als sonst an die Ventilirung der Wasserfrage traten und den Beschluß gefaßt haben, uns mit dem Wasser aus der Brinitza zu versorgen. Die Bestreitung der Kosten soll in der Weise geschehen, daß die städtische Commune und die Vereinigte Königs- und Laurahütte-Actien-Gesellschaft je ¼, der Bergfiscus dagegen die Hälfte derselben trägt.

*) Ja, aber möglichst kurz. Die R .

[Notizen a. d. Provinz.] * Brieg. Die „Brieg. Zeitung" schreibt: Die Fuchsburg hat Herr Particulier Klinnert für den Preis von 57,000 M. von Herrn Mühlenbesitzer Spohn gekauft. — Das früher Rüdiger'sche Haus auf der polnischen Straße ist für 11,925 M. in den Besitz des Herrn Restaurateur Weickert übergegangen. — Herr Piefke hat das Etablissement „Bergel" für den Preis von 27,000 M. übernommen.

† Grottkau. Die „Neisser Zeitung" berichtet von hier: Vor einigen Tagen sind die beiden eisernen gut verwahrten Opferkasten in hiesiger Kirche erbrochen worden. Der Einbruch ist sehr kunstgerecht ausgeführt.

Canth. Der hiesige „Stadt- u. Landb." berichtet: Der dem Trunk stark ergebene Schuhmachermeister H. aus Polnisch-Schweinitz bekam, als er am Mittwoch in trunkenem Zustande nach Hause kam, von seiner Frau heftige Vorwürfe. Dadurch gereizt, griff H. nach einem Fleischermesser und stach ihr dieses in den Leib. Bald nach vollbrachter That machte er sich auf den Weg zu der in Zopkendorf wohnenden Schwiegermutter. Dieser erzählte er, daß seine Frau von einem Schlaganfall betroffen worden. Erst bei der schwer darniederliegenden Tochter erfuhr die Mutter den wahren Sachverhalt. Nach der ärztlichen Untersuchung ist das Messer 3 Zoll tief in den Unterleib gedrungen und hat die Eingeweide verletzt. H. war am Abend verschwunden und erschien am Morgen am Fenster, um sich wahrscheinlich zu überzeugen, ob sein Opfer noch am Leben sei. Er wurde bemerkt und verhaftet. Die Frau starb nach kurzer Zeit an der erlittenen Verletzung und hinterläßt zwei Kinder. Von Reue scheint bei dem Verbrecher keine Spur vorhanden zu sein, wenigstens spricht dafür folgender charakteristische Ausspruch: „Na jetzt ist's kalt, ich kann doch nur eingesperrt werden."

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 31. Decbr. [Der ehemalige Weihbischof Janiszewski] und der ehemalige Domherr v. Kurowski (der frühere geheime Delegat für die Diöcese Posen) befinden sich gegenwärtig in Krakau. Ersterer wohnt dort in einer Privatwohnung und hat einen nach den Maigesetzen geweihten jungen Geistlichen aus der Provinz Posen als Hauscaplan bei sich; er betheiligte sich an der 25jährigen Jubiläums-Feier des ultramontanen „Czas", welche neulich stattfand, als Redner. Die Domcurie, welche früher der ehemalige Domherr v. Kurowski zu Posen bewohnte, ist seit Ende November d. J. durch das hiesige Metropolitan-Capitel an Privatleute verpachtet worden. — Ueber die Dauer der militärischen Besetzung der Grenze behufs Verhinderung der Einschleppung der Rinderpest sind, so weit das V. Armee-Corps dabei betheiligt ist, bis jetzt noch keine festen Bestimmungen getroffen worden. Wie man hört, soll die Grenze zu dem angegebenen Zwecke künftig durch Gendarmerie-Posten besetzt werden, und da die Anzahl

der vorhandenen Gendarmen nicht ausreicht, so soll die V. Gindarmerie-Brigade um ca. 60 Mann vermehrt werden. Jedenfalls wird die militärische Besetzung der Grenze erst dann ihr Ende erreichen, wenn die erforderlichen Gendarmerie-Mannschaften vorhanden sind, um das Militär ablösen zu können. Gegenwärtig versehen bekanntlich vom V. Armee-Corps 2 Bataillone den Grenzdienst. (Pos. Ztg.)

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 5. Jan. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in recht fester Stimmung, schwächte sich aber im weiteren Verlaufe ab. Schluß sehr still. Creditactien schwankten zwischen 349,50 und 347. Fonds fest. Bahnen still. Russische Valuta etwas besser.

♃ **Breslau**, 5. Januar. [Börsen-Wochenbericht.] Nachdem die Börse das Jahr 1877 in sehr trüber Stimmung beschlossen hatte, trug sie zu Beginn des neuen Jahres eine bedeutend freundlichere Physiognomie zur Schau. Man hielt an der Hoffnung fest, daß die gegenwärtig zwischen England und Rußland schwebenden Verhandlungen zu einem Waffenstillstande führen würden und anticipirte diese Hoffnung durch eine erhebliche Steigerung der Course der Speculationspapiere. Diese Erhöhung der Course hatte jedoch eine stärkere Verkaufslust zur Folge, auch traten so manche Symptome zu Tage, welche den Hoffnungen der Börse bezüglich des Zustandekommens des Waffenstillstandes nur wenig entsprachen und so schließt die Börse heute in sehr reservirter Haltung, immerhin aber im Verhältnisse zur Woche zu etwas besseren Coursen.

Creditactien haben, wenn man den Courszuschlag von 12,80 M. in Betragt zieht, noch immer eine Courserhöhung von ca. 4 M. aufzuweisen. Auch österreichische Renten stellten sich etwas höher.

Einheimische Bahnen waren bei geringem Geschäft matt und gaben eine Kleinigkeit im Course nach. Von Banken wichen Schles. Bodencreditactien um mehr als 2 pCt., wogegen die übrigen dieser Kategorie angehörigen Werthe ziemlich unverändert blieben. Laurahütteactien schließen etwas höher als am vorigen Sonnabend.

Von Valuten war österreichische unverändert, russische einen Bruchtheil besser.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

	Dec. 1877.	Januar 1878.				
	31.	1.	2.	3.	4.	5.
Preuß. 4½ proc. cons. Anleihe	104,—	Feiertag	104,10	104,25	104,25	104,10
Schl. 3½ proc. Pfdbr.	85,—		85,25	85,40	85,25	85,40
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95,—		95,—	95,—	95,—	95,15
Schles. Rentenbriefe	95,80		95,75	95,80	95,90	95,65
Schles. Bankvereins-Anth.	79,—		79,—	80,—	78,75	79,25
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	56,50		57,50	58,—	58,—	57,25
Breslauer Wechsler-Bank	70,50		70,—	70,—	70,50	71,—
Schlesischer Bodencredit	91,75		90,—	89,50	89,—	87,50
Oberschl. St-A. Lit. A. u. C.	120,50		117,50	118,75	118,25	118,—
Freiburger Stamm-Actien	58,50		58,—	58,—	59,25	59,25
Rechte-O.-U.-Stamm-Actien	91,75		90,25	90,50	91,—	91,—
do. Stamm-Prior.	103,25		102,50	102,50	103,—	103,—
Lombarden	123,—		121,—	123,—	124,—	124,—
Franzosen	427,—		421,—	421,—	429,—	424,—
Rumänische Eisenb.-Oblig.	12,85		16,50	18,—	17,50	17,90
Russisches Papiergeld	200,—		200,—	201,—	201,50	202,50
Oesterr. Banknoten	167,25		168,—	168,25	168,25	168,50
Oesterr. Credit-Actien	324,—		340,—	344,—	348,—	347,—
Oesterr. 1860er Loose	103,—		103,50	—,—	103,75	103,50
Goldrente	62,25		62,25	62,50	62,65	62,50
Silber-Rente	54,75		55,—	55,25	55,75	55,75
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	25,—		24,—	25,—	25,—	25,—
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	65,—		65,—	64,75	65,50	65,75
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	61,—		61,—	61,—	60,—	61,—
Schles. Immobilien	69,—		—,—	—,—	—,—	—,—

E. **Berlin**, 4. Jan. [Börsenwochenbericht.] Die Börse hatte das alte Jahr in wenig angenehmer Stimmung beschlossen, aber auch an den bis jetzt verflossenen Tagen des neuen Jahres blieb die Tendenz eine getheilte; die Speculation liebt es, im Augenblick hohe Politik zu treiben und da dieselbe augenblicklich dunkler denn je liegt, so bleiben es die Stimmungsberichte der großen englischen Zeitungen, welche mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Regierung Englands Anlaß zu kriegerischen Complicationen suchen möchte und für die Speculanten maßgebend sind. Gleichzeitig glaubt man aber auch auf die Course aus Wien — aus welchem Grunde weiß ich zwar nicht — einen besonderen Werth legen zu sollen, unserer Börse muß deshalb mit Recht die Lust vergehen, sich auf langathmige Operationen einzulassen, sie handelt unter solchen Verhältnissen mit Vorliebe von einem Tage zum andern, um jeder Zeit bereit zu sein, ihre Position nach oben oder unten hin zu wechseln. Vorstehendes gilt selbstredend nur von dem Markt der Spielpapiere; das Cassageschäft kommt trotz des Termins nicht dazu, irgend welche größere Rolle zu spielen, und nur Fonds, sowie sonst besonders beliebte Prioritäten wurden in nennenswerthen Beträgen umgesetzt. Der Geldstand scheint im neuen Jahre etwas williger geworden zu sein, ohne doch aber irgend welchen Einfluß auf den Verkehr in langsichtigen Markwechseln zu haben; die Zahl dieser letzteren, welche den pretentiösen Forderungen unserer Matadore entsprechend sind, wird täglich geringer, so geht möglicherweise wohl der Zinssatz herunter, während im Uebrigen das bisher beobachtete Mißtrauen fortwuchert und immer schlimmere Früchte zeitigt. Man sieht aus Obigem, daß uns die erste Woche des neuen Jahres bisher nur wenig Erfreuliches geboten hat und werden wir uns bis zur Eröffnung des englischen Parlaments wohl auf weitere Schwankungen gefaßt machen müssen. Bis dahin kann auch die Conjecturalpolitik der Börse nicht aufhören, die sich die oben erwähnten Auslassungen aus England allerdings nur zu sehr nach ihrem Belieben zurechtzulegen gewohnt ist. Der gestrige und heutige Tag bot dafür ein sprechendes Beispiel; während man damals die Erwiederung des Staats-Secretärs der Colonien glaubte günstig auffassen zu können, obgleich auch er hervorhob, daß England eine Stimme bei der Regelung der obwaltenden Fragen haben müsse, fühlte sich die heutige Börse durch die Aeußerung des „Standard" unangenehm berichtet, daß die Regelung der Friedensbedingungen nicht lediglich Sache der Kriegsführenden sein könne. Die Uebereinstimmung beider Ansichten liegt auf der Hand und dennoch war ihre Verlautbarung von verschiedenem Effect. Schlimm genug freilich, daß die aus solchen Schwenkungen sich ergebende Nervosität auch den Localmarkt in so empfindlicher Weise schädigen muß und eine Aussicht auf dessen baldige Besserung, wie solche bei einer eingehenden Beschäftigung mit demselben recht wohl denkbar wäre, nicht aufkommen läßt. Die Spielpapiere schließen per Saldo mit einer Hausse von etwa 10 M. gegen ihren niedrigsten Cours am Montag, aber wenig verändert gegen letzten Sonnabend; weniger erholt gegen ihren niedrigsten Cours verlassen Disconto-Commandit-Antheile den Markt, da der Eindruck, welchen die Bilanz der Dortmunder Union hinterlassen, so leicht nicht verwunden werden kann. Dieses Unternehmen ist mit seinem bereits schon einmal reducirten Capital noch immer nicht als lebensfähig anzusehen, eine abermalige Abstempelung desselben also unvermeidlich; welcher Werth dann aber der Betheiligung der Disconto-Gesellschaft an der Union beigemessen werden soll, wird schwer abzusehen sein. Für die anderen Bankpapiere bleibt die Stimmung eine schwache, das Geschäft in denselben hat an Umfang nicht gewonnen und selbst kleinere nicht limitirte Beträge sind schon genügend, die Course um Procente zu werfen. Eisenbahnactien waren im Allgemeinen nicht sehr fest, meist folgten sie der allgemeinen Tendenz, indem ihre Briefcourse sich in Geldcourse oder umgekehrt verwandelten. Oesterreichische Nebenbahnen in geringem Verkehr. Galizier vermochten sich leidlich zu behaupten. Der Industrie-Actien-Markt verkehrte ohne jede Lebhaftigkeit. — Bergwerksactien waren unbeliebt und weisen fast durchweg Coursrückgänge auf. Anlagepapiere waren, wie schon erwähnt, in verhältnißmäßig guter Frage, auch die diversen Hypotheken-Pfandbriefe zeigten sich bei mäßiger Nachfrage ziemlich fest. Prioritätsobligationen älterer Bahnen wurden gut gekauft, wobei die Course eher etwas anzogen; auch die österreichischen Obligationen fanden Nehmer bei etwas besseren Coursen. — Die ausländischen Fonds blieben sehr still, ihre Notirungen schwankend; hervorzuheben sind Russen, für welche regeres Geschäft bestand, allenfalls auch noch Italiener, dagegen waren österr. Renten nur schwach belebt. Der Privat-Disconto, Anfangs 4 bis 4¼ % gehandelt, ging später auf 3¾ % zurück. Diese Notirung bleibt aber auch jetzt noch nominell, weil eben nur wenige ausgesuchte Briefe dazu Nehmer fanden.

Fremde Devisen ohne nennenswerthes Geschäft und bis auf Wien und Petersburg, die beide höher schließen, fast unverändert.

Breslau, 5. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 30—35 Mark, mittle 38—42 Mark, feine 45—48 Mark, hochfeine 50—52 Mark, pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 36—42 Mark, mittle 46—52 Mark, feine 56—62 Mark, hochfeine 66—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matt, gek. — Ctr., pr. Januar 131 Mark Br., Januar-Februar 131 Mark Br., April-Mai 135 Mark bezahlt, Br., und Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 196 Mark Br., April-Mai 205 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 121 Mark Gd., Januar-Februar —, April-Mai 126 Mark Gd. und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 71 Mark Br., pr. Januar 70,50 Mark Br., Januar-Februar 70,50 Mark Br., Februar-März 70,50 Mark Br., April-Mai 70 Mark Br., Mai-Juni 70,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) niedriger, gek. — — Liter, pr. Januar 47,50 Mark bezahlt, Januar-Februar 47,50 Mark bezahlt, April-Mai 49,50 Mark Br. und Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 7. Januar.

Roggen 131, 00 Mark, Weizen 196, 00, Gerste —, —, Hafer 121, 00, Raps —, —, Rüböl 70, 50, Spiritus 47, 50.

Breslau, 5. Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	R℔	₰	R℔	₰	R℔	₰	R℔	₰	R℔	₰	R℔	₰
Weizen, weißer	20	20	19	90	21	00	20	50	19	20	17	90
Weizen, gelber	19	30	19	00	20	00	19	80	18	80	17	70
Roggen	14	00	13	10	12	90	12	60	12	40	12	00
Gerste	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer	13	70	13	30	13	00	12	50	12	10	11	70
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	R℔	₰	R℔	₰	R℔	₰
Raps	31	—	28	—	25	—
Winter-Rübsen	30	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen	29	50	25	50	22	—
Dotter	25	50	22	—	19	—
Schlaglein	25	50	23	—	20	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,20 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,10 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

** **Breslau**, 5. Jan. [Producten-Wochenbericht.] Das Thauweiter von den letzten Tagen der vergangenen Woche hat bei mitunter starkem Nebel auch den größten Theil dieser Woche angehalten; erst seit gestern hat sich wieder Frost eingestellt.

Der Wasserstand ist wenig verändert. Im Verladungsgeschäft hat es sich einigermaßen zu regen begonnen, doch sind die Abmachungen noch sehr unbedeutend, und dürften erst größer werden, wenn sich die Schiffer, welche noch auf die bestehenden Frachtsätze halten, nachgiebiger zeigen. Vorläufig wurden einige Ladungen Getreide verschlossen und in Mehl mehrere größere Posten zur Verschiffung in Aussicht gestellt. Die Frachten notiren dabei per 1000 Klgr. für Getreide Stettin 7,50 M., Berlin 8,50 M., Hamburg und Magdeburg 11,50 M., per 50 Klgr. Mehl nach Berlin 35 Pf., Stückgut Stettin 40 Pf., Berlin 45 Pf., Hamburg 70 Pf.

Im Getreidehandel hat die mit dem Jahresschluß stets verbundene Geschäftsunlust einen regen Verkehr nicht aufkommen lassen, doch vermochten die in der letzten Decemberwoche hervortretenden Befürchtungen wegen einer Verschärfung der Kriegslage im Orient die durch bessere Consumfrage angeregte Festigkeit der meisten europäischen Märkte zu bestärken. Schließlich verfehlten jedoch die wieder friedlicher lautenden Nachrichten nicht die Tendenz überall abzuschwächen. In England hielten sich die inländischen wie fremden Zufuhren in recht bescheidenen Grenzen, und wenn auch während der Festtage keine Lebhaftigkeit im Verkehr aufzukommen vermochte, so wurden doch im Consum vielfach bessere Preise zugestanden. In Frankreich gelang es den Eignern ebenfalls, an den Provinzialmärkten wie an der Pariser Börse etwas höhere Forderungen durchzusetzen, ohne daß sich jedoch schließlich die feste Stimmung behaupten konnte. Belgien hatte schwaches Geschäft zu wenig veränderten Preisen, in Holland vermochte sich Weizen im Werthe gut zu behaupten, während Roggen bei reichlichen Vorräthen billiger erlassen werden mußte. Am Rhein und in Süddeutschland herrschte Festesruhe, die jede wesentliche Veränderung des Werthes dieser Artikel verhinderte, während in Oesterreich-Ungarn sich Course wesentlich befestigten. In Norddeutschland zeigte sich sowohl Consum, wie besonders Exportfrage lebhafter als bisher und kam es deshalb vor Allem an den östlichen Seeplätzen zu regeren Umsätzen.

In Berlin gelangte im Termingeschäft, sowohl für Weizen als auch für Roggen schließlich matte Tendenz zum Durchbruch, wodurch die Preise Kleinigkeiten einbüßten.

Im hiesigen Getreidegeschäft blieb der Verkehr auch in dieser Woche noch zum größten Theile sehr schleppend. Die um diese Zeit gewöhnlich lebhafte Kauflust und das damit verknüpfte größere Geschäft fehlt noch immer und zwar, wie schon bemerkt, wohl hauptsächlich aus dem Grunde, weil es nach wie vor an dem genügenden Angebot passender Qualitäten fehlt. Das Angebot im Allgemeinen ist zwar etwas stärker geworden und sind es besonders die bisher so kleinen Eisenbahnzufuhren, welche sich wieder etwas umfangreicher erweisen, aber leider bestehen dieselben fast ausschließlich aus Qualitäten, die momentan unverkäuflich sind und zu Lager genommen werden müssen. Als Käufer zeigte sich die Umgegend und das Gebirge nur sehr vereinzelt, ebenso die Exporteure, so daß der Consum am stärksten Käufer blieb und sich somit der Verkehr fast nur auf ein Platzgeschäft beschränkte.

Für **Weizen** war die Stimmung in den ersten Tagen der Woche ziemlich fest und hatte eine bessere Kauflust auch etwas größere Umsätze zur Folge. Unter dem Einfluß der flauen auswärtigen Berichte trat jedoch in den letzten Tagen wieder eine Ermattung ein, welche sogar auf die Preise rückgängig wirkte. Während schlesische Zufuhr fast noch gänzlich fehlte, waren die Eisenbahnankünfte etwas belangreicher als bisher, doch ergaben dieselben fast nur abfallende Qualitäten, welche vereinzelt von Exporteuren genommen wurden, dagegen an den Consum schwer verkäuflich waren. Zu notiren ist per 100 Kilogr. weiß 18—18,50—19,50—20,10—21 M., gelb 17,40—18,10—18,80—20 M., feinster darüber. Per 1000 Kilogr. Januar 196 M. Br., April-Mai 205 M. Br.

Von **Roggen** wurde in den ersten Tagen das Angebot bei ziemlich guter Kauflust schlank vom Markte genommen und blieben die Preise gut behauptet. Nachdem jedoch der Consum als Hauptkäufer seinen Bedarf ziemlich gedeckt hatte und sich von weiteren Einkäufen zurückzog, wurde die Stimmung sehr ruhig, so daß die mittleren und abfallenden Qualitäten nur äußerst schwerfällig zu placiren waren und selbst feine Qualitäten davon in Mitleidenschaft gezogen wurden und die in den ersten Tagen über Notiz erzielten Preise nicht mehr zu bedingen vermochten. Die Umsätze im Allgemeinen waren etwas stärker als vorwöchentlich. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 12,30—13,60—14,10 M.

Im Termingeschäft ist auch diese Woche von keinen größeren Umsätzen zu berichten; das Geschäft beschränkte sich auf sehr geringe Umsätze in nahen Sichten bei ruhiger Stimmung und fast unveränderten Preisen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. Januar und Januar-Februar 131 M. Br., April-Mai 135 M., Br. bez. u. G.

In **Gerste** beschränkten sich die Umsätze auf sehr enge Grenzen und bestanden fast nur im Platzgeschäft, da sich die Exporteure nicht mehr am Kaufe betheiligten und auch der Consum nur die feineren Qualitäten beachtete, dagegen geringere gänzlich vernachlässigte. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 13—13,40—14—14,60—15,50—16,40 M.

In **Hafer** blieb das Geschäft ebenfalls sehr klein, da sich der etwas stärkere Consum nur auf die feinen Qualitäten erstreckte. Abfallende Waare wurde wenig beachtet und war schwer zu placiren. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 11—12—13—13,70 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war die Stimmung zwar etwas fester, doch blieben die Umsätze bei wenig veränderten Preisen noch immer klein. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. Januar 121 M. G., April-Mai 126 M. Br. u. G.

Hülsenfrüchte bei stärkerem Angebot Preise niedriger. **Koch-Erbsen** schwer verkäuflich, 15—16—17 M. **Futter-Erbsen** 13—14—14,50 Mark. **Linsen, kleine** 19—22 Mk., **große** 26—32 M. und darüber. **Bohnen** nur feine schlesische Qualitäten gut beachtet, schlesische 18,50—19,50 Mark, galizische 16—17,50 Mark. **Roher Hirse** nominell, 11—12,50 M. **Wicken** mehr offerirt, 11,60—12,30—13 M. **Lupinen** sehr vernachlässigt, gelbe 9,50—10,50—11 Mark, blaue 9,20—9,80—10,30 M. **Mais** ohne Aenderung, 12—13—14 M. **Buchweizen** in ruhiger Haltung, 12,20—13,20 bis 14,50 M., Alles per 100 Klg.

In **Kleesamen** ist auch diese Woche noch von keinem lebhaften Geschäft zu berichten. Rothsaat in feiner Waare, besonders schlesische, bleibt gut gefragt, doch erweist sich das Angebot noch immer sehr schwach und finden die Umsätze darin meist von hiesigen Lägern statt. Galizische Qualitäten sind dem gegenüber stärker offerirt, aber wenig beliebt und werden denselben die schlesischen Mittelqualitäten vorgezogen. Die Preise sind für feine Sachen unverändert hoch gehalten, dagegen für geringere billiger. Von Weißsaat wurden nur in feinen Qualitäten einige kleine Posten zu hohen Preisen gehandelt, während abfallende Sorten sehr unbeliebt sind und zu sehr gedrückten Preisen Nehmer finden. Schwedisch, nur in feiner Waare, erfreute sich wieder besserer Stimmung. Gelb und Thymothee ohne Aenderung. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 34—36—38—42—45—50—52 M., weiß 45—50—52—60—68 Mark, schwedisch 73—78—82—88—92 M., feinster in allem über Notiz, gelb 22—24—26—28 M., Thymothee 21—22—24 M.

Für **Oelsaaten** war die Stimmung etwas fester. Die Zufuhr war schwächer, in Folge dessen die Umsätze bei unveränderten Preisen klein blieben. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 28,25—30,25—31,25 Mark, Winterrübsen 27—29—30 M., Sommerrübsen 24—27—29,50 Mark, Dotter 24—26 M.

Hanfsamen bei schwächerem Angebot festere Stimmung. Zu notiren ist per 100 Klgr. 18,50—19—19,75 M.

Leinsamen stärker angeboten, jedoch nur in abfallenden Qualitäten, welche sehr unbeliebt waren und meist zu Lager gehen mußten, während feine unbesetzte Waare bei guter Kauflust preishaltend blieb. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 22—25—26 M., feinster darüber.

Rapskuchen ohne Aenderung, schlesische 7,20—7,40 M., fremde 6,40 bis 7 Mark.

Leinkuchen gut preishaltend, 8,70—9,20 Mk. per 50 Klgr.

In **Rüböl** war in ersten Tagen in Folge auswärtiger flauer Berichte matt und mußten Preise nachgeben. Erst gegen Ende der Woche erholte sich die Stimmung wieder derart, daß Preise ziemlich vorwöchentlich schließen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. loco 71 M. Br., Januar und Januar-Februar 70,50 Mk. Br., Februar-März 70,50 M. Br., April-Mai 70 M. Br., Mai-Juni 70,50 M. Br.

Spiritus verkehrte auch diese Woche in matter Haltung bei sehr geringem Geschäft, es fanden nur kleine Umsätze per laufenden Termin statt. Die Zufuhr ist recht belangreich und wird ein großer Theil davon gelagert, da der Abzug roher Waare ganz fehlt und die Spritfabrikanten über mangelnde Aufträge klagen, in Folge dessen sie ungenügend beschäftigt sind. Die Kündigungen finden schwerfälligen Empfang. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Januar 47,50 M. bez., Januar-Februar 47,50 M. bez., April-Mai 49,50 M. Br. u. Gd.

Mehl verkehrte in ruhiger Haltung bei unveränderten Preisen. Zu notiren ist per 100 Kilogramm Weizenmehl fein 31—32 M., Roggenmehl fein 21,75—22,75 M., Hausbacken 20,75 bis 21,75 M., Roggenfuttermehl 9,80—10,50 M., Weizenkleie 8,50—9,20 M.

Stärke bei mehr Kauflust fest. Zu notiren ist: Weizenstärke 24—27 Mark, Kartoffelstärke 14,50—14,75 M., Kartoffelmehl 15—15,25 M., feuchte, rein gewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken 2½ pCt. Tara 7,50 M. Alles per 50 Kilogramm.

△ **Breslau**, 5. Januar. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Im Laufe dieser Woche war die Frequenz auf den hiesigen Marktplätzen nicht bedeutend. Landleute als Verkäufer fehlten gänzlich, und alle feilgebotenen Waaren befanden sich in den Händen der Händler, und mußten von diesen aus zweiter Hand gekauft werden. In Fischen wurde ein ziemlich bedeutender Umsatz gemacht. Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 55—65 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Kalbskopf pro St. 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2⅓—3 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfund 80 bis 90 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 70 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf. bis 90 Pf., Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., ungarisches oder amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 70—80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 Mark 50 Pf. bis 2 Mark, geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfund 1½ Mark, Flußhechte, lebende, 70 Pf. bis 80 Pf., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfund, Stockfisch pro Pfd. 60 Pf., Schellfisch pro Pfd. 50 Pf., Kabliau pro Pfund 50 Pf., Seezunge pro Pfd. 1 M. 50 Pf., Steinbutte pro Pfd. 1 M. 50 Pf., Zander pro Pfd. 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 50 Pf., Karpfen pro Pfd. 80 Pf. bis 1 M. 20 Pf., Zwicken pro Pfd. 1 M. 50 Pf., Forellen 1 M. pro Stück, Schleien pro Pfd. 80 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 60 Pf., Hummre pro Stück 2—3 M.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 6 bis 9 M., Auerhenne pro Stück 4½ bis 7½ M., Capaun pro Stück 2—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1 Mark bis 1 M. 50 Pf., Henne 1½ bis 2 Mark, Tauben pro Paar 70 Pf. bis 1 M., Gänse pro Stück 3 bis 9 M., Enten pro Stück 2½ bis 3½ Mark, Hühnereier das Schock 3 M. 50 Pf., die Mandel 90 Pf.

Geschlachtetes Geflügel. Gänse St. 2½—5 M., Enten pro Paar 3—4 Mark. Gänseklein pro Portion 60 Pf. Gänseleber pro Stück 60 Pf. bis 1 M.

Wild. Rehbock 17½ Kilo 18—19 Mark. Hasen pro Stück 2—2½ M. Rebhühner pro Paar 1 Mark 80 Pf. bis 2 Mark. Böhmische Fasanen pro Paar 7—9 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 20 Pf., Kochbutter pro Pfd. 1 M., süße Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburg. Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfund 12 Pf., Haidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 35 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 20 Pf., Linsen pro Liter 30 Pf., Graupe pro Liter 60—70 Pf., Gries pro Liter 40 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Wachholderbeeren pro Liter 25 Pf., Preiselbeeren pro 1 Liter 40—45 Pf., gedörrte Pilze pro Liter 40 Pf., Moos zum Auspolstern der Fenster pro Korb 30—35 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro 2 Liter 8—10 Pf., pro Sack 2 M. 40 Pf. bis 3 M. 50 Pf. Carotten Geb. 5 Pf., Mohrrüben Schilk 30 Pf., Erdrüben pro Mdl. 50 bis 60 Pf., Oberrüben pro Mdl. 25—30 Pf., Welschkohl Mandel 1—2½ M., Weiß- und Blaukohl Mandel 1½—2 Mark, Blumenkohl pro Rose 60 Pfennige bis 1½ Mark, Grünkohl pro Korb 40—60 Pf., Rosenkohl pro Liter 30 bis 40 Pfennige, Teltower Rübchen, pro Pfund 35 Pfennige, Spinat pro 2 Liter 15 Pfennige, Sellerie pro Mandel 75 Pf. bis 1½ Mk., grüne Petersilie pro Gebund 10 Pf., Petersilienwurzel pro Gebund 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—2½ Mark, Rübrettige pro Liter 10 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Zwiebeln pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 M., türkischer Pfeffer pro Schote 5 Pf., Borre, Gebund 5 Pf., Schnittlauch pro Schilk 15 Pf., Knoblauch 1 Liter 50 Pf., Endiviensalat pro Mandel 1—1½ M., Kopfsalat pro Schilk 60 Pf. Kürbisse pro Stück 30—50 Pf. Rabunzen pro Liter 50 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Aepfel pro 1 Liter 10—20 Pf., Birnen pro Liter 25—35 Pf., Apfelsinen pro Stück 10—20 Pf., Citronen pro Stück 10—15 Pf., Feigen pro Pfd. 60 Pf., Datteln pro Pfd. 80 Pf., Ananas pro Pfd. 4 M., Welsche Nüsse pro Schock 40 Pf., Haselnüsse pro Pfund 50 Pf., gebackene Aepfel pro Pfund 60—80 Pf., Prünellen pro Pfund 1 Mark 20 Pf., Ebereschen pro Pfund 80 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 40 bis 60 Pf., geb. Kirschen pro Pfd. 60 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 30—40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 50 Pf., Hagebutten pro Pfd. 1 M., Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro Liter 2 M. bis 2 M. 40 Pf., Mohn pro Liter 40 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 31. Dec. und 4. Jan. Der Auftrieb betrug: 1) **274 Stück Rindvieh**, darunter 115 Ochsen, 159 Kühe. Bei regerer Kauflust erzielten die Verkäufer etwas bessere Preise als in der Vorwoche. Export 31 Ochsen, 14 Kühe nach Dresden. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer. Prima-Waare 56—57 Mark, II. Qualität 47 bis 48 Mark, geringere 30 bis 32

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Mark. 2) **631 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 54—55 Mark, mittlere Waare 43—45 Mark. 3) **798 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19—20 M., geringste Qualität ohne Angebot. 4) **480 Stück Kälber** wurden zu guten Mittelpreisen schnell geräumt.

§ **Breslau**, 5. Jan. [Submission auf Eisenconstruction.] Von der hiesigen königlichen Eisenbahn-Commission der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn war die Herstellung der Eisenconstruction eines Oberlichtes zum Erweiterungsbau des hiesigen Empfangsgebäudes nebst Lieferung des Materials (2953 Klo. Walz- und Schmiedeeisen) zur öffentlichen Submission gestellt worden. Es gingen bis zum Termine sechs Offerten ein und zwar boten an: H. Meinecke hier das Kilogramm zu 50 Pf.; Schlossermeister Görth zu 75 Pf.; Otto Scholz hier zu 52 Pf.; H. Geisler, Schlossermeister, hier zu 60 Pf.; Gustav Trelenberg zu 55 Pf.; M. G. Schott zu 46 Pf.; der letzte Offerent will jedoch andere Eisenprofile verwenden, als verlangt werden. Sämmtliche Preise verstehen sich für Material, Arbeit und Aufstellung.

Breslau, 5. Januar. [Baumarkt-Bericht von Robert May u. Max Rothschild, Sensale der Baubörse.] Ein kurzer Rückblick auf das Jahr 1877 läßt dasselbe als ein sehr ungünstiges für die meisten Bau-Interessenten erscheinen. Der Umsatz in Bauterrains war wohl noch ein ansehnlicher und sind diejenigen, welche in bevölkerten Stadtgegenden vorhanden waren, fast sämmtlich an Bau-Unternehmer übergegangen und auch bebaut worden, die dabei gezahlten Preise standen denen aus früheren Jahren nicht sehr nach. Ebenso sind in der Peripherie der Stadt ohne Rücksicht auf den Bedarf von Wohnungen unverhältnißmäßig viele Plätze bebaut, und für Grund Boden gute Preise gezahlt worden. Da die Zahlung für Bauplätze meist nicht gegen Kasse, sondern nur durch Einräumung der ersten Hypothekenstellen erfolgt, so kommt es den Erwerbern auf einen etwas höheren oder geringeren Preis nicht an. Als diejenigen Gegenden, welche stark bebaut wurden, sind vor allen zu nennen: Das ehemalige Matthiasfeld, die sogenannten Pinto-Aecker, die Garten-, Freiburger- und Fürstenstraße. Neu entstandene Straßen sind: Göppertstraße, Königgrätzerstraße, Lewoldstraße, Liebigstraße, Linnéstraße und Theresenstraße. Was das Geschäft in Mauerziegeln betrifft, so hat dasselbe im Frühjahr bei hohen Preisen begonnen und konnten sich solche auf längere Zeit behaupten, da die Monate April und Mai regnerisch und demnach für die Ziegelfabrikation höchst ungünstig verliefen, während erst im Juni größere Posten neuer Waare an den Markt kamen. Vom Juni ab nahmen die Preise eine rückgängige Bewegung und nur bei Abschlüssen mit solchen Bau-Unternehmern, welche lediglich auf Bauhilfsgelder angewiesen sind, wurden höhere Preise erzielt. Während diejenigen Ziegeleien, welche mit gedachten Bau-Unternehmern in Verbindung traten, ihre Bestände meist geräumt haben, sind auf anderen Ziegeleien noch bedeutende Vorräthe vorhanden, und dürften daher namentlich auch bei Wiederbeginn der Schifffahrt große Zufuhren zu erwarten sein. — Dieselben Verhältnisse, wie bei dem Ziegelgeschäft, machten sich so ziemlich bei den anderen Branchen geltend, welche auf das Baugeschäft angewiesen sind. Diejenigen Handlungen, welche zu Bauten Holz oder Kalk, oder Tapeten u. dgl. liefern, mußten entweder ihren Umsatz sehr beschränken oder an Zahlungsstatt hochausgehende Hypotheken annehmen. Letzterer Umstand bewirkte, daß an solche Handlungen eine erhebliche Anzahl von Grundstücken, sei es im Wege der freiwilligen Vereinbarung, sei es im Wege der Subhastation, überging. So hat eine hiesige größere Holzhandlungsfirma in den letzteren Wochen allein 3 Grundstücke sub hasta erstehen müssen. Derartigen Transactionen ist es zuzuschreiben, daß der Wechsel der Inhaber von Grundbesitz für das vergangene Jahr als ein starker erscheint, während in Wirklichkeit derjenige Erwerb von Grundstücken, welcher mit Bedarf, auf Capitalsanlage und dergleichen beruht, nur ein schwacher war. Das Hypothekengeschäft war während des Jahres ein sehr schwankendes. In einzelnen Monaten haben sehr erhebliche Umsätze stattgefunden, in anderen ruhten dieselben fast gänzlich. Der größte Theil von Hypotheken-Placirungen erfolgte bei den verschiedenen Boden-Credit-Gesellschaften, wie auch bei Kassen von Behörden, Eisenbahnen und Versicherungs-Gesellschaften.

H. **Breslau**, 5. Jan. [Coupon-Differenzen] wurden für folgende Papiere amtlich festgesetzt: Zuschlag: Oesterreichischer Credit 12,80 Mark; Abschlag: Galizier 1/5 pCt., Franzosen 8,00 M.

* **Breslau**, 5. Januar. [Handelskammer.] Die nächste öffentliche Plenarsitzung findet Mittwoch, 9. Januar, statt. (S. Ins.)

• **Schweidnitz**, 4. Januar. [Productenmarkt.] Der heutige Getreidemarkt verlief bei wenig Zufuhren in ruhiger Stimmung. Man zahlte für Weißweizen 18,50 bis 21,50 M., Gelbweizen 17,80 bis 20,50 M., Roggen 13,50 bis 14,80 M., Gerste 13,00 bis 16,00 M., Hafer 12,00 bis 13,60 Mark, Raps 30,00 bis 31,00 M. per 100 Kilo Netto.

§ **Altwasser**, 5. Jan. [Submission auf Hölzer zum Tunnelbau.] Die Lieferung der zu den Tunnels auf der Neubaulinie Dittersbach-Glatz erforderlichen Hölzer war von der königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zur öffentlichen Submission gestellt worden. Die Lieferung umfaßt: 850 Cubikmeter Rundholz von 25—60 Centimeter Durchmesser, 210 Cubikmeter Grubenholz, 60 Schock Schwarten, 2600 Quadratmeter Bohlen, 3650 Quadratmeter Bretter von 2,5 bis 4,0 Centimeter Stärke, 900 Stück Latten und diverse Schienenhölzer. Bis zu dem im Bureau des Abtheilungs-Baumeisters Herrn Rothe hier abgehaltenen Termin gingen 15 Offerten ein. — Es offerirten die Lieferung des ganzen Quantums: Johann Pelz in Alt-Wilmsdorf, Kreis Glatz, für 27,901 M.; August Moschner in Rückers, Kreis Glatz, für 37,236,50 M.; Carl Metzner in Nieder-Wüstegiersdorf zu 28,400 M.; Georg Jeglinski in Breslau für 38,500 M.; Johann Hilbig in Ober-Tannhausen 28,005 M.; Cassirer Söhne in Bresau für 33,175,50 M.; Julius Jacobowitz in Königshütte für 35,639 Mark; Georg Schalle, Zimmermeister in Mittelwalde für 29,627 M.; endlich Joseph König in Königswalde bei Neurode für 25,706 M.

G. F. **Magdeburg**, 4. Januar. [Marktbericht.] Wir hatten in den ersten Tagen dieser Woche heftige Regengüsse bei ungewöhnlich milder Temperatur, die Elbe ist zwar eisfrei, doch ruht die Schifffahrt fast gänzlich. — Im Geschäft war es, wie gewöhnlich in den ersten Tagen eines neuen Jahres, recht still, Zufuhren waren nicht belangreich und Preise daher fest. — Weizen in guter hiesiger Landwaare vereinzelt gefragt, die Preise dafür stellten sich auf 208—215 M. für 1000 Kilo erste Kosten, geringere Sorten und sogen. Rauhweizen 190—202 M. für 1000 Kilo. — Roggen still, gute inländische Sorten von benachbarten Müllern 154—160 M. für 1000 Kilo bezahlt, feuchte und mit Auswachs besetzte Waare bis 146 M. abwärts. Russischer Roggen nicht am Markt. — Gerste in besserer Frage, namentlich die für England geeigneten guten Qualitäten. Chevalier- 200—218 M. bezahlt, gute Mittelsorten 180—190 M. Futtergerste in guter trockener Beschaffenheit 145—152 M., feuchte und riechende russische Waare 135 bis 140 M. für 1000 Kilo. — Hafer in guter hiesiger Waare wenig angeboten und von Liebhabern mit 156—160 M. für 1000 Kilo bezahlt, geringere und leichte Sorten bis abwärts 136 M. käuflich. — Mais wenig angeboten, aber bei den niedrigen Preisen inländischen Getreides wenig verlangt, à 155—158 M. erste Kosten erlassen. — Hülsenfrüchte überwiegend angeboten. Victoriaerbsen 195—210 M. Kleine Kocherbsen 175—185 M. Futtererbsen 160—166 M. Blaue und gelbe Lupinen 122—132 M. für 1000 Kilo. Weiße Bohnen 20—26 M. für 100 Kilo. — Oelsaaten ohne Handel. Rapps 340—345 M. Rübsen 330—340 M. Leinsaat 260—270 M. Dotter 265—275 M. für 1000 Kilo meist vergeblich angeboten, ebenso Mohn 380—400 M. — Rüböl 72—72.50 M., Mohnöl 124—128 M., Rappskuchen 14.50—15.50 M. für 100 Kilo. — Gedarrte Cichorienwurzel 15 M. für 100 Kilo. — Gedarrte Runkelrüben 13.50 M. für 100 Kilo. — In Spiritus äußerst stilles Geschäft. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 49.50—49 M. für 10,000 Literprocent bezahlt. Termine ohne Handel. Rübenspiritus 48 M. bez. u. Br., per Januar bis Mai zu liefern 49 M. nominell.

Eisenbahnen und Telegraphen.

E. [Neue Eisenbahnstrecken] wurden im Monat December v. J. folgende dem Verkehr übergeben: am 1. die 42 Kilom. lange Strecke Neu-Brandenburg bis Demmin der Berliner Nordbahn mit den Zwischenstationen Neddemmin, Treptow, Gültz und Sternfeld; an demselben Tage, als Fortsetzung der Strecke Wangerin-Dramburg, die 28 Kil. lange Strecke Dramburg-Tempelburg der Königlichen Ostbahn mit Zwischenstation Falkenburg; am 10. die zu den elsaß-lothringischen Reichs-Eisenbahnen zugehörige, eine directe Verbindung zwischen Straßburg und Metz herstellende, 65 Kil. lange Strecke Rieding-Remilly mit den Zwischenstationen Berthelmingen, Lauterfingen, Nebing, Bodallen-Bermeringen, Mordungen, Landorf, Brülingen und Baudrecourt; am 21. die 3 Kil. lange, in neuer Trace angelegte Strecke Leipzig-Barneck der Thüringischen Eisenbahn.

Ausweise.

Berlin, 5. Januar. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 31. December.]

Activa.				
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	452,173,000	Mrk.	— 24,667,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	41,717,000	"	— 2,886,000	"
3) Bestand an Noten ander. Banken	9,602,000	"	+ 3,859,000	"
4) Bestand an Wechseln	429,316,000	"	+ 36,577,000	"
5) Bestand an Lombardforderungen	65,412,000	"	+ 11,721,000	"
6) Bestand an Effecten	5,594,000	"	+ 4,981,000	"
7) Bestand an sonstigen Activen	23,593,000	"	— 2,463,000	"
Passiva.				
8) das Grundcapital	120,000,000	"	Unverändert.	
9) der Reservefonds	13,072,000	"	Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	715,830,000	"	+ 49,041,000	"
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	152,322,000	"	— 17,444,000	"
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	14,665,000	"	— 413,000	"
13) die sonstigen Passiva	2,751,000	"	— 4,128,000	"

Wien, 5. Jan. [Südbahn-Einnahme.] 963,212 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 247,781.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 4. Januar. [Criminal-Deputation. Fahrlässige Gefährdung eines Eisenbahntransports.] Der Wagenschieber Wendelin Pabel und der examinirte Heizer Julius Bluschke waren gestern gemeinsam aus § 316 al. 2 angeklagt, „durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten einen Eisenbahntransport in Gefahr gesetzt zu haben". Die Anklage stellt den Vorfall folgendermaßen dar:

Gegen Mittag des 4. December 1876 hat auf dem Bahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau ein Zusammenstoß der Rangirmaschinen Nr. 105, von dem examinirten Heizer Bluschke, und Nr. 51, von dem examinirten Heizer Schneider geführt, stattgefunden. Die Locomotive Nr. 105 wurde hierbei nur gering beschädigt, Locomotive Nr. 51 entgleiste, ohne Beschädigung zu nehmen. Die Schuld an dem genannten Vorfalle wird den Angeklagten zur Last gelegt. Wie die bisherigen Ermittelungen ergaben, fuhr zur gedachten Zeit die Posener Rangir-Maschine mit Wagen von Geleis 19 zwischen den Gütermagazinen 3 und 5 durch die Weiche Nr. 1 in den Außenbahnhof, ihr folgte in Entfernung einiger Wagenlängen die Locomotive Nr. 51, während Bluschke mit Locomotive 105 vor Weiche 6 stand, um nach Vorbeilassen der Posener Rangirmaschine die Weiche M. 2 zu durchfahren. Weiche M. 2 war für Posener Rangirzug und Maschine Nr. 51 richtig gestellt, für Maschine Nr. 105 dagegen nebst den correspondirenden Weichen M. 4 und 5 geschlossen. Die Rangirbewegungen für Maschine 105 hatte der Vorarbeiter Lachmann zu leiten. Derselbe übertrug aber, weil anderweitig beschäftigt, diese Arbeit dem Pabel, nachdem er demselben zugerufen: „er solle sich um die Weichen kümmern und gleich hinter dem Posener Rangirzug herfahren." P., anstatt gemäß dem § 8 der „Dienst-Instruction für Bahnhofs-Arbeiter" sich mit den übrigen Weichenstellern ins Einvernehmen zu setzen, stellte selbstständig die Weichen M. 5 und M. 4 um, obgleich der Weichensteller Gärtner ihm zurief „die Weichen stehen zu lassen." Dicht hinter P. fuhr Bl. nach Weiche M. 2 und trotzdem diese, wie einige Zeugen behaupten, für Bl. unrichtig stand, bis über den Distanzpfahl hinaus. Maschine 51, für deren Fahrt die Weiche M. 2 richtig stand, kam in schnellem Tempo heran. Weichensteller Bräuer winkte dem Bl. ab, worauf dieser sofort seine Maschine zum Stehen brachte, in demselben Augenblick geschah aber auch schon der Zusammenstoß.

Beide Angeklagte halten sich für nichtschuldig. Bl., dessen Ausführungen von tüchtiger Kenntniß des Fahrdienstes zeigen, sucht besonders aus den Reglements- und Instructionsbüchern darzuthun, daß er genau nach Vorschrift gehandelt habe. Seine Angaben finden durch die Aussagen mehrerer Zeugen und Sachverständigen wesentliche Unterstützung; P. dagegen bestreitet, Weiche M. 2 für Bl. gestellt zu haben. Seitens der Anklage sind die Herren Betriebs-Inspectoren Melchiors u. Wagemann als Sachverständige vorgeladen. Herr Melchiors findet ein strafbares Versehen des Bl. nur dann vorhanden, wenn derselbe, ohne daß die Weiche M. 2 für ihn gestellt gewesen, dennoch weiter fuhr. Herr Wagemann dagegen hält das dicht hinter dem Weichensteller Herfahren — d. h. also in Fahrt setzen, ehe sämmtliche Weichen für Bl. gestellt waren im Interesse des ordnungsmäßigen Betriebes für nothwendig, denn es wäre sonst unmöglich, die vielen Rangirarbeiten in so kurzer Zeit zu bewältigen. Auf Gründ dieser Gutachten beantragt Herr Staatsanwalt Lindenberg, beide Angeklagte freizusprechen. Der Gerichtshof erkennt dem Antrage gemäß auf Freisprechung.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 5. Januar. [III. Breslauer Turn-Verein.] Am Abend des 4. Januar fand unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Dr. Stein, die General-Versammlung im Café restaurant statt. Nach dem zunächst vorgetragenen Kassenbericht betrug die Einnahme 1645 M. 84 Pf., die Ausgabe 1553 M. 11 Pf., der baare Kassenbestand 92 M. 73 Pf. Dem Kassenwart, Kaufmann H. Hamburger, wird mit Dank Decharge ertheilt. Hierauf gab der Turnwart, Herr Dünow, den Turnbericht. Es turnten: Im Januar an 9 Abenden 152 Mitglieder, im Februar an 8 Abenden 162, im März an 7 Abenden 163, im April an 7 Abenden 180, im Mai an 8 Abenden 155, im Juni an 3 Abenden 58, im Juli an 9 Abenden 165, im August an 9 Abenden 158, im September an 7 Abenden 115, im October an 9 Abenden 123, im November an 8 Abenden 111 und im December an 5 Abenden 81 Mitglieder. Es turnten mithin an 89 Abenden 1623 Mitglieder, im Durchschnitt 18 1/5 pCt. pro Abend. Geturnt wurde im I. Quartal in 3 Riegen an jedem Turnabend, in den anderen Quartalen an jedem Turnabend nur in zwei Riegen. Der Verein kann 3, nöthigenfalls auch 4 Vorturner stellen. Freiübungen wurden an jedem Abend geübt, theils mit Eisenstäben, theils mit Hanteln, theils ohne Geräth. Hierzu machte der stellvertretende Turnwart, Kaufmann Maierski, u. A. noch folgende Mittheilungen: An den Turnfesten des Kreises hat sich der Verein in regerer und erfolgreicherer Weise betheiligt, als in den früheren Jahren. Auf dem Kreisturnfeste in Neustadt OS. entfielen auf Mitglieder des Vereins zwei Preise und zwar 1 Preis auf eine erste Leistung in den volksthümlichen Wettübungen und der 2. Preis in den anläßlich der Beschickung des internationalen Turnfestes in Vicenza veranstalteten internationalen Wettübungen. Bei dem Gauturnfeste in Guhrau entfielen auf Vereinsmitglieder 3 erste Preise am Reck, Barren und Pferd, und 2 erste und ein 2. Preis für Leistungen in den volksthümlichen Wettübungen. Von Turnfestlichkeiten und Turnfahrten ist zu erwähnen die am 28. Januar 1877 unternommene Winterbesteigung der Schneekoppe, die ohne jeden Unfall ablief. Einige Mitglieder beabsichtigten, auch in diesem Winter eine gleiche Turnfahrt zu unternehmen. In seiner Gesammtheit unternahm der Verein am 22. Juli eine Turnfahrt nach Dittersbach, Neuhaus, Schwarzenberg, Hornschloß, Gerbersdorf und Friedland. An Wintervergnügungen wurde ein gemüthlicher Abend bei Pietsch abgehalten. — Das Turnen wird fortan jeden Mittwoch und Sonnabend in der neuen Turnhalle, am Ziegelthor, stattfinden, und zwar Sonnabends zusammen mit dem akademischen Turnverein. Das Kneiplocal des Vereins ist in Reinhold's Restauration (Ohlauufer) verlegt. — In den neuen Vorstand wurden gewählt: Chef-Redacteur Dr. Stein zum Vorsitzenden, Redacteur Ph. Krebs zum stellvertretenden Vorsitzenden, Uhrmacher C. Dünow zum Turnwart, Kaufmann Maierski zum stellvertretenden Turnwart, Kaufmann H. Hamburger zum Kassenwart, Kaufmann W. Hofert zum stellvertretenden Kassenwart, Kaufmann Maierski zum Schriftwart, Lehrer Hoffmann zum stellvertretenden Schriftwart und Maurermeister Horn zum Zeugwart; ferner zu Beisitzern die Herren: Kaufmann Bock, Uhrmacher Geistert, Glasschleifer Eisert, Kaufmann P. Müller, Kaufmann O. Snay, Buchhändler H. Scholtz, Buchhändler Woywod und Particulier G. Zahn. Zu Kassen-Revisoren wurden gewählt: Bäckermeister P. Blanc, Kaufm. Eckert und Buchdruckereibesitzer W. Friedrich. Nach Erledigung mehrerer interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Vermischtes.

[Erinnerungen an Courbet.] Courbet war durchaus nicht der Wütherich im Leben, wie man sich ihn wohl gerne vorstellt ob seines Radicalismus, der bekanntlich eine sehr wilde Blüthe trieb: den Umsturz der Vendôme-Säule zur Zeit der Herrschaft der Commune, deren Mitglied Courbet gewesen. Courbet war ein liebenswürdiger Mensch, von feurigem Temperament, aber das war eben nur fördernd für seine Kunst. Courbet ist in den letzten Jahren mehr ob seiner Theilnahme an der communistischen Bewegung genannt worden, denn als Künstler, und doch schuf er ununterbrochen fort bis zur letzten Zeit, da ihn die schwere Erkrankung, der er auch zum Opfer fiel, auf's Lager warf; er starb an der Wassersucht, in der Nähe von Genf, wohin er sich zurückgezogen hatte. Eines seiner letzten Bilder, ein großes Bild, eine Niederung darstellend, von ungemeiner landschaftlicher Charakteristik, war in seinem Motive vom Genfer See geholt — es war im Wiener Kunstverein ausgestellt und erwies die große Begabung des Künstlers in seiner ganzen Fülle. Im Kunstverein war auch eine Collection von Courbets während der Weltausstellung zu sehen, welche einer Anzahl seiner besten und — verschrieensten Bilder brachte, darunter das Interieur eines Maler-Ateliers und seinen „Armen Mann", eine Figur von so gräulichem Realismus, daß das Bild mit seiner schroffen Wahrhaftigkeit geradezu Petroleum predigte. Auch in der Ausstellung im Prater waren Courbets. Eine reizende, plastische Arbeit des Malers, eine kleine Brunnenfigur, votirte Courbet dem Schweizer Dörfchen, wo er nach abgesessener Haft Erholung suchte und freundlichst aufgenommen ward, hart an der Grenze Frankreichs, seiner Heimat. Gustav Courbet war in Folge seiner Theilnahme an der Commune am 2. September 1871 zu sechs Monaten Arrest und 500 Franken Geldstrafe verurtheilt; eine gewiß gelinde Strafe in Hinblick auf die Bußen, welche die Herren von Versailles anderen Häuptern der Commune auferlegten. Wie hat man beispielsweise Rochefort, der notorisch sich von dem Directorium zurückzog, behandelt, oder Rossel, das militärische Genie, der an einem Pfahl gerade so todtgeschossen wurde, wie ein simpler Petroleur. Bei Courbet hielt man dem Künstler zu Gute, was der „Politiker" „verbrochen." Courbet hatte sich bei einem Freunde nach dem Einzuge der siegreichen Truppen verborgen, aber bei seiner Beleibtheit war es ihm unmöglich, hinter dem Kasten, wo er stack, ruhig zu bleiben, als die Haussuchung kam und ein Husten verrieth ihn. Die Haft und die 500 Franken hätten ihm übrigens nicht geschadet; das Eigentliche der Bestrafung lag in der Verurtheilung zur Kostendeckung der Wiederaufrichtung der famosen Säule, was etliche 200,000 Franken ausmachte. Sein Vermögen und seine fertigen Bilder wurden mit Beschlag belegt und nach der anfänglichen Härte kam es zu einer Abmachung, er solle jährlich 10,000 Franken abzahlen. Courbet's wurden hoch gezahlt, es sind Bilder zu 20-, zu 15,000 Franken abgegangen — in jüngster Zeit wurden im Hotel Drouot, der großen Kaufs- und Verkaufsstelle von Paris, Courbets mit 500 Franken verkauft. Daran war jedoch nicht etwa politische Rancune schuld, sondern lediglich die schlechte Zeit. Courbet erreichte sein 58stes Lebensjahr — in seiner Erscheinung war er ein Bild strotzender Kraft und Gesundheit und aller Aerger, den er im Leben hatte, zehrte ihm Nichts von seinem Leibesumfange ab. Wurde er viel geärgert, so verstand er es auch virtuos, Andere zu ärgern. Als im Jahre 1867 seine Bilder von der ihm selbstverständlich feindlichen Jury zur Weltausstellung nicht zugelassen wurden, baute er außer dem Weltausstellungsraume eine eigene Bude für seine Bilder und gab damit den Anstoß zur Ausstellung der Bilder der „Zurückgewiesenen", welche in den letzten Jahren große Dimensionen angenommen haben.

[Neue Siege der Wissenschaft.] Das wissenschaftliche Jahr, schreibt Herr Henry de Parville im „Journal des Debats", schließt gut ab. Vor acht Tagen konnten wir melden, daß es den Herren Cailletet und Raoul Pictet, einem jeden einzeln gelungen war, den Sauerstoff flüssig zu machen, und nun theilt unterm 31. December Herr Cailletet der Akademie der Wissenschaften mit, daß ihm dieselbe Operation mit dem Stickstoffe und sogar mit dem Wasserstoffe geglückt ist. Das Experiment wurde im Laboratorium der Ecole normale in Gegenwart der Herren Boussingault, Henri Sainte-Claire Deville, Berthelot, Marcart und anderen vollzogen und ließ im Geiste dieser hervorragenden Chemiker und Physiker keinen Zweifel zurück: der Stickstoff ist in Form kleiner Tropfen und der Wasserstoff in Gestalt eines Nebels gesehen worden. So steht es also fest, daß alle Gase der Regel gehorchen und in flüssigen Zustand gebracht werden können. Dies geschieht bei dem Stickstoff unter einem Druck von 200, bei dem Wasserstoff von 280 Atmosphären und wird durch die Kälte bewirkt, die bei der Operation bis 300° unter Null beträgt. Die Kälte und der Luftdruck vereint drängen die Gasmolekülen so dicht aneinander, daß sie in flüssigen Zustand übergehen. Da die Luft aus Sauerstoff und Stickstoff zusammengesetzt ist und jedes dieser Gase flüssig gemacht werden kann, so erhellt daraus, daß die Luft selbst dieser Operation mit Erfolg unterzogen werden kann. Herr Cailletet hat dies bewiesen, indem er ganz trockene und von aller Kohlensäure freie Luft nahm und sie in seinem Apparate flüssig machte. Als er den Hahn öffnete, träufelte die so verwandelte Luft heraus, wie eine parfümirte Flüssigkeit aus einem Verdünster. Wenn man das Experiment noch weiter verfolgt, so kann die Flüssigkeit in festen Zustand gebracht und also die Luft in Klumpen verwandelt werden. Die feste Luft ist gewiß eine der größten Eroberungen der modernen Chemie und der 31. December 1877 ein denkwürdiges Datum in der Geschichte der Wissenschaft.

[Album für den Sultan.] In Ungarn ist man wieder auf eine neue Idee gekommen, um den Türken die Sympathien zu beweisen. Man will dem Sultan ein Album verehren. Dieses Album soll tausend Blätter enthalten, mit Raum für je 500 Unterschriften auf jeder Seite, im Ganzen also für eine Million Unterschriften. Die beiden Albumsdeckel und der Rücken sollen aus getriebenem Silber, die Ornamente und Klappen aus emaillirtem Gold verfertigt werden. Zur Aufbringung der Herstellungskosten ist projectirt, daß jeder seinen Namen Eintragende einen Kreuzer erlegt, was nach einer Million Unterschriften 10,000 fl. ergiebt. Die Kosten veranschlagt man auf 6—7000 fl.; der erübrigende Betrag wäre einem später zu bestimmenden heilsamen Zwecke zu widmen. Das Album soll auf jeden Fall zu Stande kommen, auch wenn mittlerweile ein Friede abgeschlossen würde.

[Ein verhängnißvoller Fehltritt.] Aus Mailand wird uns geschrieben: „Einer der Erbauer der Galleria Vittore Emmanuele, der Architekt Josef Mengoni, hat am 30. December im Dienste des Werkes den Tod gefunden. In Gesellschaft einiger Ingenieure bestieg er einen der höchsten Bogen der Galleria, um das architektonische Detail zu prüfen. Das Gerüstbrett, auf welchem sich Mengoni befand, schlug plötzlich um und der berühmte Architekt stürzte auf das Straßenpflaster hinab. Augenzeugen des Unglücksfalles berichten, daß Mengoni im Falle einmal den Versuch gemacht habe, die unteren Gerüstbalken zu fassen, doch vergebens. In wenigen Secunden war der lebenslustige, allgemein beliebte Mann eine Leiche mit verrenkten Armen und einem gebrochenen Bein. Der Leichnam wurde ins Spital gebracht; in seiner Brusttasche fand man Banknoten im Werthe von 20,000 Lire. Der Unglücksfall, welcher in Mailand die lebhafteste Theilnahme hervorrief, wirkte um so erschütternder, als in kürzester Zeit die Vollendung der Galleria bevorsteht."

[Czechische Kunstfälschungen.] Der Kunsthistoriker Dr. Alfred Woltmann in Prag, der bereits wegen seines öffentlichen Vortrages über den durchaus deutschen Charakter der mittelalterlichen und modernen Kunst in Böhmen von den Czechen heftig angefeindet worden ist, hat nunmehr auch den Nachweis geliefert, daß die Zeugnisse, welche den czechischen Ursprung der ältesten Werke der Miniaturmalerei in Böhmen bekunden sollten, ebenso gefälscht worden sind, wie die angeblichen ältesten Schriftdenkmale der czechischen Literatur.

[Nicht billig, aber auch nicht schlecht.] Der „Pfälz. Kurier" schreibt: Eine spanische Weinhandlung in Benicarlo schreibt ihrem langjährigen Kunden in der Pfalz, der ihr bemerkt hatte, daß er der höheren Preise wegen die Concurrenz nur schwer bestehen könne: „Wir haben Ihnen stets die besten Qualitäten geschickt, die im Lande erzeugt werden, und Sie haben dafür allerdings etwas höhere Preise bezahlen müssen. Wir fangen indeß an, zu begreifen, daß man bei Ihnen nicht mehr der Schönheit und Güte, sondern dem billigen Preis den Vorzug giebt, und das erklärt uns die immer wachsende Bedeutung der Concurrenz, die jedoch schließlich stets zum Nachtheil des Käufers ausfällt. Es hat uns immer widerstrebt, diesen Weg zu betreten, gewöhnt, wie wir sind, das Beste zu liefern und unserer Marke einen gewissen Cultus zu widmen. Sie dürfen daher nicht erstaunt sein, wenn wir Ihnen mit aller Offenheit sagen, daß wir vorziehen, nichts zu liefern, als daß wir geringe Weine liefern. Wir würden mit großem Bedauern unsere freundschaftlichen Beziehungen zu ihrem Ende gelangen sehen, aber ohne Empfindlichkeit von unserer Seite rc." So der Spanier! Der Pfälzer bleibt bei seinem Spanier und zahlt ihm die höchsten Preise; also rentirt sich auch die Reellität, wenigstens in Spanien. — Die Nutzanwendung liegt nahe!

[Eine Wette.] In Wesel wurde dieser Tage eine Wette verloren. Ein Herr behauptete nämlich, daß von Christi Geburt bis jetzt eine Milliarde Minuten verflossen wären, was ein Anderer bestritt. Durch Zahlen wurde

nun nachgewiesen, daß noch ca. 12 Millionen Minuten fehlten. Die Wette ging übrigens nur um ein Kölner Dombauloos.

---

* [Der Zeitungs-Kurier] eröffnet seinen zweiten Jahrgang in bedeutend vergrößertem Format und mit dem entsprechend reicheren Inhalt. In einem Neujahrsgruß verkündet die Redaction, welche den Dank des literarischen Central-Bureaus für das im reichsten Maße ihm entgegengebrachte Vertrauen ausspricht, ihr Bestreben, das Bureau auf seiner bewährten reellen Basis zu einem Mittelpunkt des literarischen Geschäfts in Deutschland zu machen. Zwei gediegene Artikel besprechen die „Lage der Schriftsteller" in Deutschland, sowie die „Volkswirthschaft im Feuilleton." „Literarische Uebersicht", „Rundschau in Preßangelegenheiten", „Aus der Bühnenwelt" von W. Lackowitz und reichhaltiges „Vermischtes" aus dem Schriftstellerleben bilden den übrigen Theil, das neu errichtete Feuilleton bringt einen Aufsatz „Schriftsteller-Honorare" von Ernst Eckstein und „Hasemanns Töchter" von Dr. Räder. Ueber das Blatt äußert sich Schmidt-Cabanis: „Der von Julius Stein mit Geschick und Umsicht redigirte „Zeitungs-Kurier" gewinnt von Nummer zu Nummer an Bedeutung für den literarischen Markt. Er hat sich durch seine wachsende Liste über „Nachfrage" und „Angebot" bereits ein stattliches „Ränzlein angemäst't" und schießt vom 1. Januar ab, um die rechte Proportion zu wahren, auch in die Höhe." — Das Blatt verdient in vollem Maße die Beachtung aller Schriftsteller, Verleger, Buchhändler und Bühnenvorstände, für welche es schon jetzt ein beliebtes Insertions-Organ ist.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. Jan. In der heute auf Veranlassung und unter dem Vorsitz des Minister Friedenthal abgehaltenen Conferenz zur Förderung der gesetzlichen Regelung des Specialpfandrechts für Hypothekenbriefinhaber nahmen Seitens des landwirthschaftlichen Ministeriums, die Geheimräthe Marcard, Dannemann und Glatzel, Seitens des Justiz-Ministeriums Geheimrath Herz, Seitens des Reichsjustizamts Geheimrath Hagens, Seitens des Anhaltischen Ministeriums Geheimer Commerzienrath Kühn, Theil. Ferner war zugegen der Abgeordnete Dr. Meyer (Breslau). Vertreten waren außerdem, die Preußische Hypotheken-Actienbank, die Boden-Credit-Actienbank, die Central-Boden-Credit-Actienbank, die Deutsche Hypothekenbank, die Schlesische Boden-Credit-Actienbank, die Frankfurter Hypothekenbank, die Kur- und Neumärkische Hauptritterschaft. Eingeladen, aber nicht vertreten waren: Die Pommersche Hypotheken-Actienbank und das Berliner Pfandbrief-Institut. Die Verhandlungen bewegten sich um acht Seitens des landwirthschaftlichen Ministeriums formulirte Fragen und führten zu einer Verständigung über den Inhalt eines betreffenden Gesetzes, welches den Uebelständen, die jetzt bestehen, Abhilfe schaffen soll.

Stuttgart, 5. Jan. Der commandirende General Schwartzkoppen ist heute früh gestorben. (Wiederholt.)

Florenz, 5. Jan. Der General Lamarmora ist heute Vormittag 9½ Uhr gestorben.

Paris, 5. Jan. Die „Agence Havas" dementirt die Gerüchte von einem Rücktritt des Kriegsministers und versichert, Borel sei mit allen Collegen betreffs aller Fragen, worüber das Cabinet berieth, im vollständigsten Einvernehmen.

London, 5. Jan. (Verspätet eingetroffen.) Der „Standard" bestätigt, die Regierung ersuchte Rußland, seine Friedensbedingungen zu nennen, und fügte hinzu, wenn Rußland dem Gesuche mit der Behauptung, der Frieden zwischen ihm und der Pforte sei nicht Sache Englands, ausweichen und zur weiteren Niederwerfung der Türkei den Krieg fortsetzen sollte, so würde die britische Regierung antworten, sie könne weder den völligen Sturz der Türkei noch einen Separatfrieden dulden.

Petersburg, 5. Jan. Das „Journal de St. Petersbourg" hebt den Widerspruch zwischen der Rede Carnarvons und den gestrigen heftigen Erklärungen des „Standard" hervor und fügt hinzu, die besonderen neuen Interessen, wovon das Blatt spreche, seien noch immer undefinirt; es sei jedoch wünschenswerth, dieselben kennen zu lernen.

Bezüglich der Nachricht der „Morningpost", England habe beschlossen. Rußland über die Bedingungen zu befragen, unter welchen die russischen Commandanten der Pforte einen Waffenstillstand bewilligen könnten, erklären mehrere Blätter, diese Einmischung würde nur ein Vorwand sein, das englische Publikum gegen Rußland aufzureizen, da Rußland dieselbe abweisen müßte. (Wiederholt.)

Börsen-Depeschen.

Berlin, 5. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Oesterr. Credit-Actien	349 —	346	Wien kurz	168 50	168 80
Oesterr. Staatsbahn	426 —	424 50	Wien 2 Monat	167 25	167 70
Lombarden	125 50	124 50	Warschau 8 Tage	202 90	203 40
Schles. Bankverein	78 90	79 —	Oesterr. Noten	168 90	168 90
Bresl. Discontobank	57 50	55 50	Russ. Noten	203 50	203 85
Schles. Vereinsbank	59 50	59 50	4½% preuß. Anleihe	104 40	104 50
Bresl. Wechslerbank	68 75	68 75	3½% Staatsschuld	93 —	93 —
Laurahütte	65 50	65 50	1860er Loose	104 50	104 30

Deutsche Reichsanleihe —, —.

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Posener Pfandbriefe	94 40	94 40	R.-O.-U.-St.-Prior.	102 90	— —
Oesterr. Silberrente	56 —	56 —	Rheinische	102 75	102 90
Oesterr. Goldrente	62 75	62 40	Bergisch-Märkische	70 60	70 50
Türk. 5% 1865er Anl.	9 25	9 10	Köln-Mindener	85 —	85 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 60	54 10	Galizier	102 75	103 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	17 80	17 50	London lang	20 28½	— —
Oberschl. Litt. A.	119 25	118 50	Paris kurz	81 10	— —
Breslau-Freiburger	59 —	58 90	Reichsbank	155 60	155 —
R.-O.-U.-St.-Actien	90 50	90 50	Disconto-Commandit	102 —	102 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 348, 50. Franzosen 426, — Lombarden 125, 50. Disconto-Commandit 101, 70. Laura 65, 60. Goldrente 62, 60. 1877er Russen 76, 80. Neueste Consols 94, 75.

Geringes Geschäft, Spielwerthe schließlich recht fest, Bahnen etwas besser, Banken und Industriewerthe lustlos. Oesterreichische Renten und russische Fonds steigend, Valuta wenig verändert, deutsche Anlagen beliebt. Discont 4 pCt.

Frankfurt a. M., 5. Jan. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 173, 25. Staatsbahn 212, —. Lombarden —. 1860er Loose —. Goldrente —. Galizier 205, 50. Sehr still.

Hamburg, 5. Januar, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 173, —. Franzosen 530, —.

Wien, 5. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Papierrente	63 —	62 95	Anglo	89 25	88 25
Silberrente	66 25	66 40	St.-Esb.-A.-Cert.	251 25	251 75
Goldrente	74 15	74 20	Lomb. Eisenb.	74 —	74 25
1860er Loose	113 —	113 50	London	119 50	119 50
1864er Loose	136 20	136 —	Galizier	243 75	243 75
Creditactien	205 50	205 30	Unionbank	61 25	62 —
Nordwestbahn	106 —	106 25	Deutsche Reichsb.	59 17½	59 17½
Nordbahn	195 —	194 75	Napoleonsd'or	9 58	9 58

Paris, 5. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 72, 35. Neueste Anleihe 1872 108, 25. Italiener 73, 60. Staatsbahn 546, 25. Lombarden —, —. Türken 9, 27. Goldrente 62⅞. Fest.

London, 5. Jan., (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94½. Italiener 70¾. Lombarden 6¼. Türken 8⅞. Russen 1873er —, —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter Nebel.

(W. T. B.) **Köln**, 5. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, —, per März 21, 90, per Mai 21, 85. Roggen per März 15, 10, per Mai 15, 20. Rüböl loco 38, 50, per Mai 37, 40. Hafer loco 16, —, per März 15, —.

(W. T. B.) **Paris**, 5. Januar. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Januar 69, 75, per Februar 69, 75, per März-April 69, 50, per März-Juni 69, 50. — Weizen fest, per Januar 32, 25, per Februar 32, 50, per März-April 32, 75, per März-Juni 32, 75. — Spiritus behauptet, per Januar 58, 75, per Mai-August 61, 25. — Wetter: schön.

Berlin, 5. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Still.		
April-Mai	207 50	208 —	Januar	70 80	70 80
Mai-Juni	209 —	209 —	April-Mai	71 —	70 90
Roggen. Matt.					
Januar	139 —	139 —	**Spiritus.** Ruhig.		
April-Mai	142 50	143 —	Januar-Februar	49 —	49 —
Mai-Juni	142 —	142 50	April-Mai	51 20	51 20
Hafer.			Mai-Juni	51 40	51 40
Januar	— —	— —			
April-Mai	139 —	139 —			

Stettin, 5. Jan. 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Still.		
Frühjahr	210 —	210 50	Januar	72 —	71 75
Mai-Juni	211 50	211 50	April-Mai	72 —	72 —
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Frühjahr	140 50	141 —	loco	47 20	47 20
Mai-Juni	140 —	140 50	Januar	47 40	47 40
			Frühjahr	50 20	52 30
Petroleum.					
Januar	13 15	13 10			

(W. T. B.) **Hamburg**, 5. Januar. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April-Mai 212, 50, per Mai-Juni 214, —. Roggen ruhig, per April-Mai 151, —, per Mai-Juni 152, —. Rüböl still, loco —, —, per Mai 73, —. Spiritus geschäftslos, per Jan. 40½, per Febr.-März 41, —, April-Mai 41½, per Mai-Juni 41½.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 5. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 319, per Mai —. Roggen per März 185, per Mai —. Rüböl per Mai —, per Herbst —. Raps per Mai —, per Herbst —.

Frankfurt a. M., 5. Jan., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 173, —. Staatsbahn 212, —. Lombarden —, —. Matt.

Hamburg, 5. Januar, Abends 8 Uhr 17 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 55¾. Creditactien 172, 75. Oesterr. Staatsbahn 530, 50. Matt.

(W. T. B.) **Wien**, 5. Januar, 5 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 205, 90. Staatsbahn 251, 50. Lombarden 74, 50. Galizier 244, —. Anglo-Austrian 90, 70. Napoleonsd'or 9,57½. Renten 62,97½. Deutsche Marknoten 59, 20. Goldrente 74, 00. Fest, wenig belebt.

(W. T. B.) **Wien**, 5. Jan., 5 Uhr 56 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien nach 206, 50 : 205, 40, Staatsbahn —, —, Lombarden —, —, Galizier 243, 75, Anglo-Austrian 91, 25, Napoleonsd'or 9, 58½, Renten 62, 95, Deutsche Reichsbank 59, 25, Goldrente —, —. Schluß auf „Standard" matter.

Paris, 5. Januar, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig. Depesche der Breslauer Zeitung.) Anfangs fest, Schluß ruhig.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
3proc. Rente	72 32	72 45	Türken de 1865	9 15	9 30
5proc. Anleihe v. 1872	108 25	108 30	Türken de 1869	44 40	44 40
Ital. 5proc. Rente	73 65	73 60	Türkenloose	27 50	28 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	545 —	545 —	Goldrente	63 —	62⅞
Lombard. Eisenb.-A.	160 —	160 —			

London, 5. Januar. Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 3¼ pCt. Bankauszahlung —.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Consols	94, 09	94, 09	Silberrente	55, —	—, —
Italien. 5proc. Rente	70⅞	70¾	Papierrente	53, —	—, —
Lombarden	6, 05	6¼	Berlin	—, —	20, 65
5proc. Russen de 1871	78¼	77¾	Hamburg 3 Monat	—, —	20, 65
5proc. Russen de 1872	77¾	77¼	Frankfurt a. M.	—, —	20, 65
Silber	53¾	53¾	Wien	—, —	12, 20
Türk. Anleihe de 1865	9	9	Paris	—, —	25, 35
6proc. Türken de 1869	—, —	—, —	Petersburg	—, —	23⅜
6proc. Ver. Staat.-Anl.	—, —	—, —			





Martha Wähner,
Richard Rauchfuß,
Verlobte. [332]
Breslau. Kleinburg.

Clara Schreier,
Albert Schoppe.
Verlobte. [82]
Gr.-Strehlitz, den 1. Januar 1878.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Bertha** mit dem ersten Lehrer an der höheren Töchterschule zu Zerbst Herrn **G. Böhnisch** erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [994]
Sarnau bei Pitschen, den 24. December 1877.
B. Seidel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Kanus,
G. Böhnisch.
Sarnau. Zerbst.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **H. Bottenbreiter** aus Loslau beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Rybnik, im Januar 1878.
S. Müller und Frau, geb. **Landsberger.** [72]

Statt jeder besonderen Anzeige.
Durch die Geburt einer Tochter wurden erfreut [417]
Julius Mark und Frau.
Breslau, den 6. Januar 1878.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen an [75]
Albert Cassel,
Bertha Cassel, geb. **Pollack.**
Hirschberg i. Schl., 4. Januar 1878.

Durch die Geburt eines Knaben wurden erfreut [327]
Jacques Frankenstein und Frau **Rosalie,** geb. **Hausmann.**

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden sehr erfreut
[73] **Franz** und **Elise Nadig.**
Schweidnitz, den 4. Jan. 1878.

Unsere liebe **Margarethe** ist uns heut durch den Tod entrissen worden.
Poln.-Würbitz, den 4. Januar 1878.
[76] **Schwinge** und Frau.

Gestern Abend starb an Herzlähmung [334]

Herr Andreas Jitschin.

Ich verliere und betraure in dem Hingeschiedenen einen treuen, unermüdlich thätigen und ehrenhaften Mitarbeiter, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.
Breslau, 4. Januar 1878.
Oscar Bock.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied gestern Abend 9 Uhr plötzlich am Herzschlag unser theurer, innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Rathsherr und Beigeordnete [328]

Apotheker Wandke.

Vom tiefsten Schmerz erfüllt, zeigen dies hiermit ergebenst an
Die Hinterbliebenen.
Ohlau, den 4. Januar 1878.

Gestern Abend 10¾ Uhr entschlief sanft unsere innigst geliebte Gattin und Mutter [971]

Adelheid Tietze,
geb. **Lange.**

Um stille Theilnahme bitten:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen
Carl Tietze
nebst 4 Kindern.
Brieg, den 5. Januar 1878.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 4 Uhr entschlief am Herzschlage im Alter von 40 Jahren unsere liebe Frau und Mutter

Rosalie Krieg,
geb. **Scherbel,**

was tiefbetrübt anzeigen
Die Hinterbliebenen.
Löwenberg in Schlesien, den 4. Januar 1878. [401]

Heute früh 11 Uhr entschlief sanft unser guter lieber Vater und Schwiegervater, der Kaufmann [83]

Julius Friedrich Stach.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Neumarkt, 5. Januar 1878.
Beerdigung: Dinstag 2½ Uhr.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Frl. Elise Niemöller mit Herrn Pastor Werner Jösting in Gütersloh. Frl. Laura Ritter in Nordhausen mit dem Prem.-Lieut. im Colberg'schen Gren.-Reg. (2. Pomm.) Nr. 9 Herrn Mortimer Graf von Schlippenbach in Stargard i. Pomm. Frl. Gertrud von Alvensleben in Schochwitz mit dem Rittergutsbesitzer und Lieut. der Res. Herrn Heinrich Bartels in Langendorf. Frl. Anna Martin in Berlin mit dem Ing.-Geolog der Gotthardtbahn Hr. Dr. F. M. Stapff in Airolo.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. E. Graf Pfeil in Kreisewitz. Eine Tochter: Hrn. Reg.-Rath Kruchen i. Hannover.
Gestorben: Fr. Charlotte v. d. Malsburg, geb. v. Voigt, in Elmarshausen. verw. Fr. Martha Elisabeth v. Marschall in Altengoltern.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme, welche wir bei dem Tode der Frau **Martha Schnurpfeil,** geb. **Kohl,** von nah und fern in so reichem Maße empfingen, sagen hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.
[394] **Die Hinterbliebenen.**

Singakademie.

Von nächstem Mittwoch, 9. Januar, ab beginnen die Versammlungen um **halb** 7 Uhr Abends. Alle geehrten Mitglieder, welche bei der Missa solemnis mitwirken wollen, werden gebeten, sich diesen Mittwoch einzufinden. [987]

Verloren

wurde auf dem Wege von der Schweidnitzerstr. 27 über den Ring bis zur Universität und den Weg zurück eine Korallenkette mit Goldverschluß. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen anständige Belohnung Schweidnitzerstr. 27, 3 Treppen, abgeben. [999]

Hypotheken sucht Robert May, Schmiedebrücke 50.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 6. Jan. Zum letzten Male: „Morilla". Operette in 3 Acten. Musik von Hopp. [967]
Montag, den 7. Jan. Zum 1. M.: „Durch die Intendanz." Preis-Lustspiel in 5 Acten von Henle.

Lobe-Theater.

Sonntag, den 6. Jan. Zum 17. M.: „Größenwahn." Schwank in 4 Acten von J. Rosen.
Montag. Z. 11. M.: „Hasemann's Töchter." [986]

Thalia-Theater.

Sonntag, den 6. Jan. (Ermäßigte Preise. Parquet 1 Mk.) Zum letzten Male: „Dora." Schauspiel in 5 Acten von Victorien Sardou.
Montag, den 7. Jan. „Augen der Liebe." „Hanni weint, Hansi lacht." [966]

F. z. ⊙ Z. d. 8. I. 7. M. C. □.

Fr. z. ⊙ Z. d. 7. I. 6½. U. R. ⊠ IV.

J. Or. R. Y. z. Fr. 9. I. 6½. J. ⊠ IV.

Verein. △. 7. I. 7. R. B. u. T. △. I.

H. 7. I. 6½. J. □ I. u. Conf. I. III.

Springer's Concert-Saal.

Heute Sonntag: [407]
Großes Concert
der Springerschen Concert-Capelle.
Anf. 4 Uhr. Entree Herren 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.
Löwenthal, Director.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag von 11—1 Uhr:
Mittag-Concert ohne Entree.
Nachmittag:
Grosses Concert
unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Straffer.**
Gastspiel
des klassischen Streich-Trio
Geschwister **Ludmilla, Bozena** und **Hermine Worlicek**
vom Conservatorium in Prag
und der Pianistin Fräulein **Sulc.**
Anfang 5 Uhr. [979]
Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Morgen: Concert und Gastspiel des Streich-Trio. Anfang 7½ Uhr.

Vormals [940]
Weberbauer.

Heute Sonntag:
Großes Frei-Concert
Vormittags von 11 bis 1 Uhr.

Nachmittags 5 Uhr
im neuen Saale:
(vorletzter Sonntag)
Grosses National-Concert
der Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft
J. Messner & Kehl
aus Innsbruck.
Entree à Person 30 Pf., Kinder 15 Pf.

Gelber Löwe, Oderstr. 23.

Mittagtisch (3 Gänge) à 75 Pf.
[306] **Leopold Pollak.**

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.
☞ Heute ☜
Auftreten der aus 9 Personen bestehenden ausgezeichneten Gymnastiker-Gesellschaft **Mischell.**
Gastspiel der berühmten englischen Duettisten **Mr. Westbrook** und **Miß Jenny Mills.**
Auftreten der Wiener Soubrette **Frl. Lasky,** der internationalen Chansonett-Sängerin **Mlle. Juliette Laurence,** sowie Auftreten des gesammten **Künstler-Personals.** [903]
Anfang der Vorstellung 5 Uhr. Entree 50 Pf.

Heute Sonntag, den 6. Januar 1878:
Früh-Concert u. kleine Vorstellung ohne Entree
in der Zeit von 11¼ bis 1½ Uhr Mittags.
☞ Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft **Mischell** ☜
und verschiedener Künstler.

Zelt-Garten.

Früh-Concert
von 11¼—1 Uhr ohne Entree.

Nachmittag-Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel
des berühmten Velocipedisten **Mr. Gorin-Brown,**
sowie Auftreten
der Wiener Costüm-Soubrette **Fräul. Amelie v. Kraft,**
d. deutschen Chansonette-Sängerin **Fräul. Marietta Güsten,**
des Gesangs-Komikers **Herrn Martin Dalatkewicz,**
des Damenkomikers **Herrn Albert Ohaus,**
des Komikers **Hrn. Fleischmann,**
der Liedersängerin **Fräulein Posener Craffée,**
der Ballet-Soubrette Fräulein **J. Wegener,**
des berühmten Mandolinen-Virtuosen Signor **Armanini**
[888] und der
Guitarristin Signora **Armanini.**
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.
[948]
Morgen Montag:
Grosses Concert
von Herrn **A. Kuschel,**
sowie Auftreten des gesammten Künstler-Personals.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Concert-Haus,

vorm. Wiesner, jetzt **Nitsche.**
Heute Sonntag: [947]
Früh-Concert
ohne Entree.

Nachmittag-Concert.
Aufführung
von Nord nach Süd.
Marmor-Tableaux
mit electrischer Beleuchtung.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Morgen Montag:
I. Bock-Fest
☞ nach Münchener Art. ☜
Entree à Person 20 Pf.

Volks-Garten.

Heute Sonntag: [345]
Familien-Kränzchen.
Anfang 5 Uhr. Entree Herren 50 Pf.

Bergkeller.

Heute Sonntag:
Gesellschafts-Kränzchen.
Morgen Montag:
Wurst-Abendbrot.

Tanzmusik in Rosenthal

heute Sonntag, morgen Montag:
Flügel-Unterhaltung,
um 9 Uhr Cotillon mit komischer Aufführung. Omnibusse am Wäldchen von 2 Uhr ab. [321]

Artikus-Garten.

Eröffnung
der [412]
Winter-Locale.
Eingang
Promenade und Neue Gasse 18.
W. Reich.

Rost-Würstchen.

Von Montag, den 7. d. Mts., täglich Abends von 5—7 Uhr, empfiehlt hochfeine Rostwürstchen [993]
Louis Peters,
Malergasse Nr. 6.

Gänzlicher Ausverkauf

des Restbestandes [950]
Tapisseriewaaren
aller Art, auffallend billig, jetzt
Schweidnitzerstr. 34|35
bei **M. Callomon's Wwe.**

Gesellschaft der Freunde.
Herren-Abendbrot

zur Feier des Stiftungsfestes,
Mittwoch, den 9. Januar.
Die Subscriptionsliste wird morgen geschlossen. [343]
Die Direction.

Orchesterverein.

Dinstag, d. 8. Januar, Abds. 7 Uhr, im Springer'schen Concert-Saal:
6. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung des Herrn
Emile Sauret.

1. Ouverture zur Oper „Ali Baba". Cherubini
2. Violinconcert. Ernst.
3. Ouverture zum „Sommernachtstraum. Mendelssohn.
4a. Barcarole } für Violine { Spohr.
b. Polonaise } { Wieniawski.
5. D-dur-Sinfonie. Beethoven.

Numerirte Billets à 3 Mk. und nicht numerirte à 2 Mk. sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben. [960]

Thoma'scher Gesang-V.

Montag, Abend 7 Uhr:
Generalversammlung.
Neuwahl des Vorstandes. Die Mitglieder werden **dringend** gebeten, **vollzählig** zu erscheinen, eventuell ihre Abwesenheit durch eine Mittheilung an den Vereinsdirigenten gefälligst motiviren zu wollen.
Der Dirigent **Julius Buths.**

Breslauer Gewerbeverein.

Dinstag, den 8. Jan., Ab. 7 Uhr, in der alten Börse.
1) Kassenbericht. [892]
2) Wahl des Vorstandes.
3) Mittheilungen über die projectirte Kunstgewerbe-Ausstellung.
4) Technische Mittheilungen.

Nur Mitglieder haben Zutritt.

Frauenbildungs-Verein.

Für 1878 werden die Mitgliedskarten (2 Mark jährlich, 1 Mark halbjährlich) am 7. Januar, Abends 7 Uhr (Alte Taschenstr. 26/28) ausgegeben.
Der Unterricht in den Fortbildungsschulen, sowohl Alte Taschenstr. 26/28, als in der neu errichteten, Nicolaistadtgraben 5a, I. Portal, beginnt den 8. Jan., Abends 8 Uhr. Unentgeltlich: Schreiben, Rechnen, Deutsch. — Französisch und Buchhaltung viertelj. je 6 M.; Geogr. u. Geschichte, sowie Handarbeiten je 3 M. Meldung. u. Auskunft bei Herrn Rector Dr. **Höhnen,** Nicolaistadtgr. 5a, k. Mittelschule, 10—1 U. u. bei Fr. Dr. **Maaß,** Alexanderstraße 2, 3. Etage, 2—4 Uhr.

Frauenbildungs-Verein.

Montag 7½ Uhr. Herr Dr. **Julius Steinitz:** Ueber Schulsparkassen. — Gesang und Klaviervorträge. Städt. Töchtersch., Taschenstr. 26/28. Jahresk. à 2 Mk. und halbe Jahresk. à 1 Mk. an der Controle. [923]
Meldungen zur Aufnahme in die Setzerinnenschule des Frauenbildungs-Vereins, Siebenhufenerstr. 2/3 (**S. Schottländer**), bei Fr. **Simson,** Teichstraße Nr. 8.

Handwerker-Verein.

Montag, den 7. Januar. Herr **Dr. Schiewek:** „Ueber Schallleitung u. das Telephon mit Sprechversuchen".

Turn-Verein.

Dinstag, den 8. Januar 1878, findet das Eröffnungsturnen in der neuen Turnhalle statt. [1004]
Die Mitglieder werden ersucht, Montag, den 7. Januar, in der alten Turnhalle zur Probe der Freiübungen mit Musik zu erscheinen.

Eine j. Dame
bittet einen edel gesinnten Herrn um ein Darlehn von **15 Thln.** Reelle Offerten erbeten unter V. B. 6 Hauptpost lagernd. [415]

Eine junge Dame, bess. Kreisen gehörend, sucht ein Darlehn von 45 M. Reelle Offerten postl. P. 85.

Börsen-Kränzchen.

Sonntag, den 13. Januar. 962

Kaufmännischer Verein „Union".

Sonnabend, den 12. c., in **Liebich's Etablissement:**
Stiftungsfest.
Souper und Ball. [961]

Schießwerder-Ressource.

Dinstag, den 8. Januar:
Erstes Concert mit Tanz.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
☞ Nur Mitglieder haben Zutritt. ☜ [335]

„Gesellschaft Eintracht".

Herren-Abendbrot
☞ Donnerstag, den 10. Januar 1878 ☜
im Saale des Café restaurant.
Anmeldungen bis 8. Januar im Ressourcen-Locale. [959]

H. Mieder, Königsstr. 11 (Passage),

empfiehlt seinen schönen, im Mittelpunkte der Stadt belegenen Saal zu Hochzeiten, Bällen, Vereinssitzungen u. s. w. [303]
Speisen und Getränke gut und preiswürdig.

Clavierinstitute von Brucksch & Nafe jr.

beginnen den 7. Januar **neue Curse. Nicolaistr. 47** Sprechst. Nachm 2—4 Uhr, **Schwertstr. 9** Vorm. 10—12 Uhr. [6502]

Vorbereitungs- und Nachhilfe-Unterricht

für Schüler der Elementar- und höheren Unterrichts-Anstalten. Montag, Dinstag, Donnerstag und Freitag Nachm. von 3—7 Uhr.
Bedingungen sehr annehmbar. — In einen literarhist. Cursus können noch einige junge Damen eintreten. [765]
Mauritiusplatz 3a, II. **A. Reichenbach.**

Turn-Verein.

Nachdem von dem Magistrat den hiesigen Turnvereinen die Benutzung der neuen Turnhalle an der Gasanstalt freigegeben ist, wird der (ältere) Turnverein daselbst eine neue Turn-Abtheilung einrichten, welche am Dinstag und Freitag Abend von 8 bis 10 Uhr die Uebungen abhalten soll.
Das Eröffnungsturnen findet Dinstag, den 8. Januar 1878, statt.
Anmeldungen für diese Turn-Abtheilung werden von Herrn **C. L. Sonnenberg,** Bahnhofstraße Nr. 15, Ecke Tauenzienstraße, und an den Turnabenden (Dinstag und Freitag) in der neuen Turnhalle entgegengenommen.
Vierteljährlicher Beitrag 1 Mark 50 Pfennige. [1012]

Der Vorstand
des (älteren) Turnvereins.

P. S. Zu dem Eröffnungsturnen werden durch Herrn **Sonnenberg** eine beschränkte Anzahl Eintrittskarten ausgegeben.

Die **Auszahlung des Restguthabens** an unsere Mitglieder erfolgt von heute ab täglich durch unseren Kassirer Herrn **Schlesinger,** Klosterstraße 60, in den Morgenstunden von 8—10 Uhr. [941]
Breslau, den 5. Januar 1878.

Breslauer Bauverein,

Eingetragene Genossenschaft in Liquidation.

Den hohen Herrschaften und einem geehrten Publikum sagen wir unseren herzlichsten Dank für das dem Verein im vergangenen Jahre geschenkte Vertrauen und bitten, uns Ihr ferneres Wohlwollen zu schenken. Unser Bestreben wird es sein, das geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.
Der Breslauer Lohndiener-Verein.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß unser Versammlungs-Local nach wie vor **Junkernstraße Nr. 26** bei Herrn **Meisel** sich befindet. Unser Verein besteht nur aus Mitgliedern, die längere Zeit in hohen herrschaftlichen Häusern fungirt haben. [409]
Das Namens-Verzeichniß hängt im Local aus.
Breslau, den 6. Januar 1878.
Der Vorstand.
z. Z.: Scholz. Wittke. Gaczmaga.

Sämmtliche Farben-Atlasse in guter Qualität,

die lange Elle 11 Sgr., ebenso eine große Partie Tarlatans und Mulls spottbillig. [890]
Restehandlung zur Pechhütte,
Carlsstraße 1, Ecke Schweidnitzerstraße, eine Treppe.

Billigste Gros-Preise im Détail!

Muffschnuren, Kleiderraffer, Kleiderzuthaten, Fransen, Borten, Knöpfe aller Art. Zurückgesetzt: Corsets sonst 3 u. 5 M., jetzt 1,50 u. 3 M., alle Sorten Wollwaaren, 1 Dtzd. Maschinengarn 50 Pf., 1 Pfd. gute feste Wolle 3 M., Estremadura Fabrikpreise. Litzen, Trimming, Besätzchen sonst 30 u. 50 Pf. jetzt 10 u. 20 Pf. Neue waschechte Borten für Decken, Schürzen 2c.
am allerbilligsten nur beim Hoflieferanten [949]
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstraße 49.

Für die Stadt Breslau [896]
sucht eine inländische, theilweise schon eingeführte Feuer-Versicherung einen thätigen und soliden Haupt-Agenten. Meldungen mit Referenzen befördern sub **N. B. 120 Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Zerlegte kleine Eisenbahn-Güterwagen werden im Transit-Verkehre von Breslau nach Suczawa zum Frachtsatze von 8,47 M. pro 100 Kilogramm bei Berechnung der Fracht nach der Tragkraft der verwendeten Wagen befördert. [997]

Breslau, den 3. Januar 1878.

Königliche Direction.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

Centralblatt
für die [1016]
medicinischen Wissenschaften.

Redigirt von
Prof. Dr. **J. Rosenthal** und Prof. Dr. **H. Senator.**
Wöchentlich 1—2 Bogen. gr. 8. Preis des Jahrgaugs 20 Mark.
Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Januar 1878 beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf die

Berliner klinische Wochenschrift.

Organ für praktische Aerzte.
Mit besonderer Berücksichtigung der Preuss. Medicinal-Verwaltung und Medicinal-Gesetzgebung
nach amtlichen Mittheilungen.
Redacteur: Prof. Dr. **L. Waldenburg.**
Wöchentlich 1½—2 Bogen. Gross 4-Format. Preis vierteljährlich 6 M.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.
Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

Für Bandwurm-Kranke.

Sprechstunden täglich Mrg. 11—1, Nachm 3—4 Uhr.
Oschatz, Vorwerksstraße 18, part.
Die Behandlung erfolgt nach neuester, eigener **Methode**, ohne Anwendung von K·usso, Kamala oder Granatwurzel. Auswärt. briefl. Prospecte gratis und franco. [932]

Luftzug-Verschließer
für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylindern mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thür-Cylinder in **weiß** per Meter 12 Pf., stärkere für Thüren 17 Pf., in **rothbraun und Eichenfarbe** 15 und 20 Pf. Gebrauchs-Anweisungen gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfwattenfabrik,
Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie. [7223]
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Prämiirt Wien 1873, Verdienst-Medaille.
Prämiirt Brüssel 1876, Ehren-Diplom.
Prämiirt Philadelphia 1876, Große Preis-Medaille.
Breslau, Schuhbrücke 34.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehren wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir unter heutigem Datum am **hiesigen Platze**

Ring Nr. 34
(grüne Röhrseite)
in dem
bisher **D. Dienstfertig**'schen Locale
eine

Damen-Mäntel-Fabrik
en gros & en détail
unter der Firma
Rosenberg & Mugdan
errichtet haben.

Unsere langjährige Thätigkeit im Hause des Herrn **E. Breslauer** hier, sowie **hinreichende Mittel** setzen uns in den Stand allen Anforderungen der Neuzeit genügen zu können. [963]

Wir empfehlen daher unser Unternehmen allseitigem Wohlwollen und zeichnen

Hochachtend
Rosenberg & Mugdan.

Ein flottes Stabeisen-, Eisen-, Kurz- und Materialwaaren-Geschäft

mit Destillation ist in einem verkehrreichen Fabrikort an der Bahn wegen Krankheit des Besitzers incl. Grundstück [928]

zu verkaufen.

Anfragen unter **B. 582** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Breslau erbeten.

Ich wohne jetzt [983]
Klosterstraße 16a.
Dr. Baer,
prakt. Arzt und Augenarzt.
Sprechstunden: 8—9 u. 3—4 Uhr.
Für arme Augenkranke unentgeltlich.

Ich wohne jetzt [270]
Schweidnitzerstr. 46,
2. Etage.
Dr. F. Simm.
Sprechstunden: Vormittags 8—9 Uhr, Nachmittags 3—4 Uhr.

Ich wohne jetzt
Neue Taschenstr. 16, neben Hotel Kaiserhof. **C. Kliesch**, approbirter Hühneraugen-Operateur. [406]

A. Werner's
1002
kaufmännisches Unterrichts-Institut
eröffnet am **7. Januar**
neue Curse für
Buchführung,
Schönschreiben, Correspondenz,
kaufmänn. **Rechnen, Wechsellehre,**
Zins-Conto-Corrente etc.
Für Damen separat.
Prospecte gratis.
Altbüsserstr. 8/9, Ecke Predigergasse.

Unterricht im [127]
Schönschreiben
und den gesammten
Handelswissenschaften.
F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

Buchführung.
Sämmtliche Handelswissenschaften, einf. u. dopp. Buchführung werden bei mäßigem Honorar schnell und sicher gelehrt **Friedrichstr. 94, 3 Tr.**

Stenographie.
Montag, den 7. Januar 1878 beginnt ein neuer Cursus von 25 Lectionen zur Erlernung der **W. Stolze'schen Stenographie.** Der Unterricht findet statt jeden **Montag** und **Donnerstag** von 7½ **Uhr Abends** an in der **Realschule zum heil. Geist. Karten** à 6 **Mark** (für Schüler höherer Lehranstalten 3 **Mark**) sind zu haben in der **Gosohorsky'schen** Buchhandlung. [811]

Rector Adam,
Vorsitzender des Stolze'schen Stenographen-Vereins.

Tanzunterricht.
Den 10. Jan. beginnt ein neuer Cursus. Programm unentgeldlich.
C. v. Kornatzki,
Breitestraße 4/5, 1. Etage.

Ein Student wünscht Stunden zu ertheil. in Mathem., Lat., Griech., Franz. Gef. Off. unter W. R. 87 an die Exped. der Bresl. Ztg. [316]

Flügel, Pianinos
und
Harmoniums
von unübertroffener Güte, in reichster Auswahl und **zu solidesten Preisen**
empfiehlt [920]
Th. Müller,
Ohlauerstraße 79.
Ratenzahlungen genehmigt.

Künstliche Zähne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. d. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
Albrechtsstraße Nr. 18, zweite Etage

Herrmann Thiel's Atelier für künstliche Zähne, Plomben rc. befindet sich [706]
Breslau, Junkernstr. 8, 1. Etage.
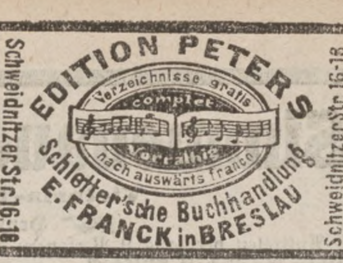
Das Hotel zum [392]
„blauen Hirsch"
in **Neisse, Breslauer Straße,** empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum seine comfortable eingerichteten Fremdenzimmer bei prompter Bedienung und zeitgemäß billigen Preisen.
F. Fitz.

Ein geb. jd. Kaufm., Anf. 30, v. anst. Fam. u. v. nicht unangen. Aeuß., **w. s. z. verh.** Gef. Off. erb. unter A. J. F. 83 an die Exp. d. Bresl. Z. Discretion selbstverst. [298]

Ein anst. Fräulein von außerhalb, 22 Jahre alt, von angenehmem Aeußeren, wünscht sich mit einem Herrn von 30—40 Jahren zu **verheirathen.** Beamt. Vorzug. Darauf reflectirende Herren wollen ihre Adressen unter A. G. 93 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung niederlegen. [391]

Heiraths-Partien vermittelt solid und discret Frau **Schwarz,** Breslau, Sonnenstraße 14. [398]

An der **Töchterschule** zu **Nicolai O.-S.** ist die **erste Lehrerinstelle** Ostern 1878 **zu besetzen.** Gehalt 1200 Mark und freie Wohnung und Feuerung. Anmeldungen nimmt entgegen das **Curatorium der Töchterschule.**




Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Aus Krieg und Frieden.
Schlesische Gedichte
von
Robert Rössler.
8°. Geheftet. Preis 2 M. 25 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Depesche f. Frauen!
Das sehnlichst erwartete Buch:
„Die rationelle
Verschönerungskunst
und
Jugend-Conservirung
[991] von
J. Hensler-Maubach"
wird in kürzester Zeit erscheinen.

Der Besitzer eines reichhaltigen Braunkohlenbergwerks in Schlesien wünscht einen Theil des zur Betriebserweiterung benöthigten Capitals entweder im Wege der Beleihung oder durch bezügliche Abgabe von Antheilen zu beschaffen. Reflectanten werden gebeten, ihre Offerten unter „Glückauf" Nr. 73 bei der Exped. der Breslauer Zeitung zu hinterlegen.

Theilnehmer-Gesuch.
Zur fabrikmäßigen Herstellung eines der Mode nicht unterworfenen Consum-Artikels wird ein Theilnehmer, möglichst Kaufmann, mit einem Capital von 6—8000 Thlr. gesucht. [346]
Gef. Offerten werden unter W. S. 91 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Associe-Gesuch.
In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens w. zur Begründung eines rentabl. nicht der Mode unterworf. Waarengeschäfts **ein Socius** mit 10—12,000 M. Einlage **ges.** Off. sub E. R. 67 i. d. Exp. d. Schles. Ztg.

Beamte erhalten **Geld-Darlehne** m. Prolong. u. Discretion.
Hypoth. werden gekauft und beliehen, schnell u. billig,
V. Schwerin, Nicolaistr. **47.**

Hypotheken,
Sparkassenbücher, Erbschaften kauft und beleiht [1000]
E. Lewy, Neumarkt 6.

18,000 Thlr.,
feine zweite Hypothek, werden auf ein herrschaftliches Haus in bester Lage Breslaus gegen angemessenes Damno gesucht. Gefällige Offerten erbeten unter A. L. 88 an die Expedition der Bresl. Ztg. [320]

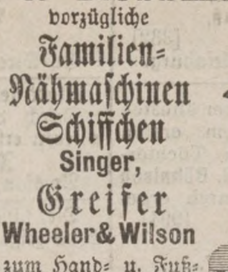
12- und 5000 Thlr.
sind auf hiesige Häuser zur I. Stelle pari zu begeben durch **K. Bialla,** Sonnenstraße Nr. 27. [980]

Rmk. 14,000,
auf einem Hause in Mitte der Stadt und **innerhalb** der Feuertaxe haftend, sind zu verkaufen. [408]
Offerten sub B. 89 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Lotterie d. Albertvereins
im Königreich Sachsen.
Anzahl der Loose 200,000
Anzahl der Gewinne 20,000
Darunter Haupt-Werthgewinn Mark 30,000, 20,000, 10,000 5000, 3000 u. s. w., von denen der erstere gegen baare Vergütigung von 24,000 Mark nach beendigter Ziehung zurückgenommen wird. [916]
Original-Loose à 5 Mark,
11 Stück für 50 Mark
empfiehlt in **Breslau** und nach auswärts
J. Juliusburger,
Freiburgerstr. 3, 1. Et.

Ein kleines, französisches Billard mit Marmorplatte, welches gebraucht und in gutem Zustande sich befindet, wird nebst Zubehör **zu kaufen gesucht.** [67]
Offerten sind unter K. R. 85 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten.

Frister & Rossmann's
en détail vorzügliche **en gros**




Familien-Nähmaschinen
Schiffchen
Singer,
Greifer
Wheeler & Wilson
zum Hand- u. Fuß-Betrieb, zum Hausgebrauch und zum Erwerb empfiehlt
die älteste Nähmaschinen-Handlung in Schlesien:
Eugen Hooch, vorm. L. Nippert, Alte Taschenstr. 3,
General-Depot der Nähm.-Fabr. vorm. Frister & Rossmann.
Weitere größere **Depôts** befinden sich in nachfolgenden Städten Schlesiens: **Glatz, S. Rachwalsky; Gleiwitz, H. Langer; Glogau, E. F. Sattig; Hirschberg, Johannes Richter;** Leobschütz, **Ida Bauer;** Ohlau, **Louis Wendriner;** Ratibor, **Louis & Joseph Schlesinger Nachflgr.;** Reichenbach, **C. F. Zimmer.** [7221]



Dampf-Maschinen,
1—50 Pferdekraft,
transportabel und stationair, mit
Field'schem Kessel,
Specialität von
Köbner & Kanty,
Breslau, [918]
Maschinenbau-Anstalt und Reparatur-Werkstatt.
Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen, Brennereien und Brauereien.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des
Bazar für Frauenarbeiten,
Nr. 8. Ohlauerstraße Nr. 8, erste Etage.

Herren-, Damen und Kinderwäsche, Negligé-Jacken und Beinkleider, gehäkelte und gestrickte **Tücher** und **Kinderkleider, Flanell-Hemden,** Beinkleider und Röcke, Strümpfe, Socken und alle Arten Schürzen.
Bettwäsche, Oberhemden, besten Sitz. [344]
Alles weit unter dem Selbstkostenpreise.

Die Möbel sind fast neu und eignen sich dieselben vorzüglich zu Ausstattungen.

Eine großartige fürstliche
Einrichtung,

bestehend in **Eichenholz** geschn. **Salons, Speise-, Herrenzimmer-, Ebenholz (imit.)** geschnitzte Salons mit **Meergrün-, Bismarck- und Veilchenblau-, Seidendamast-Bezügen,** ein **Russischgrün-, Bordeauxbraun- und Pfauenblau-Plüsch-Etablissement, je ein persisch, Havanna- und türkisches Herrenzimmer, ein blau Seidendamast-, ein türkisches und ein perlgraues Damenzimmer, sowie Nußbaum- und Mahagoni-Salons, Speise-, Arbeits-, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen.** Prachtvolle Trumeaux-Spiegel, Chaiselongues, Vertikows, alle Arten Schränke, Teppiche, Tische, Buffets, Bettstellen, Ampeln, Regulatoren, Candelaber und v. A. m. verkaufen wir sofort getheilt oder im Ganzen zu sehr billigen Preisen. [929]

Mobiliar-, Lombard- u. Handelsbank
in Breslau, Altbüßerstraße Nr. 11.

Verein für Handl.-Commis von 1858 in Hamburg.
Monat December 1877.
77 stellesuchende Mitglieder und 7 Lehrlinge wurden placirt.
208 Aufträge, davon **78** für Lehrlinge, blieben ult. schwebend.
956 Mitglieder und Lehrlinge blieben ult. als Bewerber notirt.
Anm. Die bei uns angemeldeten Vacanzen werden in der **„Hamburgischen Börsenhalle"** jeden **Dinstag, Donnerstag** und **Sonnabend** veröffentlicht. [985]

Verein für Handl.-Commis von 1858 in Hamburg.
Wir zeigen den verehrlichen Mitgliedern unter Hinweis auf § 3 der Statuten an, dass die Mitgliedskarten pr. 1878 in unserem Bureau, **Hopfenmarkt Nr. 1,** zur Einlösung bereit liegen. [986]
Die Verwaltung.

Kleiderstoffe
werden gänzlich ausverkauft.
Tischtücher und Servietten, fertige Wäsche
auffallend billig.
Kalischer, Graupenstr. 19, 1 Treppe.

Mehrere Zimmer-Einricht. von Mahag., Kirsch- u. Nußb., gebr. und neu, auch bei Hälfte Anzahlung billigst **Neuschestraße 2,** I. [324]

Pension.
1003
Es finden Schüler, welchen auf Verlangen ein Flügel zur Verfügung steht,
freundliche Pension
in Nähe d. höh. Schulen u. gesund. Gegend der Stadt. Gefl. Off. erb. unter D. 7 an d. **Central-Annoncen-Bureau** in Breslau, Carlsstr. 1.

Der Frauen-Arb.-Verein,
vorm. **Elisabetstraße,**
befindet sich jetzt [5955]
Schweidnitzerstr. 41/42, 1. Etage.
Das größte Lager fert. Wäsche für Damen, Herren u. Kinder nebst allen in dies Fach geh. Artikeln zu soliden Preisen. Ausstatt. für Neugeborene. Sämmtliche Unterbekleidung in Parchent und Flanell; Wollsachen und Strümpfe. Arbeitsannahme.

Estremadura-Strumpflängen,
Ballstrümpfe in allen Farben empfiehlt zu festen Fabrikpreisen
Strumpffabrik
Gebrüder Loewy,
Chemnitz u. Breslau,
Ring 17, Becherseite.

Frühbeetfenster
von Schmiedeeisen, das Stück 7 bis 9 Mark, empfiehlt [915]
M.G. Schott, Matthiasstr. 28a.

Schlitten
2315
in großer Auswahl, darunter mit Vis-à-vis-Sitzen und Kutscherbock, für 6—8 Personen, offerirt billigst
A. Feldtau in Freiburg i. Schl.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 49 der Gräbschenerstraße hierselbst, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von den Siebenhubener Aeckern Band 4 Blatt 71, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 8 Ar 10 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 9 Mark 51 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4000 Mark jährlich.

Versteigerungstermin steht

am 13. Februar 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 16. Februar 1878,
Vormittags $11^3/_4$ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [460]

Breslau, den 9. November 1877.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **von Bergen.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 26 Siebenhufenerstraße hierselbst, im Hypothekenbuche der Schweidnitzer-Vorstadt Blatt 393 Band 4 verzeichnet, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 3540 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 6. März 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 9. März 1878,
Vormittags $11^3/_4$ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [487]

Breslau, den 19. November 1877.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **v. Bergen.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 7 Hubenstraße hierselbst, eingetragen Band 18 Blatt 301 im Grundbuche der Schweidnitzer-Vorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 1 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 5 Mark 88 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4100 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 13. März 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 16. März 1878,
Vormittags $11^3/_4$ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [519]

Breslau, den 24. November 1877.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **v. Bergen.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 240 die Firma [933]

E. Jander

mit Zweigniederlassung zu Neusalz a/O. und als deren Inhaber der Möbelhändler **Edmund Jander** zu Glogau heute eingetragen worden.

Freistadt, den 19. Decbr. 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 38 Margarethenstraße hierselbst, eingetragen Band 15 Blatt 121 des Grundbuches von der Ohlauer-Vorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 90 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $1^{53}/_{100}$ Thlr. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution ist auf 9000 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 18. März 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 19. März 1878,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [520]

Breslau, den 20. November 1877.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Triest.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 12 der Monhauptstraße hierselbst, eingetragen im Grundbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und Neu-Scheitnig, Band 13 Blatt 471, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 14 Ar 95 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon $5^{85}/_{100}$ Thaler, der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 5000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 28. März 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 29. März 1878,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [521]

Breslau, den 23. November 1877.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Triest.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 14 der Monhauptstraße hierselbst, eingetragen im Grundbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und Neuscheitnig, Band 13 Blatt 301, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 14 Ar 95 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $5^{85}/_{100}$ Thaler. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 9000 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 29. März 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 30. März 1878,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 23. November 1877.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Triest.** [522]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4521 das Erlöschen der Firma

P. Koschmieder

hier heute eingetragen worden. [13]

Breslau, den 2. Januar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der nicht eingetragen gewesenen offenen Handelsgesellschaft [14]

M. Friedmann

in Breslau und die Concurse über die Privatvermögen der persönlich haftenden Gesellschafter **Marcus Friedmann** und **Caroline Friedmann** sind mit Vollziehung der Schlußvertheilung beendet.

Breslau, den 29. December 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Spediteur **Julius Sonnenfeld**'schen Erben und der verwittweten **Franziska Sonnenfeld**, geb. **Banachowitz**, gehörige Haus-Grundstück Nr. 222 Creuzburg soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 28. Februar 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, hierselbst verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 15 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 0,49 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 786 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau VI. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [115]

am 2. März 1878,
Vormittags 12 Uhr,

in unserm Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Creuzburg, den 14. December 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
v. Blacha.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 211 die Firma [118]

C. F. Kudera

zu Creuzburg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Franz Kudera** am 18. December 1877 eingetragen worden.

Creuzburg, den 10. Decbr. 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Firma:

C. G. Namszler's Wittwe

ist auf den Kaufmann **Carl Kudera** zu Creuzburg OS. übergegangen und dies zufolge Verfügung vom 10. December 1877 am 18. December 1877 im Register vermerkt worden.

Creuzburg, den 10. Decbr. 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [124]

Julius Olschowsky

zu Gleiwitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 30. Januar 1878,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Schade**, im Termins-Zimmer Nr. 10 anberaumt.

Die Betheiligten werden hiervon in Kenntniß gesetzt. Alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, berechtigen zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen im Gerichts-Locale (Bureau I) zur Einsicht den Betheiligten offen.

Gleiwitz, den 31. December 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 57 die Firma: [125]

G. J. Schmidt

zu Gaumitz und als deren Inhaber der Rittergutsbesitzer und Baumeister **Gottlieb Johannes Schmidt** zu Gaumitz heut eingetragen worden.

Nimptsch, den 2. Januar 1878.

Königliche Kreisgerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Heinrich Gerlach

hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 25. Januar 1878
einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. December 1877 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 31. Januar 1878,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar des Concurses im Parteien-Zimmer Nr. 6 unseres Geschäfts-Locales anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [116]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Schneider** und Dr. **Landau** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

In dem Termine werden zugleich nach Befinden die Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals erfordert werden.

Namslau, den 22. December 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 31 der Firma: [119]

Oppelner Portland-Cement-Fabrik
(vormals F. Grundmann)

in Colonne 4 folgende Eintragung erfolgt:

„Das Actien-Capital ist wieder um 100,000 Thaler = 300,000 Mark durch Ankauf eigener Actien herabgesetzt, so daß das Actien-Capital fortan nur noch aus einer Million einmal Hunderttausend Thalern = 3,300,000 Mark besteht, auf Grund des General-Versammlungs-Beschlusses vom 7. December 1877 eingetragen zufolge Verfügung vom 27. ejusd. an demselben Tage."

Gemäß Artikel 243 des Handels-Gesetzbuches werden bezüglich dieser Reduction des Grundcapitals die Gläubiger aufgefordert, sich bei der Gesellschaft zu melden.

Oppeln, den 27. December 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Franz Schmidt

hierselbst hat der Gärtnerstellenbesitzer **Aloys Kunze** zu Nieder-Hermsdorf eine Forderung von 400 Mark nebst 6 pCt. Zinsen seit 10. März c. nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 5. Februar 1878,
Vormittags $10^3/_4$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [121]

Neisse, den 22. December 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

---

[117] **Bekanntmachung.**

In unserem Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 1 eingetragenen Genossenschaft:

Vorschuß-Verein zu Ohlau,
eingetragene Genossenschaft,

in Colonne 4 folgender Vermerk:

Der Vorstand des Vereins besteht für die drei Jahre vom 1. Januar 1878 bis dahin 1881 aus

a. dem Rathsherrn **Wilhelm Wolff**, als Director,
b. dem Kaufmann **Robert Lundt**, als Cassirer,
c. dem Apotheker **Albert Scholz**, als Controleur,

sämmtlich zu Ohlau wohnhaft, heut eingetragen worden.

Ohlau, den 3. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 413 die Firma [123]

Robert Hiller

zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Hiller** aus Schweidnitz heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 3. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Neue Frühbeetfenster
stehen preiswürdig zum Verk. **Malergasse Nr. 12.** [339]

Holzverkauf
in der Königlichen Oberförsterei Rybnik.

Zum meistbietenden Verkauf der eingeschlagenen Bau- und Brennhölzer sind für das erste Quartal 1878 folgende Termine,

am 11. und 25. Januar,
am 8. und 22. Februar,
am 8. und 22. März,

angesetzt. Die Termine werden sämmtlich in der Münzerei zu Paruschowitz abgehalten und beginnen Vormittags 9 Uhr.

In dem am 11. d. M. angesetzten Termine werden einige frisch eingeschlagene Nadelholz-Bauhölzer, sowie diverse trockene Brennhölzer zum Verkauf gelangen. [127]

Paruschowitz, den 2. Januar 1878.

Der Königliche Oberförster.
von Münch.

Nutz- und Brennholz-Verkauf
aus der Königl. Oberförsterei
Kuhbrück. [984]

Donnerstag, den 17. Januar c.,
von Vorm. 9 Uhr ab,

werden im Gasthause zu Massl.-Hammer an der Trebnitz-Militscher Chaussee zum meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gestellt:

1) Kiefern-Nutzholz von frischem Einschlage:

ca. 550 Stück aus dem Kahlschlage Jag. 86 Belauf Kuhbrück; ca. 300 Stück aus dem Schlage Jag. 11 Belauf Grochowe und 190 Stück aus dem Kahlschlage Jag. 161 Belauf Burdey.

2) Brennholz, alter Einschlag,

ca. 150 Rmmtr. Eichen-, Buchen-, Birken- und Erlen-Brennholz aus Bel. Kuhbrück, Gr. Lahse und Burdey, sowie Kiefern-Brennholz nach Bedarf aus Belauf Grochowe, Poln.-Mühle, Kuhbrück, Gr.-Lahse und Burdey, darunter ca. 90 Rmmtr. Kiefern-Stangenhaufen aus Belauf Grochowe.

Kuhbrück, den 3. Januar 1878.

Die Königliche Forstverwaltung.

Jagd-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Jagd auf den der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Dominialländereien und in den Forsten zu Ransern, Kreis Breslau, im ungefähren Flächeninhalte von 842 Hect. 38,09 Aren, auf den Zeitraum vom 1. Juni 1878 bis 30. April 1884, haben wir einen Licitationstermin auf

Montag, den 11. März 1878,
Vormittags 10—12 Uhr,
in unserem Bureau II, Elisabetstraße 10, 2 Treppen, Zimmer 36,

hierselbst anberaumt. Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verpachtungsbedingungen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht ausliegen. [122]

Breslau, den 31. December 1877.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

An der zum 1. April d. J. hier in's Leben tretenden städt. höheren Mädchenschule sind noch folgende Stellen zu besetzen:

1) die eines **Oberlehrers** (fac. doc. für höhere Lehr-Anstalten) mit 3300 M. Gehalt;
2) die der **1. wissenschaftlichen Lehrerin** mit 1500 M.;
3) die der **2. wissenschaftlichen Lehrerin** mit 1300 M.;
4) die des **1. Elementarlehrers** mit 1500 M.;
5) die des **2. Elementarlehrers** mit 1300 M.

Bewerber wollen ihre Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 15. d. Mts. bei uns einreichen.

Oppeln, den 2. Januar 1878.

Der Magistrat.
[128] Götz.

Gerichtliche Auction.

Dinstag, den 8. Januar 1878,
Vormittags 10 Uhr,

sollen zunächst im gerichtlichen Auctionslocale auf hiesigem Rathhause Möbel und Hausgeräth, eine Partie theils neuer Kleider, darunter Stiefeln und Schuhe, ein Ladentisch, ein Regulator, verschiedene Bilder, ferner vor dem Rathhause ein Plauwagen und demnächst an einem im Termine bekannt zu machenden Orte ein Caroussel gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Freiburg, den 4. Januar 1878.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission. [120]

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden: [964]

am 7. Januar c., Vorm. 11 Uhr, Roßmarkt Nr. 6, in der **J. Krotoszyner'schen Conc.-Sache: 5 Regale, 3 Ladentische, 1 Pult, 1 Zahltisch;**

am 11. Januar c., Vorm. 10 Uhr, **in Nr. 2 Sternstraße** in der dortigen Kunst- und Handelsgärtnerei: **10 Stück** große **Oleander und 3 große Agaven,** welche zur Brauereibesitzer **C. W. Hildebrandt'schen** Concursmasse gehören;

an demselben Tage, Mittags 12 Uhr, Palmstraße Nr. 24, im **Hofe: 17 Stück Nußbäume.**

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Bekanntmachung einer Auction.

Der Kohlenverkauf auf der Susannagrube findet nicht am 11. Januar 1878, sondern [126]

am Montag, den 21. Januar 1878, Nachmittags 2 Uhr,

statt.

Myslowitz, den 4. Januar 1878.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Große Auction

eichener und anderer Möbel ꝛc.

Dinstag, den 8. Januar, Vormittags von 10 Uhr ab anfangend, versteigere ich **Zwingerstr. 24, 1. Et.:**

I. **1 eichene, noch neue, geschnitzte Einrichtung, bestehend aus 1 Sopha, 2 großen u. 6 kleineren Fauteuils, 1 Buffet, 2 Trumeaux und Tisch, 1 Milieu** (Rondelsopha), **1 sehr elegante, feine, nußb. Plüschgarnitur aus Sopha, Faut. und 6 Stühlen, Vertikows, Schränken, Bettstellen, Wasch- u. Nachttischen, Spiel-, Sopha- u. Nipptischen, Trumeaux ꝛc. bestehend; 12 Stck. ein- u. zweithür. mahag. Schränke, Näh- u. Spieltische, Toiletten, 1 Stellspiegel, Goldrahmen-, Pfeiler- und Sophaspiegel, Regulatoren, Kronenleuchter, Teppiche, Gemälde, 1 Marmorsophatisch, 1 Bücherschrank, Bettstellen mit Roßhaarmatratzen, eis. Bettstellen mit Matratzen, große Garderobenschränke ꝛc.;**

II. **3 Stck. sehr gute Pianinos in Polisander-Holz;**

III. **1 großen eis. Geldschrank von Meinecke und 1 kleineren von Anger;**

IV. **Juvelen, Goldsachen und silb. Bestecke ꝛc.;**

V. ☞ **9 Stck. antike, bte. und wsse. Figuren, 3 Stück. echte Points und 2 Kupferstiche**

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. [935]

Der Königliche Auct.-Commissarius

G. Hausfelder,
Zwingerstraße Nr. 24.

☞ Geschäfts-Verkehr.

☞ Ein Geschäftshaus in der Oderstraße, nahe dem Ringe, für jedes Geschäft geeignet, ist für 27 Mille zu verkaufen und bietet bedeutenden Ueberschuß. Anzahlung 3000 Thlr. Rest befestigt.

☞ Ein herrschaftliches Haus mit schönem Hof und Garten, in der Nähe der Zimmerstraße, ist wegen Auseinandersetzung für den Preis von 22,500 Thlr. zu verkaufen und bietet bedeutenden Ueberschuß.

☞ Ein kleines Haus in der Ohlauerstraße 6 Fenster, Front, zwei Stock hoch, Gas, Closet und Wasserleitung ist wegen Domicilveränderung für 5,500 Thlr. zu verkaufen. [982]

☞ Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere des Nachmittags von 1 bis 3 Uhr bei

K. Bialla,
Sonnenstraße Nr. 27.

Ein geräumiges Fabrik-Grundstück ist preiswerth zu verpachten oder zu verkaufen. [400]

Näheres Tauentzienstraße 80, 2. Etage, beim Besitzer.

Ein Eisenwaaren-Geschäft, verbunden mit **Magazin für Haus- u. Küchengeräthe,** in frequentester Lage Breslaus, nachweislich rentabel, ist unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Offerten sub A. 100 an die Annoncen-Exped. von **Bruno Pusch & Co.,** Breslau, Carlsstrasse 43, erbeten.

Geschäfts-Verkauf.

Ein renommirtes, rentables Putz- und Tapisserie-Geschäft, feine und gute Kundschaft, in einer Kreisstadt, ist veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn **S. A. Fraustadt Wwe.** in Liegnitz. [80]

Eine Branntweinbrennerei

mit Ausschank ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verpachten. Offerten sub H. 2218 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Von einem zahlungsfähigen Selbstkäufer wird ein gutes Colonialwaaren-Geschäft mit Grundstück in der Provinz gesucht. Offerten unter M. Z. 79 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [323]

Ein blühendes, schönes [990]

Colonialwaarengeschäft

mit Grundstück in einer Stadt von 33,000 Einwohnern, wegen Krankheit des Besitzers äußerst günstig zu verkaufen. Adressen sub **J. P. 8660** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein an der Hauptstr. gel. Sargmagazin ist preismäßig bald zu verkaufen. Näheres bei Hrn. Kaufmann **Pfeil**, Gartenst. 38. [402]

Geschlechtskrankheiten, Syphilis, den hartnäckigsten weißen Fluß, Pollutionen, die gefährlichsten Folgen d. Selbstbefleckung werden schnell, sicher und glücklich ohne Folgen in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber nach neuester Methode geheilt vom Special-Arzt [931]
Dr. August Loewenstein, Albrechtsstraße 38.
Auswärt. werden brieflich behandelt.

Sprechzimmer f. Haut- u. Syphiliskranke Ring 58, 1. Et. Tägl. (außer Sonntag) 4–6 Nachm. Privatsprechst. Gabitzstraße 7, part., 8–9, 2–4.
[796] **Dr. Karl Weisz.**

Geschlechts-Krankheiten, Syphilis, weißer Fluß, Samenflüsse, Schwächezustände rc. jeden Grades ohne Berufsstörung rationell geheilt. (Auswärts brieflich.)
E. Kiss, Neue Taschenstr. Nr. 10, parterre, von 9–1 und 2–4 (auch Sonntag).

Für Haut- und Geschlechts-Kranke, Impotenz, sexuelle Schwäche, die Folgen der Onanie rc. – auch in ganz veralteten Fällen – schnelle und sichere Hilfe ohne jede nachtheiligen Folgen und Berufsstörung. [410] Discretion sub Garantie.
Dehnel in Breslau, Alte Kirchstraße 12.

Specialarzt Dr. med. Meyer Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1922]

Geschlechtskrankheiten, Syphilis heile ich nach langjährigen Erfahrungen in einigen Tagen brieflich ohne Folgeübel. Desgl. alte verzweifelte Fälle und Folgen schlecht behandelter Syphilis, als: **Halsübel, Flechten, Fussübel** und alle **Hautkrankh.** Ferner: **Nervenzerrüttung, Rückenleiden, Pollut., Impotenz.** Die Cur ist ohne Berufsstörung. **Naturarzt A. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstraße **30.** [79]

Klinik d. Staate conc. zur gründl. Heilg. hartnäckigster Haut- u. Geschlechtskr., Pollutionen, Schwäche, Impotenz, Nervenzerrüttung rc. Dirigent: Dr. Rosenfeld, Berlin, Kochstr. Nr. 63. Auch brieflich ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. [911]

Auch brieflich [912] werd. in 3–4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- u. Frauenkrankheiten, ferner Schwäche, Pollutionen u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben d. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, Unter den Linden 50, 2 Tr., von 12–1½, 6–7 Nchm. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Die Bräune-Einreibung des Dr. Netsch, Dresden, Ammonstr. 28, echt mit eingebranntem Namen am Glase, bei jedem Halsleiden sofort angewandt, verhindert stets den Ausbruch der Halsbräune, Drüsen bei Scharlach rc., Asthma, Keuchhusten. Dessen Verdauungs-Lebens-Essenz ist das glänzendste Heilmittel aller Magenleiden, Kopfschmerzen, Nervenl., heilt leicht scrophul. Kinder. Besorgt in Breslau: Hofmann, Weidenstr. 35, Störmer, Ohlauerstr. 24.

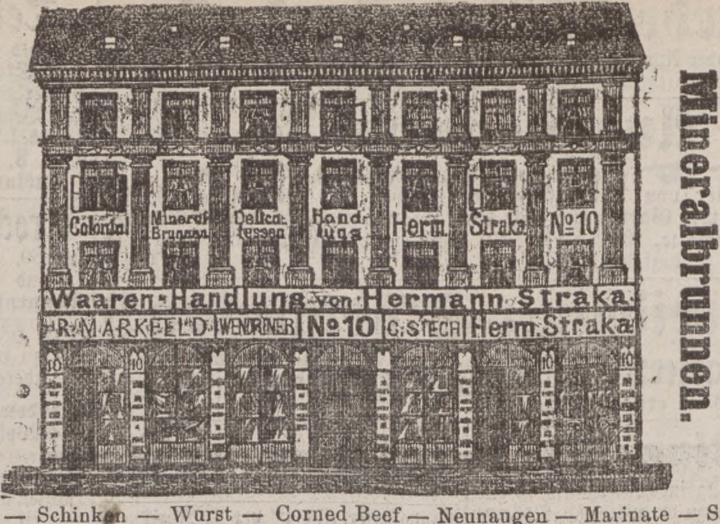
Astrach. Caviar, schönste grosskörnige Winterwaare,
Tyroler Aepfel
empfiehlt von neuen Sendungen
OscarGiesser, Junkernstr. 33.

Kartoffeln.
[81] **Große** blaßrothe, weißfleischige Kartoffeln kauft Einsender dieses und bittet Inhaber um Offerten unter H. 26 an die Annoncen-Expedition von Johannes Nootbaar in Hamburg.

כשר **Fettgänse,** כשר frisch geschlachtet, bis Ostern allwöchentlich jeden Montag bis Donnerstag zu haben bei [396]
Sandberg, Carlsplatz 3.

כשר **Fettgänse,** כשר frisch geschlachtet, allwöchentl. Sonntag Abd. bis Donnerstag billigst z. h. bei **Jonas Grätzer,** Alte Graupenstr. 17.

Zur Beachtung!
Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges Lager von böhmischen Aepfeln en detail & en gros [405]
Carl John, Messergasse 37 (Schildkröte) im Hause.



Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10. Colonial-Waaren-, Delicatessen-, Südfrucht-Handlung. Lager künstlicher Mineralwasser von Dr. Struve & Soltmann.

Haupt-Lager natürlicher Mineralbrunnen.

Besten Astrachaner Caviar — Schinken — Wurst — Corned Beef — Neunaugen — Marinate — Sardinen — Sprotten — Conserven — Chester-, Neuchateller, Crême-, Limburger, Emmenthaler Käse, — Apfelsinen, — Feigen — Datteln — Prünellen — Cath.-Pflaumen — Maronen — Tyroler Aepfel u. Birnen — conservirte u. getrocknete Früchte — Zuckerschooten — Spanische Weintrauben — Trauben-Rosinen — Schaalmandeln — Sicilianer, Para-Nüsse — Telt. Delicatess-Rübchen — Neap. Maccaroni — Eisen-, Gesundheits-, Vanillen-Chocolade von Suchard, Neuchatel — Lakritzen-Bonbons — Liqueure — Punsch-Essenzen — Cognac — Rum — Arac. [945]

Hermann Straka, Breslau, Ring, Riemerzeile 10, zum goldnen Kreuz.

Als Vorzüglichstes f. Säuglinge u. kl. Kinder empfehl. **Timpe's Kindernahrung Kraftgries,** ausgezeichnet bewährt und billig, Packete à 40, 80 und 150 Pf. **Gebrüder Heck,** Breslau, Ohlauerstraße Nr. 34; ferner zu haben bei **C. Störmer,** Breslau, Ohlauerstraße 24/25, **Paul Krege,** Tauenzienplatz Nr. 9, **C. M. v. Ferbonii,** Bismarckstr. 12, **Paul Sander** in Ohlau, **H. Kleiner** in Militsch, **A. Hahn & Co.** in Oppeln, **W. Brieger** in Waldenburg, **J. C. Dittrich** in Poln.-Wartenberg, **F. A. Nickel** in Münsterberg, **Friedrich Kallert** in Reichenbach, **W. Paul** in Winzig, **Louis Grabia** in Pitschen. [909]

Zum
!Pfannkuchenbacken!
Feinstes **Wiener Mundmehl,**
Feines **Weizenmehl Nr. 0** zu Mühlpreisen.
Echte Maizena, lt. speciellen Recepten,
Apricosen-Marmelade, Himbeer-Marmelade, Johannisbeer-Marmelade, das Pfd. 80 Pf. u. 2 M.,
Kirschen-Gelée, Erdbeer-Gelée, Kirsch- und Pflaumenmus, Gerührte Pflaumen, Rheinisches Kraut, Bairische Schmalzbutter, Mecklenburg. Schweineschmalz Schnittbohnen in Salzwasser,
Wachsbohnen, zum Salat vortrefflich,
Senf- und Pfeffergurken, Saure Gurken, Magdeburger Sauerkohl, in Fässchen à 2,25, 4,00, 7,50 Mk.,
Italienische Compot-Melange, Gebirgs-Preiselbeeren mit und ohne Zucker,
Französische Früchte in Zucker, lose,
Französische Kopfsalat, Algierer Blumenkohl, Rheinisches Grünkorn, Grünkorn-Extract, Feine Suppen-Präparate von **Knorr,** laut speciellem Preis-Courant,
Krammetsvögel, Pariser Poulardes, Steyersche Capaunen, Prachtvögel, Lebende und todte
Puten, Hummern Majonaise, Italienischen Salat, alle Sonntage fertig zur Tafel,
Feine Dampf-Kaffee's, das Pfund 1,90 bis 2,10 Mk.,
Feine **Mocca-Melange II.,** 1,80 M., [951]
Gebrannte Kaffee's, à 1,20, 1,30, 1,50 M.,
Feine Souchong-Thee's, das Pfd. 3 u. 4 M.,
Feinster **Deutscher Punschessenz, Süsse Mandarinen, Feine Messina-Apfelsinen,** 20, 25 und 30 Stück für 3 M.
Gebr. Heck, Ohlauerstrasse 34.

Bei Louis Goldstücker & Co., Breslau. à 2, 28, 34, 40, **Champagner** fortirt à 31 M. die Kiste à 12 Fl. gegen baar. **Nobiling & Schneider,** Zell a. d. Mosel, Königliche Hoflieferanten.

Schiedmayer-, Rönisch-, Dörr- | Flügel, Wittig'sche Pianinos zu Fabrikpreisen unter Garantie in der **Perm. Ind.-Ausstellung,** Zwingerplatz 1, 1. Etage. [944] Ratenzahlungen genehmigt. Gebrauchte Instrumente vorräthig.



Das mit hoher fürstlicher Anerkennung patentirte, von chemischen und thierärztlichen Autoritäten begutachtete und empfohlene, in landwirthschaftlicher Industrie-Ausstellung ausgezeichnete, von Königl. Militairs und anderen hochgeehrten Personen, Sportsmen, Oekonomen, Fuhrwerksbesitzern, überhaupt von Pferde-Inhabern gesuchte **„concentrirte, meliorirte Restitutions-Fluid"** ist eine gediegene Schöpfung der fortschreitenden Chemie, und gewinnt dasselbe, wie viele hohe und hochgeehrte Zeugnisse eclatant beweisen, immer mehr Anerkennung auf dem Wege der Empirie und Verbreitung. Preis: **1 Originalkiste, 12 Fl., 18 Mark, eine halbe Kiste, 6 Fl., 9 Mark,** excl. Emballage, **1 Flasche 2 Mark.**

General-Debit: Handlg. Eduard Gross in Breslau, am Neumarkt 42.

Hochachtbare Anerkennung über das concentrirte, meliorirte und gesetzlich empfohlene

Restitutions-Fluid.

Herrn Kaufmann Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.
Hierdurch ersuche ich Sie wieder um eine Flasche Ihres Restitutions-Fluid à 2 Mk., welcher Betrag mitfolgt und kann ich Ihnen nur mittheilen, daß dem Erfinder des echten fürstlich patent. concentr. melior. Restitutions-Fluid größtes Lob und bester Dank gebührt, indem bei meinem Pferde, welches an den Sehnen durch heftiges Fahren im Schneewetter angeschwollen war, schon nach zwei Tagen nach Anwendung Ihres Restitutions-Fluid Besserung und nach 8 Tagen vollständige Beseitigung eingetreten war.
Breslau, den 13. December 1875. [959]
Wilhelm Steinert, Droschkenbesitzer, Roßgasse Nr. 5.
Mit dem Original gleichlautend. Exped. d. Bresl. Ztg.

Perleberger Glanzwichse. | **Echter Wein-Mostrich.**

Wir haben dem Herrn Kaufmann Herrn **Eugen Dohn** in Breslau, Neue Tauenzienstraße 87, den alleinigen Verkauf für Breslau, resp. für die ganze Provinz Schlesien unserer weltberühmten **Perleberger Glanz-Wichse** und **Wein-Mostrich-Fabrikate** übertragen. [338]
Indem wir den vielfältigen Anpreisungen übergehen, da die genannten Artikel genugsam bekannt, bemerken wir nebenbei, daß wir Herrn **Dohn** durch Bewilligung einer angemessenen Provision in den Stand gesetzt haben, unsere vorzügliche Glanzwichse und Mostrich-Fabrikate den Herren Wiederverkäufern zu Fabrikpreisen abzugeben.
Perleberg, im Januar 1878.
Nürnberg & Gieseke.

Bezugnehmend auf obiges Inserat, bitte ich um Zuwendung geschätzter Aufträge, deren prompte und reelle Ausführung ich mir zur besonderen Aufgabe machen werde.
Auf Wunsch stehe mit Preisverzeichniß und Mustern zu Diensten.
Breslau, im Januar 1878.
Eugen Dohn, Neue Tauenzienstr. 87.

P. P.
Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das am **Oderthor-Bahnhof, Platz Nr. 6** belegene, bisher unter der Firma **Joseph Abramczyk** betriebene **Steinkohlen-Geschäft** vom 1. Januar 1878 ab für eigene Rechnung übernommen und unter meiner Firma fortführen werde. [340]

Hugo Brust,
Steinkohlen-Niederlage
am Oderthor-Bahnhof, Platz Nr. 6.

Detail-Preise pro Tonne = 2 Hectltr.	Stückkohle.		Würfelkohle.		Große Nußkohle.	
Bei Entnahme von 1–5 To.	2	65	2	65	2	40
„ „ „ 6–10 „	2	60	2	60	2	35
„ „ „ 11–15 „	2	50	2	50	2	30

Anfuhr und Tragen pro Tonne 25 Pfennige.

Vis-à-vis Circus Renz.
Beste Oberschlesische Steinkohlen, Hermsdorfer Schmiedekohle ab Lager tonnenweise, ab Bahnhof in ¼, ½ u. ¹⁄₁ Waggons, per Hectoliter ab Lager, bei größerer Entnahme billiger,
Holzkohle à 1 Mt 20 Pf., Coaks à 60 Pf.
Eichen, Birken, Erlen, Buchen, Kiefern und Fichten, schönes Leibholz, Mittel- und Astholz, gespalten und ungespalten, Kiefern- und Birken-Schiffsreisig (Bundholz). Händler erhalten Rabatt. Waggonweise, auf Wunsch direct ab Grube und resp. Verladestation, offerirt billigst bei promptter und reeller Bedienung
R. Hohlfeld's Holz- u. Kohlen-Niederlage, Friedrichstraße 66a. [982]

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen, Breslau, Albrechtsstraße Nr. 4. [336]
Placirung von kaufm. Personal. **P. Strachler.**

Von den ersten Firmen empfohlen. **E. Richter, Ohlauerstr. 42,** weist den Herren Principalen, wie bereits seit 16 Jahren, auch ferner kaufm. Personal [387] kostenfrei nach. Die stellensuchenden jungen Kaufleute haben keine Einschreibegebühren zu bezahlen. Sprechstunden Vorm. 8–10 Nachm. 1–3 Uhr.

Große Rosinen, à Pfd. 35 Pf., bei 10 Pfd. à 32 Pf., Backobst, à Pfd. 25 Pf., Pflaumen, à Pfd. 25 und 35 Pf., geschälte Aepfel, à Pfd. 50 Pf., Birnen, à Pfd. 25–45 Pf., Bruch-Maccaroni, à Pfd. 40 Pf.,
Wallnüsse, um zu räumen, à Pfd. 20 Pf.,
Dampfkaffee, à Pfd. M. 1,40–1,60, Roher Kaffee, à Pfd. von 105 Pf. an, Getreidekaffee, à Pfd. 25 Pf.,
Feinster weißer Farin, à Pfd. 39 Pf., à Centner 38 Mark, feinster harter Zucker (Raffinade), im Brod à Pfd. 44 Pf.,
Butter, à Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. à 75 Pf., [978]
Schweinefett, à Pfd. 65 Pf.,
Weizenstärke, à Pfd. 30 Pf.,
Talgkernseife, 8 Pfund für 3 Mark, beste Soda à Pfd. 10 Pf., 25 Pfd. 2,20 M., grüne Seife, 12½ Pfd. 2,50 M.,
Wiener Kerzen, aus einem Gelegenheitskauf, um schnell zu räumen, à Pfd. 90 Pf., bei 10 Pfd. à 80 Pf., Stearinkerzen, à Pfd. 52 Pf., Paraffin- u. Naturellkerzen billigst.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Schwedische Jagd-Stiefelschmiere,
von Militair und Civil geprüft und empfohlen, macht jedes Lederwerk, als Schuhe und Stiefeln, gleichviel aus welchem Leder gearbeitet, Reithosenleder, Blasebälge, Spritzleder, Maschinen-Treibriemen, Schurzfelle, Lederschläuche, Pferdegeschirre, Wagen-Verdecke rc. weich, geschmeidig und wasserdicht, bewahrt es vor jedem Bruch, giebt altem, vertrocknetem Leder das Aussehen neuer Waare und den Fuß geht weich und elastisch. Die Schmiere, welche nach Juchtenleder riecht, zieht sofort in das Leder ein und fettet nicht ab. Schuhe und Stiefeln können nach 10 Minuten mit guter Wichse geputzt werden, wodurch sie einen tiefschwarzen Glanz erhalten, ebenso kann nach dieser Zeit Lack aufgetragen werden. [970]
In Blechbüchsen à 1 Mt. 80 Pf., à 1 Mt., à 50 Pf., à 30 Pf., in Gebinden billiger. Wiederverkäufern Rabatt.
General-Debit Handlung
Eduard Gross, in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Ein kleines, sehr niedl. Hündchen zu verk. Neumarkt 26, 2. Etg.

Harzer Kanarienvögel sind so eben wieder angekommen, vorzügl. Roller, Pfeifer und einige Weibchen. Aufenthalt nur kurze Zeit. **Wilh. Rohr,** [943] Oderstr., gelber Löwe.

Beim Dom. Raffiedel per Kasscher OS. sind noch [74]
250 Stück lebende Fasanenhennen abzugeben.

Mehlwürmer-Verkauf. 28 Neue Taschenstraße 28 im Posamentiergeschäft zu erfragen. [261]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Gesucht werden: 1 Repräsentantin in ein f. bürgerliches Haus, Wirthschafterinnen für Private oder Oekonomie zur selbstständigen Leitung, 1 Kindergärtnerin zu größeren Kindern, eine Bonne, Kammerjungfer, feine Stubenmädchen u. perfecte Köchinnen erhalten sofort günstige Engagements durch Frau Schwarz, Breslau, Sonnenstraße Nr. 14. [397]

Ein anständiges Mädchen, Tochter eines Beamten (Waise), sucht Stellung als Stütze der Hausfrau. Sie übernimmt gern alle häuslichen Arbeiten und Aufsicht über Kinder. Es wird mehr auf gute Behandlung als hohes Honorar gesehen. Gefällige Offerten werden unter Chiffre J. G. 3 postlagernd Liegnitz erbeten. [826]

Für eine Baumwollwaaren-Fabrik Schlesiens wird ein tüchtiger Buchhalter, welcher polnisch spricht, gesucht. Es kann sofort beitreten sein. Schriftliche Offerten sind an **Louis Goldstücker & Co.,** Breslau, zu richten. [347]

Für eine hiesige größere, gut eingeführte und renommirte **Liqueurfabrik** suche ich zum mögl. baldigen Antritt **1 Reisenden** in reiferen Jahren für die Stadt und Provinz bei hohem Gehalt. [389] **E. Richter,** Ohlauerstraße 42.

Für Eisenw.-Gesch. suche ich zum 1. Febr. u. März 1 Commis fürs Engros-Lager u. 1 desgl. f. Detail-Lager. **E. Richter,** Ohlauerstr. 42.

Ein gewandt. u. zuverlässiger Buchhalter wird gesucht. Offert. unt. L. M. 92 Exped. d. Bresl. Ztg. werden nur berücksicht., wenn Abschr. d. Zeugn. u. Adressen von Referenzen beiliegen.

Ein Verkäufer, der Zeugnisse seiner Befähigung beibringen kann, findet bei gutem Salair Stellung bei [938] **Wilhelm Präger.**

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft wünsche ich einen tüchtigen Verkäufer zu engagiren, der mit der Confection vollständig vertraut ist. Den Meldungen sind Zeugnisse und Photographie beizufügen. [927]
Adolph Jacoby, Königsberg i. Pr.

Ein Commis, Specerist, der seine Lehrzeit erst vollendet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. — Gef. Offert. erbitte unter F. W. 91 postlagernd Glatz. [317]

Wir suchen einige [952] **tüchtige junge Leute,** gewandte und routinirte Verkäufer, denen gute Empfehlungen zur Seite stehen für unser Schirmfabrikgeschäft. Directe Offerten an die Berliner Schirm-Fabrik **Joseph Sachs & Co., Berlin SW.,** Oranienstraße 99.

Für mein Modewaaren-, Tuch-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt **einen jungen Mann** mosaischen Glaubens. Hauptbedingung: tüchtiger Verkäufer und gute Handschrift. Salair nach Uebereinkommen bei freier Station. [58]
Grottkau, den 3. Januar 1878. **Adolph Glaser.**

Ein junger Mann, der mit dem Einkauf roher Wolle, Felle, Häute u. Producte, sowie mit der Buchführung vollkommen vertraut, sucht, gestützt auf prima Referenzen, per bald Stellung. Offerten sub J. A. 86 nimmt die Exped. d. Bresl. Ztg. entgegen. [322]

Ein junger Mann, für das Speditionsgeschäft geeignet, melde sich Poststraße beim Spediteur **Teichmann.**

Ein im Fache erfahrener [395] **Zuschneider,** der auch kleine Reisen zu machen im Stande ist, wird zu engagiren gesucht. Gefällige Anmeldungen nebst Ansprüche sind unter A. K. postlagernd Waldenburg i. Schl. erbeten.

Ein [403] **tüchtiger Barbiergehilfe,** der auch in Haararbeiten bewandert ist, findet sofort ein Unterkommen. **Ohlau. Oskar Omonsky.**

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Landwirth, 34 Jahre alt (Landwehroffizier), augenblicklich erster Inspector eines Gutes von dreitausend Morgen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. April Stellung als **Inspector.** Gefl. Offerten unter L. A. Nr. 84 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [66]

Ein Wirthschaftsschreiber wird fürs Dom. Kohlhöhe, Kreis Striegau, gesucht. Gehalt 300 Mk., freie Station und Wäsche. Persönliche Vorstellung wird verlangt. [60]

Einen Kellner, ev. cautionsfähig, beste Refer., empfiehlt [411] **Auras,** Friedrichstraße 8.

Ein Sohn achtbarer Eltern (mos. Conf.), mit den nöthigen Schulkenntnissen, findet bei mir bei freier Station zum sofortigen Eintritt in mein Modewaaren-Geschäft als Lehrling Stellung. **N. Epstein,** Neumarkt (Schlesien).

Zwei Lehrlinge,

kräftige junge Leute, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, werden aufgenommen.

Persönliche Vorstellung erwünscht. [975]

Fritz Sachs & Co.

Einen Lehrling

fürs Destillationsgeschäft suchen

Wertheim & Kretschmer,
[386] Neumarkt 26.

Ein Lehrling

wird für mein Material- und Droguen-Geschäft gesucht. [78]

O. Altrock
in Königshütte OS.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird für ein Getreide- u. Sämereiengeschäft hierzum sofortigen Antritt gesucht. Remuneration wird gewährt. [224]

Offerten sub Chiffre A. O. 71 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft en gros suche **einen Lehrling** mit Secundanerbildung. [385]

Leopold Heilborn jr.,
Antonienstraße 13.

Einen Wirthschafts-Eleven

bei mäßiger Pensionszahlung zum sofortigen Antritt sucht **Dominium Kaubitz** bei Frankenstein. [33]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ring Nr. 16

ist die dritte Etage per Ostern zu vermiethen. [352]
Näheres daselbst beim Haushälter.

Ohlauerstraße 76|77

(3 Hechte) [954]

ist eine große Wohnung im 1. Stock, vollständig neu renovirt, zu vermiethen. Näheres bei **Gebrüder Knaus.**

Nicolaistraße 53 sind Wohnungen zu vermiethen und bald oder Ostern zu beziehen. Näheres daselbst parterre. [381]

Höfchenstraße 10, Hochpt. und die größere Hälfte der 3. Etage per Ostern, die kl. Hälfte der 3. Et. und eine Remise auch per sofort zu vermiethen. Näheres 1. Etage. [364]

Rosenthalerstraße 1a

sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. [375]

Gartenstraße 29c

ist im ersten, zweiten und dritten Stock je eine Wohnung von Ostern ab sehr preismäßig zu vermiethen. Erstere besteht aus 1 Saal, 4 zweifenstrigen und 1 einfenstrigen Zimmer nebst Zubehör. Von letzteren beiden besteht jede aus 3 zweifenstrigen und 2 einfenstrigen Zimmern nebst Zubehör. Näheres beim Conditor, im Hause parterre. [370]

Junkernstraße 36

ist die 2. Etage, bestehend aus 9 Zimmern 2c., zu vermiethen und kann bald bezogen werden. [353]
Näheres daselbst beim Haushälter.

Zwei Wohnungen,

Hochparterre und zweiten Stock, mit freundl. Zimmern und in gesunder Gegend bel., ist p. 1. April c. zu verm. Näh. **Teichstr. 5** b. Wirth. [349]

Ohlauerstadtgraben 29

ist eine größere Wohnung im 3. Stock und eine im 2. Stock per Ostern zu vermiethen. [350]

Alte Taschenstraße 6

ist die kleinere Hälfte der ersten Etage sofort oder Ostern zu vermiethen. Dieselbe eignet sich auch zu einem Geschäftslocal. [354]
Näheres im Laden.

Neue Taschenstraße 11

der halbe 3. Stock, 3 St., 1 Cabinet, Zubehör (Gartenaussicht, Wasserleit., Closet), 720 Mark, alsbald oder Ostern zu vermiethen. [356]

Ohlauerstraße 8

ist die 1. Etage als Geschäftslocal u. Wohnung zu vergeben. [357]

Graupenstraße 4|6.

2 mit einander verbundene **Gesch.-Locale** sind im **Ganzen** oder **getheilt**, ebenso ein großer **Lagerkeller** per **April 78** zu vermiethen. Näheres bei Herren **Gebr. Frankfurther,** Graupenstraße 16. [956]

Graupenstraße 4|6

eine Wohnung zu vermiethen. Näh. vis-à-vis bei Herren **Gebr. Frankfurther.** [957]

Große Feldstraße 2,

im Hochparterre, 3 Zimmer mit Zubehör zum 1. April nur an ruhige Miether. Ausk. 2 Tr. rechts. [358]

Berlinerplatz Nr. 21

Eckladen zu vermiethen und sofort oder Ostern zu beziehen. [373]

Berlinerplatz Nr. 22

Comptoir mit Garçonwohnung zu vermiethen und sofort oder Ostern zu beziehen. [374]

Antonienstraße 10

ist eine Wohnung in der ersten Etage zu vermiethen. [366]

Wallstraße 13|14,

im Storch,

sind einige Mittelwohnungen nach vorn, desgl. eine Hofwohnung per April zu vermiethen. [1007]
Auskunft daselbst bei **Posner.**

Eine große, elegant und überaus bequem eingerichtete Wohnung in bester Lage der inneren Stadt ist, je nach Wunsch, zu Termin Ostern, Johanni oder Michaeli zu vermiethen. Näheres Hintermarkt 1, 2. Etage.

Zu vermiethen **Antonienstraße 28** der erste Stock und eine Hofwohnung per 1. April. [376]

Friedr.-Wilhelmstraße 3a

sind sofort oder April einige neu renovirte Wohnungen zu zeitgemäß **billigen** Preisen zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth. [937]

Augustastraße 34,

Station der Pferde-Eisenbahn,

ein Quartier von 3 zweifenstrigen Stuben mit Balcon, gr. Küche, Entree 2c. mit Garten für 150 Thlr., sowie 2 dergl. von 2 Stuben, Entree, Küche 2c. für 75 resp. 60 Thlr. zu vermiethen und bald oder per Ostern zu beziehen. [1009]

Schweidnitzer Stadtgraben 9

eine Parterre-Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör per Ostern zu vermiethen.

Näheres im ersten Stock. [1008]

Ring 45

eine Wohnung im Hinterhause, zweite Etage, sofort zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [359]

Berlinerstr. Nr. 22a

sind mehrere Wohnungen im Preise von 100 bis 180 Thlr. bald oder zum 1. April zu vermiethen. [379]

Palmstraße 33

Wohnungen à 5, 6 und 7 Zimmer nebst allem Comfort und Gartenbenutzung. [377]
Näheres im Souterrain daselbst.

Monhauptstraße 26

sind elegante Mittelwohnungen preiswerth zu vermiethen. [378]

Kleinburgerstraße 6

eine Wohnung 1. Etage, desgl. eine 3. Etage, jede 4 Zimmer, Mädchenstube, Küche, Entree, Closet, per 1. April 1878 zu vermiethen. Näheres daselbst im Eckladen. [384]

Schwertstraße 9

sind in der 2. Etage 2 Wohnungen zu 140 und 170 Thlr. per 1. April zu vermiethen. [383]

Junkernstraße 34

ist der dritte Stock per Ostern zu vermiethen. Näheres Ring 18, im Tuch-Geschäft 1. Etage. [369]

Bohrauerstraße 13,

nahe dem Centralbahnhof,
ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen. [371]
Miethzins 115 Thaler.

Schweidnitzer Stadtgraben 9

1010

im 2. Stock eine Mittelwohnung zu vermiethen. Näheres im 1. Stock.

Sandstraße 1, am Neumarkt, zu verm. der **1 Stock**, 4 Zimmer, Entree, bei **Kühn** zu erf. **Montag**, früh 8–3 Uhr.

Gartenstraße 35b,

nächst der Neuen Schweidnitzerstraße, ist die ganze **3. Etage**, bestehend aus 6 Zimmern und 1 großen Saal, per Ostern billig **zu vermiethen.** Näheres daselbst im **Mangelkeller.** [974]

Wäldchen 5, 1. Etage,

ein unmöblirtes Zimmer zu verm.

Nicolaistr. 64 ist per 1. April ein Laden zu vermiethen. [368]
Näheres in der Leder-Handlung daselbst.

Gesucht

341

wird per April **eine Wohnung** für ca. 250 Thlr. von ruhigen Miethern im Centrum der Stadt. Offerten unter B. Z. 90 in der Exped. der Bresl. Ztg.

Klosterstraße 35

drei 2fenstrige Vorderstuben, Hinterzimmer, Cabinet, Küche, Entree 2c., 2. u. 3. Etage, zu vermiethen. Preismäßig. [337]

Eckhaus Friedrichsstraße 66,
vis-à-vis Zimmerstr., ist die Parterre-Wohnung zu vermiethen. [331]

Nicolaistraße 13
Büttnerstraße 24/25
sind einige größere und kleinere Wohnungen zu vermiethen. Näheres im Comptoir. [329]

Reuschestraße 52

ist der erste Stock für Ostern 1878 (5 Stuben, Cabinet und Küche mit Wasserleitung) zu vermiethen.
Näheres 2. Stock. [925]

Zimmerstr. 23

922

sind große herrschaftliche Wohnungen, zu 400 Thlr. bis 500 Thlr., in 1. u. 2. Etage zu vermiethen. Näheres in Nr. 21 beim Portier und 2. Etage.

Altbüßerstraße 5,

953

Ecke Ohlauerstraße, 3 Hechte,
ist eine kleine Wohnung im **4. Stock** vom 1. April 1878 ab zu vermiethen. Näheres bei **Gebrüder Knaus.**

Sonnenstraße 31 eine Wohnung im Parterre, 3 Stub., Cabinet, Küche, Zubehör; ebenso im 3. Stock zum 1. April zu beziehen. Das Nähere beim Wirth daselbst. [361]

Ohlauerstraße 52

ist eine Wohnung im ersten Stock für 250 Thlr. zu vermiethen. [190]
Ebendaselbst ein großer Keller.
Näh. bei Hrn. Kfm. **Hayn** daselbst.

Ein möblirtes Zimmer ist sofort billig zu vermiethen **Flurstraße Nr. 2,** 2 Treppen links. [282]

Der erste Stock Tauenzienstraße Nr. 14 ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. [292]

Teichstraße 20

per bald oder später zu vermiethen:
3. Etage eine große Wohnung im Vorderhaus, bestehend aus 8 Piecen und Beigelaß, Pr. 1100 M. [702]
Desgl. eine Mittelwohnung nach vorn, **3. Etage,** per April.
Auskunft erth. **Posner,** Wallstr. 14b.

Trockene Wohnungen

zu 180, 200 bis 250 Thlr., parterre 1. und 2. Stock, sind zu beziehen **Sonnenstr. 14,** part. links. [382]

Die Hälfte der 2. Etage mit Closet zu vermiethen **Berlinerplatz 14.**
Näheres daselbst. [325]

Sadowastraße 11, herrschaftliche Wohnungen in gut gebautem Hause, mit allem Comfor , auch Gartenben. u. Som.- u. Badest. im Hause, und zwar 1. Etage ganz oder getheilt — Stall für 3 Pferde, Remise, Kutscherwohnung, **sofort;** — außerdem daselbst auch 2 elegante Wohnungen **zum 1. April** zu vermiethen. — Näheres bei Hrn. **Hausfelder,** im Hause 2 Treppen. [326]

Carlsstraße 8, Ecke Königsstraße, 2. Etage (5 Zimmer nebst Zubehör) per Ostern zu vermiethen. [7339]

Ohlauer Stadtgr. 20

ist eine **Parterre-Wohnung,** besonders für einen Garçon geeignet, zu vermiethen. [837]

Ohlauer Stadtgr. 20,

schönste Gegend,
ist die **erste** und **zweite Etage** zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Herrenstraße 6

189

ist die zweite Etage zu vermiethen.
Näheres Ring 5 im Comptoir.

Bahnhofstraße 20 sind 3 zweifenstr. Zimmer mit gr. Cab., Closets u. Wasserl. in 2. u. 3. Etage per Ostern zu vermiethen. [251]

Tauenzienstraße 62a eine Mittelwohnung per Ostern zu vermiethen.

Ring 57

ist die erste Etage zu vermiethen. [212]

Neue Tauenzienstr. 35

schöne Wohn. z. vm. v. 34–110 Thlr.
Näh. **Klosterstr. 10. Karkowsky.**

Schweidn.-Stadtgr. 24

ist die herrschaftliche Parterre-Wohnung zu vermiethen. [249]

Lessingstraße 9,
2. Etage, eine angenehme Wohnung von 6 Zimmern, 2 Cabinets, Badezimmer, Küche, von Ostern ab preismäßig zu vermiethen. [876]

Neudorfstraße 11, dicht an der Gartenstraße, ist der halbe erste und zweite Stock, bestehend aus fünf Zimmern nebst Zubehör, sowie **Neudorfstraße 11b** mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen. Näheres Neudorfstraße 11a, Hof pt. **H. Hesse.**

Nicolaistraße 74, 2. Viertel vom Ringe, ist die 1. Etage, 7 Piecen u. Zubeh. vom 1. Juli, ev. auch schon vom 1. April c. ab zu verm. [314]

Tauentzienstraße 68

ist die größere Hälfte des 3. Stockes für Ostern zu vermiethen. [351]

Flurstraße Nr. 2,

nächst dem Oberschlesischen Bahnhof, ist die zweite Etage ganz oder getheilt per 1. April c. zu vermiethen. Näh. beim Wirth daselbst. [367]

Zwingerstraße 6|8,

neues Georgenbad,
sind mehrere mit allem Comfort ausgestattete Wohnungen zu 3, 4 und 5 Zimmern, mit Closet, Gas, Wasserleitung und großem Beigelaß zu vermiethen. [205]

Oderstraße 20

ist per 1. April c. die 2. Etage zu vermiethen. Näheres Hintermarkt 2 im Glasgewölbe. [114]

Nicolaistadtgr. 5b

ist der herrschaftlich eingerichtete erste Stock, bestehend aus 10 Zimmern und Beigelaß zu vermiethen. Näheres daselbst beim Portier. [101]

Der erste Stock Werderstraße 5e ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen; ebendaselbst ein **Verkaufs-Local.** [291]

Ein Comptoir, bestehend aus zwei geräumigen Zimmern u. Nebengelaß, ein Lagerkeller, eine Remise per sofort oder später zu vermiethen **Reuschestraße 48.** [330]

Geschäfts-Locale

Parterre und erste Etage,

schöne Wohnungen

mit großen Zimmern in dritter Etage, **für Lehr-Institute besonders geeignet,** zu vermiethen [362]

Carlsstraße Nr. 11.

Carlsstraße Nr. 28

zu vermiethen vom 1. April ab ein helles Geschäftslocal aus 3 Piecen, im Seitengeb. ein **großer Keller,** gut geeignet für eine Leder-, Wein- oder Bier-Niederlage. [355]

---

1 Geschäftslocal

Ring 31, 1. Etage, per Johanni zu vermiethen. [380]

H. Wienanz.

---

1 Laden u. 1 Wohnung.

Schmiedebrücke 29a. [365]

Nicolaistraße Nr. 74 ist ein kleiner Laden sofort zu vermiethen. [311]

Blücherplatz 11

sofort Remisen; — zum 1. April 1. Vorder-Etage u. 1. Seiten-Etage; — sämmtliche Wollspeicher; — große Weinkeller; — 3. Etage. [274]
Näheres Telegraphenstraße 7, I.

Gr. Fabrikräume,

hell, geräumig, ferner eine Hof-Wohnung bald zu vermiethen
Schmiedebrücke 50, [363]
zweites Viertel vom Ringe.

Droschker- u. Hürdler-

Local billig zu verm. **Elbingstr. 5.**

Breslauer Börse vom 5. Januar 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,10 bzG
do. cons. Anl.	4	94,60 bz
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	93,10 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	134 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,25 à 40 bz
do. Lit. A....	3½	83,50 bzB
do. altl.......	4	96,25 B
do. Lit. A....	4	95,20 à 15 bzB
do. do.....	4½	101,20 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,60 B
do. do.....	4	II. 95,15 G
do. do.....	4½	101,20 B
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.....	4	II. 95,15 B
do. do...	4½	101,20 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,40 à 35 bzB
Rentenbr. Schl.	4	95,65 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B
do. do.....	4½	100,50 bzB
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,25 B
do. do.....	5	99 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,75 G
do. Goldrente	4	62,50 G
do. Loose 1860	—	103,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,35 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	71 B
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	59,25 bz
Obschl. ACDE.	3½	118 bz
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	91 bz
do. St.-Prior..	5	103 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,65 bz
do. ...	4½	96 B, G 94,35 bz
do. Lit. H.	4½	92,00 bzB
do. Lit. J.	4½	92,00 bzB
do. Lit. K.	4½	92,00 bzB
do.	5	101 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	84,75 B
do. Lit. C. u. D.	4	92,00 bzB
do. 1873.....	4	91 B
do. 1874.....	4½	99,25 G
do. Lit. F....	4½	100,60 B
do. Lit G....	4½	99,50 etbzB
do. Lit. H....	4½	101 B
do. 1869.....	5	103,50 G
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,50 à 70 bzB
R.-Oder-Ufer ..	4½	98,25 bz

Wechsel-Course vom 4. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	168,70 bz
do. do.	3	2M.	167,45 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,40 bzB
do. do.	4	3M.	20,28 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,10 bzB
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	201,50 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	168,25 G
do. do. ..	4½	2M.	167 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	
Oest. W. 100 fl.	168,50 bz	ult. 168,75 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	202,90à50b [G	203,75à3,25à [3,50bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 124 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 424 G
Rumän. St.-Act.	4	17,90 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	57 à 7,25 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	71,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	79,25 G	—
do. Bodencrd.	4	87,50 G	—
Oesterr. Credit	4	347 G	ult. 349à9,50à47 bB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	46,50 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20 G
Laurahütte ...	4	65,75 B	ult. —
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	720 bz	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	61 bzG	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	46 G
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. Januar von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	762,1	3,9	SSW. leicht.	halb bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	765,0	1,6	SSW. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	760,9	—5,6	W. still.	wolkig.	
Haparanda	738,6	—8,4	W. mäßig.	bedeckt.	
Petersburg	753,1	—5,1	NW. leicht.	halb bedeckt.	
Moskau	763,6	—13,0	S. still.	Schnee.	
Cork	765,0	9,4	SW. leicht.	Nebel.	Seegang leicht.
Brest	766,6	10,0	still.	bedeckt.	See ruhig.
Helder	767,0	4,0	SSW. still.	bedeckt.	
Sylt	765,6	2,3	W. leicht.	Dunst.	
Hamburg	766,9	3,4	WSW. leicht.	Nebel.	Regen.
Swinemünde	765,1	2,7	W. still.	Nebel.	See schlicht.
Neufahrwasser	764,8	1,4	still.	halb bedeckt.	
Memel	764,0	—4,0	still.	Nebel.	Seegang mäßig.
Paris	767,7	0,7	SO. still.	heiter.	
Crefeld	767,9	1,8	SSO. leicht.	Dunst.	Nachts Regen.
Carlsruhe	769,0	1,0	SSO. still.	bedeckt.	
Wiesbaden	768,9	1,0	S. still.	bedeckt.	Schneefall.
Kassel	779,1	1,2	S. still.	Nebel.	
München	768,0	—4,5	S. leicht.	Nebel.	
Leipzig	769,3	0,6	SSW. leicht.	bedeckt.	neblig.
Berlin	765,6	3,8	SSW. leicht.	bedeckt.	
Wien	770,4	—6,5	still.	Nebel.	
Breslau	767,4	—0,8	WSW. schw.	bedeckt.	dunstig.

Uebersicht der Witterung.

Die Aenderung des Luftdruckes seit gestern ist den vorhergegangenen fast entgegengesetzt. Im Streifen vom Canal bis zum Bottnischen Busen ist das Barometer gestiegen, in Schottland gefallen, das Maximum im Südost hat gleichzeitig abgenommen, so daß Windstillen und schwache südliche oder westliche Winde über ganz Europa herrschen, in Mittel-Europa mit trüber, vielfach nebeliger und milder Witterung, in Schweden und Livland mit heiterem Frostwetter.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.